

**TIROLER
WIRTSCHAFTS- UND
ARBEITSMARKTBERICHT
2013**

Innsbruck, im Mai 2013

Vorlage an den Tiroler Landtag

gemäß EntschlieÙung vom 4. Juli 2001

**Abteilung Wirtschaft und Arbeit
AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG**

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: Amt der Tiroler Landesregierung, 6020 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Abteilung Wirtschaft und Arbeit

Internet: <http://www.tirol.gv.at>

Druck: Eigendruck

Vorwort



Die Tiroler Wirtschaft konnte sich im Jahr 2012 trotz schwierigen internationalen Umfelds sehr gut behaupten. Die Wirtschaftsleistung Tirols lag nach aktuell vorliegenden Schätzungen der Wirtschaftsforscher des Wifo mit einem Wachstum von 1,2% deutlich über dem Österreich-Schnitt von 0,8%.

Für das Jahr 2013 zeigen die im Frühjahr dieses Jahres veröffentlichten Konjunkturbeobachtungen der Wirtschaftskammer Tirol, der Industriellenvereinigung Tirol und der Bank Austria eine durchaus optimistische Stimmungslage, wenn auch ein geringeres Wachstum als im Vorjahr zu erwarten ist.

Die Leistungen der Tiroler Unternehmerinnen und Unternehmer für die Entwicklung und Stabilität des Landes können mit Blick auf das konjunkturelle Umfeld nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Euro-Raum verzeichnete 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,6%. Ein Wachstum der Wirtschaft ist nach der Frühjahrsprognose der EU-Kommission erst wieder ab dem zweiten Halbjahr 2013 zu erwarten.

Die gute Arbeitsmarktsituation in Tirol konnte auch 2012 gehalten werden. Die Zahl der Beschäftigten ist um knapp 4.800 Personen gestiegen, die Arbeitslosenquote erfreulicherweise niedrig geblieben. In den ersten vier Monaten 2013 hat sich die Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres im Schnitt sogar um über 6.600 Personen erhöht bei in etwa gleichbleibender Arbeitslosenquote.

Die Stärke des Wirtschafts- und Arbeitsstandortes Tirol zeigen aktuelle von Eurostat veröffentlichte Kennziffernvergleiche der 270 NUTS-2-Regionen der EU27. So lag Tirol im Ranking der Wirtschaftsleistung pro Kopf 2010 mit 127% des EU-Schnitts auf dem hervorragenden 29. Platz und verbesserte sich seit 2008 um 7 Plätze. Eine Top-Platzierung nimmt Tirol bei der Arbeitslosenquote ein. Mit 2,5% im Jahr 2012 wies Tirol die geringste Arbeitslosenquote aller Regionen auf. Bei der Jugendarbeitslosenquote lag Tirol mit 5,9% ebenfalls weit unter dem EU-Schnitt von 22,9%.

Diese statistisch nachweisbaren Erfolge belegen, dass in Tirol vieles richtig gemacht wird. Die breitgefächerte Wirtschaftsstruktur mit hervorragenden Unternehmen und die gut ausgebildeten, motivierten Fachkräfte sind die starken Eckpfeiler dafür.

Das Land Tirol hat in den letzten Jahren gemeinsam mit vielen Akteuren und Akteurinnen im Lande ein Strategiebündel zur Sicherung des Standortes Tirol entwickelt und daraus eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen abgeleitet, wovon bereits einiges umgesetzt wurde. Zentrale Strategieelemente sind das Wirtschaftsleitbild Tirol, der Breitband-Masterplan für Tirol sowie die laufende Fachkräfte- und Technologieoffensive Tirol. Mit der aktuell in Ausarbeitung befindlichen Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie werden Handlungsfelder definiert, die eine weitere Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts ermöglichen sollen.

Als stabilisierendes Element für den Standort Tirol insgesamt und vor allem für die Regionen hat sich auch in den letzten Saisonen wieder der Tourismus gezeigt. Das Tourismusjahr 2012 brachte für Tirol ein hervorragendes Ergebnis mit 44,3 Millionen Nächtigungen, das sind mehr als ein Drittel der Nächtigungen Gesamtösterreichs. Die vergangene Wintersaison 2012/13 endete für Tirol mit einem Plus von 1,8% bei insgesamt rund 26,2 Millionen Nächtigungen. Die Tiroler Tourismuswirtschaft erreichte damit – gemessen an den Nächtigungen – das beste Winterergebnis aller Zeiten. Vom gesamten Tiroler Bruttoinlandsprodukt wird der direkte Anteil des Tourismus aktuell auf 18% geschätzt.

Die wesentlichen Herausforderungen zur Hinlenkung unserer Energieversorgung in Richtung Nachhaltigkeit und möglicher Energieautonomie sind längerfristiger Natur; deshalb braucht es eine langfristige Vision, mittelfristig messbare Ziele und kurzfristig wirksame Maßnahmen. Mit einem zehn Punkte umfassenden Aktionsprogramm zur Absicherung der Tiroler Energiezukunft hat die Tiroler Landesregierung auf die großen Herausforderungen und Chancen reagiert und richtet die auf Landesebene machbaren Programme und Maßnahmen danach aus. Wie der Tiroler Energiemonitoringbericht 2012 ausführlich bestätigt, entfalten die vom Land Tirol gesetzten Maßnahmen und Programme eindeutige Wirkung. So konnte trotz Wirtschaftswachstum der gesamte Energieverbrauch zwischen 2005 und 2011 um 8% gesenkt werden, womit eine Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch sichtbar wird.

Mit dem Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht 2013 wird den Tiroler Abgeordneten auch heuer wiederum in ausführlicher Form eine Grundlage für die Debatte im Landtag gegeben.



Günther Platter

Landeshauptmann

(Tourismus)



Josef Geisler

Landeshauptmann-
Stellvertreter

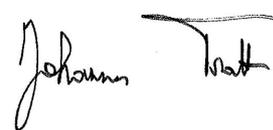
(Energie)



Patrizia Zoller-Frischauf

Landesrätin

(Wirtschaft)



Mag. Johannes Tratter

Landesrat

(Arbeitsmarkt)

Inhaltsverzeichnis

1	WIRTSCHAFTS- UND ARBEITSMARKTLAGE IN TIROL	9
1.1	WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN.....	9
1.1.1	Konjunkturelles Umfeld.....	9
1.1.2	Wirtschaftliche Entwicklung in Österreich.....	11
1.1.3	Konjunkturaussichten für 2013 und 2014.....	12
1.2	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG IN TIROL.....	14
1.2.1	Konjunkturverlauf in Tirol 2012.....	14
1.2.2	Wirtschaftsentwicklung in Tirol 2002 bis 2012.....	17
1.2.3	Perspektiven für Tirol.....	18
1.2.4	Exkurs: Konjunkturlage Südtirol.....	20
1.3	STRUKTURDATEN ZUR TIROLER WIRTSCHAFT.....	21
1.3.1	Unternehmensstatistik.....	21
1.3.2	Exportentwicklung.....	23
1.3.3	Forschungsausgaben und -quote.....	24
1.3.4	Insolvenzentwicklung.....	25
1.4	TIROL IM INTERNATIONALEN REGIONENVERGLEICH.....	29
1.4.1	Regionales BIP pro Kopf in der EU.....	29
1.4.2	Arbeitsmarktvergleiche.....	31
1.5	ENTWICKLUNGEN AM TIROLER ARBEITSMARKT.....	33
1.5.1	Arbeitsmarktstatistik 2012.....	33
1.5.2	Tiroler Arbeitsmarkt Jänner bis April 2013.....	36
1.5.3	Arbeitsmarktvorausschau.....	36
1.5.4	Einkommensentwicklung.....	39
2	STRATEGISCHER HANDLUNGSRAHMEN	43
3	WIRTSCHAFTSPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL.....	48
3.1	AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL ZUR STÄRKUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTES	48
3.1.1	Wirtschaftsförderung des Landes Tirol.....	48
3.1.2	Aktuelles ab 1. Jänner 2012.....	50
3.1.3	Neuregelungen im Jahre 2013.....	53
3.1.4	Ausgabenstatistik.....	55
3.2	AKTIVITÄTEN DER STANDORTAGENTUR TIROL.....	57
3.2.1	Leistungsfeld „stärken“.....	57
3.2.2	Leistungsfeld „ansiedeln“.....	60
3.2.3	Leistungsfeld „vermarkten“.....	61

3.3	AUSGEWÄHLTE INITIATIVEN DES LANDES TIROL GEMEINSAM MIT VERSCHIEDENEN PARTNERN	62
3.3.1	Investoren-Netzwerk „innet“	62
3.3.2	we workshops for entrepreneurs	62
3.3.3	Initiativen „Qualitätshandwerk Tirol“ und "Tirol Q-Gesundheitswirtschaft"	63
3.3.4	Tiroler Innovationspreis	64
3.3.5	Öffentliche Auftragsvergabe.....	64
3.3.6	Kooperationsbeirat.....	65
3.4	WIRTSCHAFTSRECHTLICHE ENTWICKLUNGEN	65
3.4.1	Gewerbeordnung - Berufsrecht	65
3.4.2	Verkehrsgewerbe	67
3.4.3	Ausblick Schwerpunkte 2013/2014	70
3.4.4	Gesetzliche Neuerungen im Umwelt- und Anlagenrecht.....	71
3.4.5	Betriebsanlagenverfahren	72
3.4.6	Wirtschaftsaufsichtsrecht	72
3.4.7	EU-Dienstleistungsrichtlinie - Einheitlicher Ansprechpartner EAP und Verwaltungszusammenarbeit mit dem Binnenmarkt-Informationssystem IMI	75
4	ARBEITSMARKTPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL.....	77
4.1	MAßNAHMEN DES LANDES TIROL ZUR SICHERUNG DER BESCHÄFTIGUNG	77
4.1.1	Maßnahmen in Reaktion auf die Wirtschaftskrise	77
4.1.2	Aktivitäten im Bereich der Jugend-/Lehrlingsbeschäftigung	78
4.1.3	Nutzung des ESF für innovative arbeitsmarktpolitische Maßnahmen	84
4.1.4	Aktivitäten im Bereich Lebensbegleitendes Lernen (LLL)	87
4.1.5	Laufende Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarktförderung	87
4.1.6	Ausgabenstatistik 2012 des Bereichs Arbeitsmarktförderung	89
4.2	AKTIVITÄTEN DER TIROLER ARBEITSMARKTFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT MBH.....	90
4.2.1	Beschäftigungspakt Tirol	90
4.2.2	bildunginfo-tirol.....	93
4.2.3	Arbeitsstiftungen	94
4.2.4	Projekte.....	96
5	DIE LAGE DER TIROLER TOURISMUSWIRTSCHAFT	98
5.1	ENTWICKLUNGEN IM TIROLER TOURISMUS	98
5.1.1	Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen.....	98
5.1.2	Überblick über die wichtigsten Quellmärkte.....	99
5.1.3	Nachfrageentwicklung nach Destinationen.....	100
5.1.4	Nachfrageentwicklung nach Unterkunfts-kategorien	101
5.1.5	Entwicklung des Bettenangebots und Auslastung	101
5.1.6	Sommersaison 2012	102
5.1.7	Wintersaison 2012/2013	106
5.1.8	Tirol im Vergleich mit den Nachbarn.....	108

5.2	WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS	109
5.3	TOURISMUSPOLITISCHE AKTIVITÄTEN.....	110
5.3.1	Tourismusförderungsbeiträge	110
5.3.2	Aufenthaltsabgaben.....	110
5.3.3	Privatvermieterinitiative / Vermieterakademie.....	111
5.3.4	Tourismuskonferenz 2013	112
5.3.5	Plattform „theALPS“	112
5.3.6	tirisMaps - das Geoinformationssystem des Landes Tirol.....	113
5.3.7	Österreichische Kongressstatistik 2012	114
6	DIE LAGE DER TIROLER ENERGIEWIRTSCHAFT.....	115
6.1	ALLGEMEINE ENERGIESITUATION	115
6.1.1	World Energy Outlook 2012.....	115
6.1.2	Entwicklung des Ölpreises	117
6.2	ENTWICKLUNGEN IN DER EUROPÄISCHEN UNION	118
6.2.1	Technologien und Innovationen im Energiebereich.....	121
6.2.2	EU-Energieeffizienz-Richtlinie.....	122
6.3	ENERGIEWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH	124
6.3.1	Energiestrategie Österreich.....	124
6.3.2	Österreichisches Energieeffizienzgesetz.....	128
6.4	NEUES ENERGIEAUSWEIS-VORLAGEGESETZ AB 1.12.2012	129
6.5	ENERGIEPREISENTWICKLUNG FÜR PRIVATE HAUSHALTE 2012.....	129
6.6	TIROLER ENERGIESTRATEGIE 2020	130
6.7	NEUE WOHNBAUFÖRDERUNGS-RICHTLINIEN SEIT 1.1.2013	133
6.8	20 JAHRE VEREIN ENERGIE TIROL	134
6.9	BÜNDELUNG DER ENERGIEBERATUNGEN UNTER DEM DACH VON ECO-TIROL.....	135
6.10	KLIMASTRATEGIE DES LANDES TIROL	135

1 Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in Tirol

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

1.1.1 Konjunkturelles Umfeld

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung - WIFO, Monatsberichte 4/2013

Die **Weltwirtschaft** wuchs 2012 um 3,1%. Nach einer Belebung zu Jahresbeginn schwächte sich die Dynamik im Jahresverlauf deutlich ab. Der Welthandel nahm im Jahr 2012 real um nur 2,2% zu (nach +5,8% im Jahr 2011).

Die Wirtschaft der **USA** expandierte 2012 um 2,2%. Die wichtigste Stütze waren erneut die Konsumausgaben der privaten Haushalte, sie trugen 1,3 Prozentpunkte zum Wachstum bei. Auch die private Nachfrage nach Anlageinvestitionen und hier insbesondere jene nach Wohnbauinvestitionen wurde ausgeweitet. Die Anlageinvestitionen trugen 1,0 Prozentpunkt zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei, während die Einschränkung der öffentlichen Nachfrage dämpfend wirkte (-0,3 Prozentpunkte). Sowohl Exporte als auch Importe wurden 2012 nur mäßig ausgeweitet. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote sank im Jahresverlauf stetig (Jänner 8,3%, Dezember 7,8%).

Die **japanische** Wirtschaft geriet zur Jahresmitte in eine Rezession. Die Schwäche der Nachfrage aus den Industrieländern dämpfte die Export- und Industriekonjunktur. Ebenso belasteten diplomatische Spannungen mit China die Exporte. Die japanische Wirtschaft wuchs im Jahresdurchschnitt um 2,0%.

Die **chinesische** Wirtschaft expandierte 2012 um 7,8% (nach +9,3% im Jahr 2011). Das war der geringste Anstieg seit 1999. Neben der weltweiten Konjunkturschwäche im Jahr 2012 waren auch zunehmend Strukturveränderungen (mittelfristige Strukturverlagerung von der Industrie zum Dienstleistungssektor) dafür maßgebend.

Auch die Exporte der Schwellenländer Lateinamerikas litten unter dem Rückgang der Nachfrage aus dem Euro-Raum. In **Brasilien** verringerte sich das Wirtschaftswachstum 2012 merklich (+1,0% nach +2,7% im Jahr 2011).

Euro-Raum in der Rezession:

Nachdem sich die Konjunktur im **Euro-Raum** bereits Ende 2011 abgekühlt hatte, setzte sich die Rezession 2012 fort. Im Vorperiodenvergleich sank das **BIP** in allen vier Quartalen, im **Jahresdurchschnitt 2012 ergab sich ein Rückgang um 0,6%**. Einerseits belasteten Konsolidierungsmaßnahmen der öffentlichen Haushalte die private Nachfrage, andererseits dämpfte die Unsicherheit der Unternehmen deren Investitionsverhalten. Die Ex-

porte wurden 2012 nur leicht ausgeweitet (+2,6%), die Importe gleichzeitig eingeschränkt (-1,0%).

Zwischen den Ländern des Euro-Raumes divergierte das Wachstum auch 2012. Länder an der südlichen Peripherie, welche durch makroökonomische Ungleichgewichte und eine hohe Staatsverschuldung gekennzeichnet sind, verzeichneten 2012 besonders große Produktionseinbußen.

Auch in **Deutschland** kühlte sich die Entwicklung Ende 2012 merklich ab. Im Jahresdurchschnitt 2012 expandierte die deutsche Wirtschaft um 0,7%; hier war der Außenhandel erneut der wichtigste Wachstumsmotor. Der Außenbeitrag zum Wirtschaftswachstum machte 1,1 Prozentpunkte aus. Während die privaten Konsumausgaben ebenfalls einen positiven Beitrag leisteten, belastete der Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen das Ergebnis.

Die **Inflation** lag im Euro-Raum im Jahr 2012 bei 2,5%. Damit ließ der Preisaufrtrieb im Vergleich zum Vorjahr leicht nach (2011: 2,7%), vor allem weil die Energiepreise weniger stark stiegen. Die Kerninflation ging im Jahresverlauf weiter zurück und lag im Durchschnitt 2012 bei 1,8%.

Um die **Konjunktur zu stützen, senkte die EZB im Juli den Leitzinssatz von 1,0% auf 0,75%**, den bisher niedrigsten Wert in den Ländern der Währungsunion. Die Verunsicherung über die Verschuldung der öffentlichen Haushalte in einigen Ländern des Euro-Raumes zeigte sich in hohen Risikoprämien auf dem Sekundärmarkt für Staatsanleihen. Vor diesem Hintergrund beschloss die EZB im September die Möglichkeit zu unbeschränkten Aufkäufen von Staatsanleihen. Bereits nach der Ankündigung dieses Programmes gingen die Risikoaufschläge für südeuropäische Staatsanleihen merklich zurück.

Im Zuge der Rezession verschlechterte sich auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt. Im Euro-Raum stieg die **Arbeitslosenquote** im Jahresdurchschnitt 2012 auf 11,4% (nach 10,2% im Jahr 2011). Besonders hoch war sie in Spanien (25,0%), Griechenland (24,3%), Portugal (15,9%), Irland (14,7%) und der Slowakei (14%), relativ niedrig dagegen in Österreich (4,3%), Luxemburg (5,1%), den Niederlanden (5,3%) und Deutschland (5,5%).

Frühjahrsprognose der EU-Kommission für 2013-2014:

Quelle: EU-Kommission, Pressemitteilung vom 3. Mai 2013

Die EU-Kommission geht in ihrer Frühjahrsprognose von einer voraussichtlichen **Stabilisierung der EU-Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte 2013** aus. Der Prognose zufolge wird das BIP-Wachstum im zweiten Halbjahr schrittweise wieder positive Werte erreichen und 2014 stärker Fahrt aufnehmen. Da die Binnennachfrage weiterhin von mehreren Faktoren gehemmt wird, die typisch für die Nachwirkungen schwerer Finanzkrisen sind, dürfte in diesem Jahr die Auslandsnachfrage der wichtigste Wachstumsmotor sein. Der Gegenwind beim privaten Verbrauch und den Investitionen soll langsam abflauen, so dass im

nächsten Jahr mit einer von der Binnennachfrage getragenen leichten Erholung zu rechnen ist. Die Prognose basiert auf der Annahme, dass die weitere Umsetzung politischer Maßnahmen eine erneute Verschärfung der Staatsschuldenkrise verhindert.

Für dieses Jahr wird nun ein BIP-Rückgang von -0,1% in der EU und von -0,4% im Euro-Raum projiziert. 2014 wird die Wirtschaftstätigkeit der Prognose zufolge in der EU um 1,4% und im Euro-Währungsgebiet um 1,2% steigen.

1.1.2 Wirtschaftliche Entwicklung in Österreich

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung WIFO, Monatsberichte 4/2013

In **Österreich wuchs das BIP im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr real um 0,8%** (nach +2,7% im Jahr 2011). Wie auch im Durchschnitt des Euro-Raumes und in Deutschland verschlechterte sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte.

Alle wichtigen Komponenten der Nachfrage lieferten im Jahr 2012 einen positiven Wachstumsbeitrag. Die **Konsumausgaben** expandierten insgesamt nur wenig (+0,2%), auch die **Bruttoanlageinvestitionen** wurden mit +1,3% nur leicht ausgeweitet. Vor allem die Investitionen in den **Wohnbau** wuchsen stark.

Trotz des schwierigen internationalen Umfeldes trug auch der **Export** 2012 zum Wachstum der Gesamtwirtschaft bei, wenngleich er im Jahresverlauf an Dynamik verlor. Laut Außenhandelsstatistik lagen die Warenexporte 2012 nominell um 1,4% über dem Vorjahresniveau, die Warenimporte um nur 0,7%.

Vor dem Hintergrund der internationalen Nachfrageschwäche brach die exportorientierte Industriekonjunktur im IV. Quartal ein, die Wertschöpfung der **Sachgütererzeugung** sank im Vorperiodenvergleich deutlich. Im Jahr 2012 erzielte der Wirtschaftsbereich insgesamt einen geringfügigen Zuwachs von 1,3%. Die Arbeitskräftenachfrage der Sachgütererzeugung reagierte kaum auf diese ungünstige Entwicklung, die Beschäftigung wurde im Jahresdurchschnitt mit 1,7% ausgeweitet. Gleichmäßiger entwickelte sich im Jahresverlauf die Wertschöpfung der **Bauwirtschaft** (2012 real +1,9%). Für die **Dienstleistungsbranchen** ergibt sich ein unterschiedliches Bild: Während das Grundstücks- und Wohnungswesen sowie die öffentliche Verwaltung eine stabile Wachstumsstütze bildeten, sank die Wertschöpfung im Handel sowie im Kredit- und Versicherungswesen.

Die **Konsumausgaben** der privaten Haushalte stiegen 2012 real um nur 0,4%. Nicht einmal während der Rezession 2008/09 waren derart niedrige Zuwachsraten verzeichnet worden. Im **Handel** stagnierten die nominellen Umsätze, real wurden Umsatzeinbußen von 1,7% gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Besonders deutlich sanken die Umsätze des Kfz-Handels (real -5,5%), aber auch im Einzel- und Großhandel blieben die preisbereinigten Umsätze unter dem Vorjahresergebnis.

Günstiger verlief die Entwicklung im **Tourismus**: Im Gesamtreiseverkehr stiegen die Einnahmen nominell um 3,4% (real +1,2%); dabei kamen mehr Impulse von den Tourismusexporten als vom Binnenreiseverkehr. Die Zahl der Gästekünfte aus dem In- und Ausland stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,4%. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Nächtigungen um 4%.

Die **Inflation** betrug im Jahr 2012 2,4% und war damit deutlich geringer als 2011 (3,3%). Sie wurde im Jahr 2012 weitgehend von den Ausgaben für Wohnen, Nahrungsmittel und Treibstoffe bestimmt; die Preise von Mineralölprodukten beruhigten sich im Jahresverlauf.

Trotz der verhaltenen Konjunktur stieg die **Beschäftigung** im Jahr 2012 ungewöhnlich stark. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten erhöhte sich um 1,4%. Dem Konjunkturverlauf folgend ließ der Anstieg jedoch saisonbereinigt im Jahresverlauf nach. Da das Arbeitskräfteangebot 2012 stärker zunahm als die Beschäftigung, nahm die Arbeitslosigkeit trotz Schaffung neuer Arbeitsplätze zu. Das Arbeitskräfteangebot wuchs hauptsächlich aufgrund der Zunahme der Erwerbsbeteiligungen von Frauen und älteren Arbeitskräften sowie durch den Zuzug von ausländischen Arbeitskräften aus der EU (Wegfall der Übergangsfristen im Mai 2011). Die **Arbeitslosenquote** stieg gemäß der österreichischen Berechnungsmethode von 6,7% im Jahr 2011 auf 7,0%. Die harmonisierte Arbeitslosenquote lag 2012 bei 4,3% und war damit erneut die niedrigste in der gesamten EU.

1.1.3 Konjunkturaussichten für 2013 und 2014

Prognose des WIFO vom März 2013:

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung WIFO, Monatsbericht 4/2013 und Pressenotiz vom 21. März 2013

Das Wifo geht in der Prognose davon aus, dass die heimische Wirtschaft im I. Quartal 2013 wieder auf einen - wenn auch vorerst nur flachen - Wachstumspfad zurückkehrt. So wies ein Großteil der Vorlaufindikatoren bereits im November auf ein Ende der Abwärtsbewegung hin. Die Verbesserung der Vorlaufindikatoren hielt bis zuletzt an. Die Wirtschaftsentwicklung hat demnach wahrscheinlich zu Jahresbeginn die Talsohle durchschritten. Risiken liegen allerdings nach wie vor im außenwirtschaftlichen Umfeld. Vor allem die Unsicherheit über den künftigen politischen Kurs in einigen südlichen und östlichen Nachbarländern prägt die Perspektiven für die Exportwirtschaft.

Nach einer Expansion im Jahr 2012 um insgesamt 0,8% dürfte sich das Wirtschaftswachstum in Österreich 2013 geringfügig auf 1,0% und 2014 auf 1,8% beschleunigen. Diese Prognose beruht insbesondere auf der Annahme einer weiteren Verringerung der Unsicherheit von Investoren und Konsumenten. Dies setzt voraus, dass sich einerseits

die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum nicht zusätzlich verschärft und sich andererseits die politischen Unsicherheiten über den Kurs der Staatsfinanzen in den USA beruhigen.

Die internationale Konjunkturlage sollte einen nur mäßigen Inflationsdruck der Energie- und Rohstoffpreise bewirken. Nach einer Teuerungsrate von 2,4% im Jahr 2012 dürften die Verbraucherpreise 2013 um 2,2% und 2014 um 2,0% steigen. Neben einem verhaltenen, jedoch soliden Wachstum des Konsums der privaten Haushalte wird vor allem die Investitionstätigkeit wieder deutlich zunehmen. Während sich das Arbeitskräfteangebot weiter kräftig ausweitet, nimmt die unselbständige Beschäftigung nur schwach zu. Die Außenwirtschaft leistet über den Prognosehorizont einen anhaltend positiven Wachstumsbeitrag. Zwar haben sich die Wachstumsaussichten für die österreichische Exportwirtschaft in den letzten Monaten verbessert, eine nachhaltige Erholung ist allerdings angesichts der Nachfrageschwäche im Euro-Raum, in den fast 52% der österreichischen Exporte gehen, erst gegen Ende des Prognosezeitraumes zu erwarten.

Die Situation der öffentlichen Haushalte dürfte sich 2013 verbessern. Es wird ein Finanzierungssaldo von -2,6% des BIP erwartet, der 2014 weiter geringfügig auf -2,0% zurückgehen könnte. Die Budgetprognose basiert auf der Annahme, dass der Konsolidierungskurs 2013 nicht zugunsten konjunkturstützender Maßnahmen unterbrochen wird. Kurzfristig könnte der Konsolidierungskurs zwar die Konjunktur geringfügig dämpfen, längerfristig ist ein Abbau der öffentlichen Defizite gesamtwirtschaftlich sinnvoll.

Hauptergebnisse der Prognose:

	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
BIP real	+0,8	+1,0	+1,8
Sachgütererzeugung	+1,1	+2,5	+4,0
privater Konsum, real	+0,4	+0,6	+0,9
Bruttoanlageinvestitionen, real	+1,3	+1,5	+2,0
Warenexporte, real	+0,2	+3,8	+6,0
Warenimporte, real	-0,4	+3,5	+5,5
Verbraucherpreise	+2,4	+2,2	+2,0
Arbeitslosenquote:			
in % der Erwerbspersonen (Eurostat)	4,4	4,8	4,8
in % der unselbst. Erwerbspersonen	7,0	7,4	7,4
unselbständig Beschäftigte	+1,4	+0,7	+0,9

Das Wifo geht in der **Schnellschätzung vom 14. Mai 2013** von einer Stagnation der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Österreich im I. Quartal 2013 real gegenüber der Vorperiode (IV. Quartal 2012 -0,1%) aus. Die Nachfrage der privaten Haushalte war weiterhin schwach, ebenso die Investitionsnachfrage der heimischen Unternehmen. Das ungünstige internationale Konjunkturmilieu spiegelte sich wie in den Vorquartalen in einem sehr geringen Exportwachstum. Im Vorjahresvergleich schrumpfte das BIP real um 0,6%.

Wirtschaftsprognosen für Österreich 2013–2014 (reales BIP-Wachstum in %):

	2013	2014
WIFO (April 2013)	+1,0	+1,8
IHS (März 2013)	+0,8	+1,8
EU (Mai 2013)	+0,6	+1,8
IWF (April 2013)	+0,8	+1,6

1.2 Konjunkturelle Entwicklung in Tirol

1.2.1 Konjunkturverlauf in Tirol 2012

Regionalwirtschaftliche Analyse durch das Wifo:

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung WIFO, Monatsberichte 5/2013

Das regionale Wachstumsmuster wurde in Österreich 2012 von der allgemeinen Konjunktüreintrübung geprägt, die nahezu alle Sektoren, nicht aber alle Wirtschaftsbereiche innerhalb der Sektoren betraf. Regionale Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung nach Sektoren bzw. der Wirtschaftsstruktur bestimmten die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten der einzelnen Bundesländer. Aufgrund der flauen Auslandsnachfrage verloren die Industrieregionen den im letzten Aufschwung erreichten Wachstumsvorsprung.

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum war im Westen mit +1% höher als im Osten und Süden mit jeweils +0,7%. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern waren allerdings stärker ausgeprägt als jene zwischen den Großregionen, so dass nicht von einem den Bundesländern übergeordneten regionalen Konjunkturmuster gesprochen werden kann. So ergab sich für das Burgenland die höchste Wachstumsrate, für Wien der zweitschwächste Wertschöpfungszuwachs. Wien und Kärnten (niedrigste Wachstumsrate) blieben relativ weit hinter den anderen Bundesländern zurück.

Nach dem Burgenland wiesen Vorarlberg, Niederösterreich und Tirol die höchsten Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung auf.

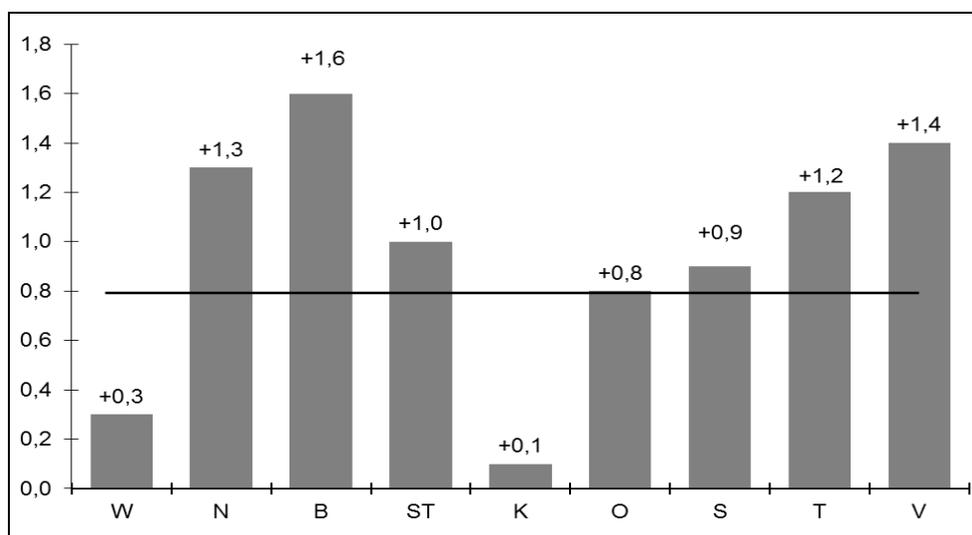
In Tirol stützte sich die Konjunktur auf eine Vielzahl an Branchen mit überdurchschnittlicher Entwicklung, wobei das Wachstum in der Sachgütererzeugung besonders hoch war. Mit nominell +2,8% (real +6,1%) wuchs die **Sachgütererzeugung** in Tirol 2012 deutlich überdurchschnittlich und gewann im Jahresverlauf sogar an Dynamik (abgesetzte Produktion 1. Halbjahr +0,1%, 2. Halbjahr +5,4%, IV. Quartal +6,9%), vor allem weil die Glas- und Keramikindustrie ihren Absatz um fast 30% steigerte (Wachstumsbeitrag zur gesam-

ten Sachgütererzeugung +3,3 Prozentpunkte). Die Lohn- und Beschäftigungsentwicklung entsprach etwa dem Österreich-Durchschnitt, wobei die Zahl der Beschäftigten in der Grundstoffindustrie (+30,3%) und im Technologiesektor (+4,4%) überdurchschnittlich ausgeweitet wurde.

Die **Bauwirtschaft** expandierte in Tirol gemessen an der abgesetzten Produktion überdurchschnittlich um +5,0%. Diese gute Entwicklung war vor allem auf das dynamische Wachstum im Hochbau (+10,2%) und bei den öffentlichen Aufträgen (+19,5%) zurückzuführen.

Die **Einzelhandelsumsätze** folgten nach einem äußerst starken Jahresbeginn 2012 in der weiteren Entwicklung dem abflauenden Konjunkturverlauf. Insgesamt gingen die realen Umsätze in Österreich um -1,0% zurück, in Tirol um -0,8%.

Bruttowertschöpfung 2012, real – berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen (ohne Land- und Forstwirtschaft, Veränderungen gegen das Vorjahr in%), vorläufige Schätzung:



Entwicklung der Tiroler Industrie 2012:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol, Wirtschaftsdaten Aktuell + Kompakt Nr. 4/2013

Trotz schwieriger internationaler Rahmenbedingungen (Euro-Schuldenkrise; Rezession in Südeuropa, etc.) erreichte die **Tiroler Industrie im Jahre 2012 ein Wachstum von rund 4,5% bei der abgesetzten Produktion**. Nach EUR 9,5 Mrd. im Jahre 2011 stieg der Wert der abgesetzten Produktion auf über EUR 9,9 Mrd. an. Insgesamt gab es 2012 in der Tiroler Industrie über 56 Mio. geleistete Arbeitsstunden.

Der Brutto-Personalaufwand (insgesamt brutto inkl. Sonderzahlungen) erreichte mit EUR 1,495 Mrd. ebenfalls einen neuen Höchstwert.

2012 beschäftigten die 481 Dienstgeberbetriebe in der Tiroler Industrie 41.273 Personen. Damit entfielen rund 18% der Gesamtbeschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft auf die Tiroler Industrie.

Konjunkturbeobachtung der KMU FORSCHUNG AUSTRIA:

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Konjunkturbericht für das Gewerbe und Handwerk in Tirol, Gesamtjahr 2012 und I. Quartal 2013, März 2013

Die KMU FORSCHUNG AUSTRIA hat bei 401 Tiroler Gewerbe- und Handwerksbetrieben mit insgesamt 4.825 Beschäftigten eine Erhebung für das Gesamtjahr 2012 durchgeführt.

Die wesentlichsten Ergebnisse sind:

- Umsatzentwicklung: Der nominelle Umsatz im Tiroler Gewerbe und Handwerk hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3,5% erhöht (Österreich: +1,6%).
- Verkaufspreise: Im Gewerbe und Handwerk in Tirol wurden die Verkaufspreise 2012 um 1,8% erhöht (Österreich: +1,5%). Die Verbraucherpreise insgesamt stiegen 2012 um 2,4% (Inflationsrate).
- Exportquote 2012: 10,1% des Gesamtumsatzes entfielen 2012 auf Exporte (Vorjahr: 9,0%). Die Exportleistung ist auf relativ wenige Betriebe zurückzuführen. 21% realisierten Umsätze mit Exporten, 79% hatten 2012 keine Exportumsätze.
- Investitionen: Im Durchschnitt investierten die Tiroler Gewerbe- und Handwerksbetriebe im Jahr 2012 mit rd. EUR 5.200,- je Beschäftigten um 13% weniger als im Vorjahr (EUR 6.000,-).

Im Jahr 2012 tätigten 56% der Betriebe Investitionen. Beim Großteil der Investitionen handelte es sich um Ersatzinvestitionen (57%), 29% waren Erweiterungs-investitionen und 14% Rationalisierungsinvestitionen.

Im Jahr 2013 planen 49% der Betriebe Investitionen vorzunehmen.

Hauptproblembereiche:

- 61% der Betriebe sind im laufenden Jahr durch die Preiskonkurrenz in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt,
- 26% durch Fachkräftemangel,
- 13% durch fehlendes Risiko- bzw. Eigenkapital,
- 10% durch Lehrlingsmangel und
- 9% durch Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme.

1.2.2 Wirtschaftsentwicklung in Tirol 2002 bis 2012

Quelle: Wirtschaftskammer Österreich, Basisdaten für Österreichs Bundesländer (online), Mai 2013

Regionales Wirtschaftswachstum Tirol – Österreich (reale Veränderung der Bruttowertschöpfung), 2000 – 2012:

Jahr	Österreich (in %)	Tirol (in %)
2000	+3,7	+4,6
2001	+0,8	+1,6
2002	+1,8	+1,6
2003	+1,1	+1,3
2004	+2,5	+2,9
2005	+2,7	+4,5
2006	+3,9	+4,1
2007	+3,6	+3,8
2008	+2,3	+2,4
2009	-4,3	-4,8
2010	+2,6	+2,4
2011	+3,4	+2,6
2000-2011 Durchschnitt/Jahr	+1,8	+2,0
2012	+0,8*	+1,2**

*) Schätzung Wifo vom März 2013

**) Schätzung Wifo MB5/2013

Hinweis: Auf regionaler Ebene wird die Bruttowertschöpfung als Maßstab der Wirtschaftsentwicklung verwendet. Die Bruttowertschöpfung entspricht dem Bruttoproduktionswert abzüglich der Vorleistungen der einzelnen Wirtschaftssektoren. Sie unterscheidet sich durch die Differenz von Gütersteuern (+) und Gütersubventionen (-) und den unterstellten Bankdienstleistungen (-) vom Bruttoinlandsprodukt (BIP). Dadurch ergeben sich Unterschiede in den Veränderungsraten des BIP im Vergleich zu den Veränderungsraten der Bruttowertschöpfung.

1.2.3 Perspektiven für Tirol

Konjunkturbeobachtung der Wirtschaftskammer Tirol:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol, Konjunkturbarometer TOP-Tirol – Frühjahr 2013 vom April 2013

Trotz schwierigen Umfeldes (Stichwort: Euro-Schuldenkrise) hat sich die **Stimmungslage in der Tiroler Wirtschaft im Frühjahr 2013 wieder gebessert**. Insgesamt bewerten 42% der befragten TOP-Unternehmen die aktuelle Geschäftslage als gut und 31% erwarten eine gute Geschäftsentwicklung im zweiten Quartal 2013.

Trotz positiver Stimmung ist die Wachstumsdynamik in der Tiroler Wirtschaft nach wie vor eher gering. Dafür sprechen einerseits die Zunahme der frei verfügbaren Kapazitäten und andererseits die nach wie vor eher geringe Investitionsneigung. 33% der befragten TOP-Unternehmen haben derzeit frei verfügbare Betriebskapazitäten; im Produktionsbereich sind es sogar 40% der Unternehmen. 26% der Leitunternehmen planen in den kommenden sechs Monaten mehr zu investieren als zuletzt; 24% werden ihre Investitionstätigkeit hingegen reduzieren.

Dennoch gibt der Ausblick auf die kommenden drei Monate auch Grund zum Optimismus: Jedes vierte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der Auftragslage, 27% der Industrieunternehmen erwarten eine Zunahme der Exportdynamik und - im Gegensatz zum Jahreswechsel – sind wieder mehr Unternehmen bereit Mitarbeiter einzustellen. Positiv ist auch, dass der Druck auf die Beschaffungskosten nicht mehr ganz so hoch ist wie zuletzt.

Konjunkturerhebung der Industriellenvereinigung Tirol:

Quelle: Industriellenvereinigung Tirol, Konjunkturumfrage vom 22. April 2013

Die **Konjunkturerhebung der IV-Tirol** im ersten Quartal 2013 stimmt - trotz mancher Fragezeichen - **durchaus optimistisch**. Die Geschäftslage insgesamt - als wichtiges Stimmungsbarometer - beurteilen immerhin 38% der Befragten als gut.

Als „gut“ beurteilen 33% die allgemeine **Auftragslage** und 31% die Nachfrage aus dem Ausland. Damit konnten beide Indikatoren leicht zulegen. Für nur je 2% ist der derzeitige Auftragseingang sowohl aus dem Inland als auch aus dem Exportgeschäft zu niedrig. Alle übrigen sind mit dem Status Quo recht zufrieden.

Spürbar verbessern wird sich - in den kommenden drei Monaten - der **Produktionsausstoß**: 34% der Befragten glauben, ihre Produktion ausweiten zu können. Das ist im Vergleich zum letzten Quartal ein kräftiges Plus von 29%. Lediglich 2% rechnen mittelfristig

mit einer schlechten Auslastung. Alle übrigen Befragten (64%) gehen von einem gleich bleibenden Trend ihrer Produktionstätigkeit aus.

Mit einer leichten Entspannung rechnen die Befragten in den nächsten Monaten auch an der **Preisfront**: Nur 2% gehen von fallenden Verkaufspreisen aus. 10% hoffen sogar, Preiserhöhungen auf den Märkten durchsetzen zu können. Die große Mehrheit allerdings muss an ihrer bisherigen Preispolitik festhalten und auch mit einem anhaltenden Druck auf die Beschaffungskosten fertig werden.

Zu schwach ist das Wirtschaftswachstum aber nach wie vor, um zu einer signifikanten Besserung auf dem Arbeitsmarkt und bei der **Industriebeschäftigung** zu gelangen.

Die langfristige **Konjunkturprognose** durch die befragten Betriebe fällt vorsichtig optimistisch aus: 95% glauben, dass sich die Geschäftslage im nächsten Halbjahr so wie bisher entwickeln und sogar eine leichte Steigerung zulassen wird.

Konjunkturausblick durch die Bank Austria:

Quelle: UniCredit Bank Austria AG – Economics & Market Analysis Austria,
Bundesländer Überblick 2013; Mai 2013

Die Konjunkturlage in Tirol scheint rund um den Jahreswechsel begonnen zu haben, sich zu stabilisieren. Zu verdanken ist dies zum einen zunehmenden Impulsen aus dem Ausland, die der exportstarken Industrie helfen. Zum anderen kann die Tiroler Fremdenverkehrswirtschaft auf eine gut gelaufene Wintersaison 2012/2013 zurückblicken und die gute Buchungslage verspricht für die kommenden Monate ein Nächtigungsplus.

Das Jahr 2013 wird zwar ein herausforderndes Jahr, doch haben sich die Signale vor allem aus dem Ausland verstärkt, dass die Tiroler Wirtschaft übers Jahr zunehmend in Schwung kommen sollte. Während die Bauwirtschaft aufgrund der hohen fiskalischen Disziplin im öffentlichen Sektor unter Druck gerät, was sich bereits in sinkenden Auftragspolstern zeigt, wird die sich abzeichnende Trendwende in der heimischen Industrie auch die wettbewerbsfähigen Produktionsbetriebe Tirols erfassen. Diese werden von der robustesten globalen Konjunktur im späteren Jahresverlauf profitieren können. Vor allem für die Metallindustrie, die Elektroindustrie und den Maschinenbau verbessern sich im Jahresverlauf die Aussichten. Auch der Dienstleistungssektor sollte in Folge – auch abseits des Fremdenverkehrs – wieder stärker expandieren. Mit einem **Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1% erwarten die Bank Austria Analysten 2013 weiterhin ein überdurchschnittliches Wachstum in Tirol.** Allerdings ist die Wirtschaftsdynamik voraussichtlich zu gering, um eine Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Für 2013 ist ein Anstieg der Arbeitslosenquote auf etwa 6,2% zu erwarten.

1.2.4 Exkurs: Konjunkturlage Südtirol

Quelle: Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Landesinstitut für Statistik, astatinfo 37/2013, BIP – Schätzung 2013 und Prognose 2013

In Südtirol war trotz eines erwarteten moderaten Wachstums im Jahr 2012 eine Abschwächung der Wirtschaft deutlich zu spüren. **Das reale BIP ist laut aktuell verfügbaren Zahlen um 0,7% geschrumpft** und somit rutschte auch Südtirol in eine leichte Rezession.

Südtirol liegt als kleine Volkswirtschaft zwischen zwei Wirtschaftsräumen, die von sehr unterschiedlichen Dynamiken geprägt werden: Italien im Süden und Deutschland/Österreich im Norden. Die Daten deuten darauf hin, dass der Einfluss der italienischen Konjunktur auf das Südtiroler Wirtschaftswachstum generell etwas deutlicher ausgeprägt ist als die Einflüsse aus den Gebieten jenseits des Brenners. Dennoch vermochte sich Südtirol bisher gut gegen die stärksten Auswirkungen der italienischen Rezession abzuschirmen und die eigene solide Wirtschaftsstruktur weitgehend beizubehalten. Die Gegenüberstellung der BIP-Schätzung 2012 mit den realen Werten des Vorkrisenjahres 2007 zeigt, dass Südtirol die Erholung im Jahr 2011 (+0,3% im Vergleich zu 2007) nicht beibehalten konnte und durch die leichte Rezession knapp unter Vorkrisenniveau gerutscht ist (-0,4% im Vergleich zu 2007). Eine deutliche Erholung zeigen Österreich und Deutschland, während Italien sich noch mehr vom Vorkrisenniveau entfernt (-6,9%).

Die Ergebnisse zum Jahr 2012 hängen mit der Entwicklung der inländischen Nachfrage zusammen, welche in allen ihren Komponenten keine wesentlichen Wachstumsimpulse zeigen. Die wichtigste Nachfragekategorie, nämlich die Ausgaben für den Verbrauch privater Haushalte, ist um 1,5% zurückgegangen. Auch die Ausgaben für den Verbrauch öffentlicher und privater Institutionen verzeichnen Rückgänge, wenn auch nur geringfügige (-0,3%). Aufgrund der rigorosen Sparpolitik konnte die öffentliche Verwaltung keine weiteren Ausgaben tätigen, um die Wirtschaft anzukurbeln. Die Bruttoinvestitionen nahmen aufgrund des unsicheren Umfelds im Jahr 2012 ab (-2,7%).

Eine wichtige Unterstützung der Südtiroler Wirtschaft kommt von der Auslandsnachfrage. Die Daten zum Außenhandel (ohne interregionalen Handelsaustausch) weisen auf Stabilität bzw. ein leichtes Plus beim Export hin (+0,5% in nominellen Werten im Vergleich zu 2011). Der Import hat im Vergleich zum Vorjahr abgenommen (-8,4%).

Die Wirtschaftskrise betrifft alle Branchen. Besonders betroffen war das Produzierende Gewerbe (-1,3%). Die Wertschöpfung der Dienstleistungen, welche mit Abstand die wichtigste Kategorie darstellen, ist um 0,8% und jene des Baugewerbes um 0,1% gesunken. Auch die Land- und Forstwirtschaft verzeichnet eine negative Entwicklung (-2,8%).

Prognose 2013:

Nach Prognosen des Astat wird die Südtiroler Wirtschaft ein weiteres schwieriges Jahr erleben. Die **Entwicklung des BIP wird von einem Nullwachstum bzw. einem geringfügigen Rückgang gekennzeichnet sein (-0,2%)**. **Erst im Jahr 2014 erwartet man wieder ein Anspringen des Wirtschaftsmotors mit einem Plus von 0,6%**.

1.3 Strukturdaten zur Tiroler Wirtschaft

1.3.1 Unternehmensstatistik

Zahl der Unternehmen:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Wirtschaftsdaten Aktuell+Kompakt Nr. 3/2013

Mit Stand 31.12.2012 gab es **39.609 Unternehmen** (aktive Mitgliedschaften der WK-Tirol).
Im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 868 Unternehmen und somit neuer Höchststand.
Österreichweit gibt es 451.649 Unternehmen (Tirol-Anteil: 9%).

Aktive Spartenmitgliedschaften 2012 (Mehrfachmitgliedschaften möglich):

Gewerbe und Handwerk	15.933
Industrie	736
Handel	11.901
Bank und Versicherung	124
Transport und Verkehr	3.255
Tourismus und Freizeitwirtschaft	9.474
Information und Consulting	6.780

Betriebsgrößenstruktur:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Beschäftigtenstatistik zum 1. August 2012, September 2012

Betriebe der gewerblichen Wirtschaft	Anzahl der Betriebe*)	Anteil in %	Unselb. Beschäftigte	Anteil in %
EPU (0 Beschäftigte)	20.362	51,3	--	--
Kleinstbetriebe (1-9 B.)	15.101	38,1	46.446	20,4
Kleinbetriebe (10-49 B.)	3.572	9,0	69.601	30,6
Mittelbetriebe (50-249 B.)	546	1,4	52.370	23,0
Großbetriebe (>250 B.)	105	0,3	59.045	26,0
Insgesamt	39.686	100,0	227.462	100,0

*) Stand: 1. August 2012

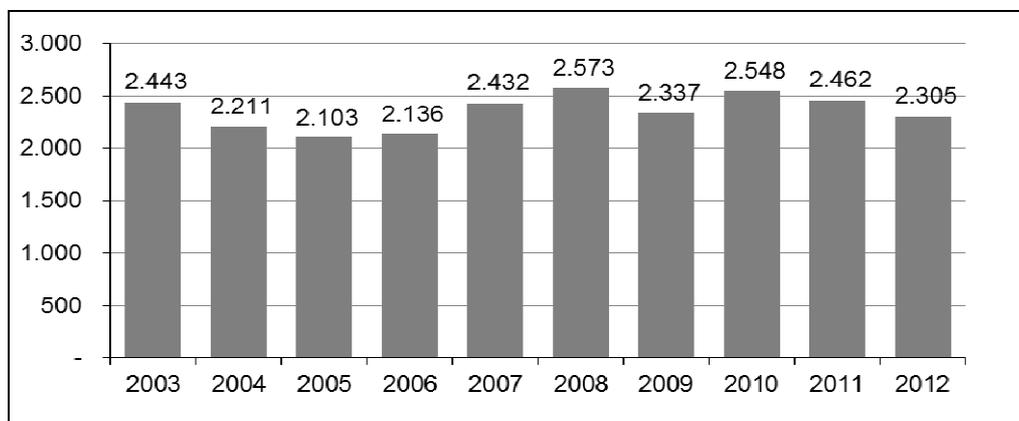
Unternehmensgründungen:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Wirtschaftsdaten Aktuell+Kompakt Nr. 2/2013

In Tirol gab es im **Jahr 2012 insgesamt 2.305 Unternehmensgründungen**. Damit nahmen zum zweiten Mal in Folge die Gründerzahlen in Tirol leicht ab. 2010 gab es noch 2.548 und 2011 2.462 Neugründungen. Auf Grund des demografischen Wandels dürften „Gründerrekorde“ nur mehr schwer zu erreichen sein.

56% aller Neugründungen gab es in der Sparte Gewerbe und Handwerk (1.147 Gründungen), gefolgt von der Sparte Handel mit 502 Gründungen, der Sparte Information und Consulting mit 364 Gründungen. In der Sparte Transport und Verkehr gab es 84 und in der Industrie 24 Gründungen. Bei den Bezirken gab es die meisten Gründungen in Innsbruck-Land (570), gefolgt von Innsbruck-Stadt (497) und Kufstein mit 302 Gründungen.

Bezüglich der Rechtsform waren **2.023 Einzelunternehmen, davon 972 Männer und 1.048 Frauen** (drei unbekannt). Die hohe Frauenquote bei den Gründungen geht vor allem auf die Fachgruppe der Gewerblichen Dienstleister zurück. Insgesamt gab es in dieser Fachgruppe 644 Neugründungen, davon waren 574 Einzelunternehmerinnen. Zweitstärkste Fachgruppe bei den Gründungen war „Unternehmensberatung und Informationstechnologie“ mit 149 Neugründungen, gefolgt von der Fachgruppe „Werbung und Marktkommunikation“ mit 138 Gründungen und dem „Direktvertrieb“ mit 94 Gründungen.



Hinweis: Aufgrund einer geänderten rechtlichen Lage gibt es einen Bruch in der Zeitreihe. Die Tätigkeit der selbständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt, dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008.

Offt herrscht Unklarheit, was eine „**echte**“ **Unternehmensneugründung** ist: Diese liegt nur vor, wenn sich zwei der folgenden drei Kriterien im Zuge der Gründung ändern: Firmenbezeichnung, Standort und Branchenzugehörigkeit. Die Übernahme bestehender Unternehmen (z.B. Übergabe vom Vater auf den Sohn/Tochter) sind in den Gründungsdaten

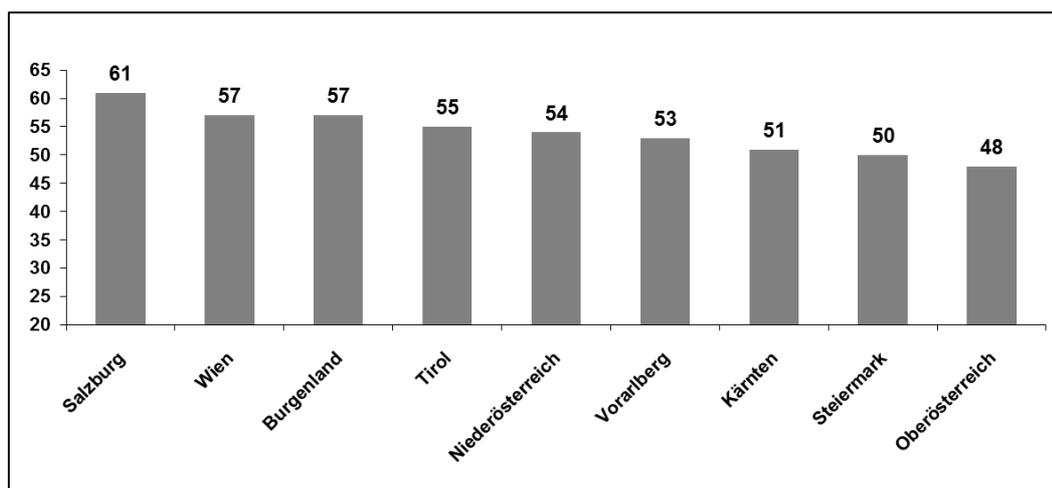
nur dann enthalten, wenn sich das Tätigkeitsprofil des betreffenden Unternehmens ändert, d.h. der Übernehmer oder die Unternehmerin (neues Kammermitglied) an dem betreffenden Standort eine andere Fachgruppenzugehörigkeit aufweist.

Ein wichtiger volkswirtschaftlicher Aspekt bei Unternehmensgründungen ist die **Überlebenswahrscheinlichkeit**. In Tirol ist diese höher als in den meisten anderen Bundesländern. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung WIFO hält in seiner Studie „Arbeitsmarktpolitik in Tirol bis 2010“ fest, dass in Tirol rund 65,6% der in einem Jahr gegründeten Unternehmen ihr siebentes Lebensjahr überleben. Die besonders kritischen ersten drei Jahre überleben in Tirol 81,5% der in einem Jahr gegründeten Unternehmen.

Unternehmensquote:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie;
Mitgliederstatistik 2012, Februar 2013

Bei der Unternehmensquote belegt Tirol den vierten Platz im Österreich-Ranking: Pro 1.000 Einwohner (EW) gibt es in Tirol 55 gewerbliche Unternehmen.

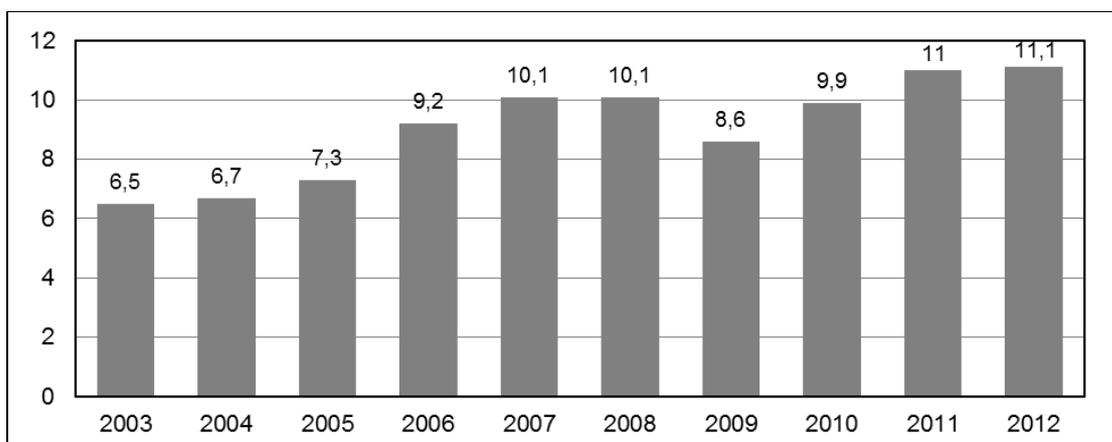


1.3.2 Exportentwicklung

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol; Abteilung Wirtschaftspolitik und Strategie

Nach vorläufigen Zahlen erwirtschaftete Tirol im Jahr 2012 ein Exportvolumen von EUR 11,1 Mrd. Damit hat die Tiroler Exportwirtschaft 2012 ihr bisher bestes Jahr erreicht.

Tiroler Warenexporte (insgesamt) in Mrd. EUR, vorläufige Werte:



1.3.3 Forschungsausgaben und -quote

Quelle: Statistik Austria, Pressemitteilung vom 11. April 2013

Für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) werden nach einer Schätzung von Statistik Austria in Österreich im Jahre 2013 voraussichtlich EUR 8,96 Mrd. ausgegeben werden. Das entspricht einer **Forschungsquote** (Bruttoinlandsausgaben für Forschung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt) **von 2,81%**. Gegenüber 2012 wird die Gesamtsumme der österreichischen F&E-Ausgaben um geschätzte 2,9% ansteigen.

Finanzierung der gesamten Forschungsausgaben 2013:

- 43,9% (rund 3,93 Mrd. EUR) beträgt der Anteil der Wirtschaft.
- 40,4% (rund 3,62 Mrd. EUR) finanziert der öffentliche Sektor (Bund rund 3,09 Mrd. EUR, Bundesländer rund 427 Mio. EUR, sonstige öffentliche Einrichtungen wie Gemeinden, Kammern, Sozialversicherungsträger rund 105 Mio. EUR).
- 15,2% (rund 1,36 Mrd. EUR) werden vom Ausland finanziert. Die Finanzierung stammt überwiegend von internationalen Unternehmen, deren heimische Tochterunternehmen in Österreich F&E betreiben, und schließt die Rückflüsse aus den EU-Rahmenprogrammen für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstration ein.
- 0,5% (rund 49 Mio. EUR) werden vom privaten gemeinnützigen Sektor finanziert.

Österreich übertrifft deutlich die Forschungsquote der EU-27 von 2,03% für 2011 (letzter verfügbarer Wert) und weist die fünftöchste Quote innerhalb der EU-27 auf.

Die Forschungsquote in Österreich ist seit 1981 kontinuierlich von 1,13% auf 2,81% (2013) angestiegen.

Regionale Forschungsquoten 2009 (letzter verfügbarer Bundesländervergleich):

Bundesländer	Bruttoinlandsausgaben für F&E	
	in Mio. EUR	in % des BRP
Steiermark	1.487	4,32
Wien	2.548	3,51
Tirol	681	2,79
Oberösterreich	1.198	2,59
Kärnten	378	2,45
Vorarlberg	205	1,58
Niederösterreich	663	1,52
Salzburg	274	1,37
Burgenland	45	0,71
Insgesamt	7.479	2,71

1.3.4 Insolvenzentwicklung

Quelle: KSV1870 Holding AG, Pressemitteilungen: Insolvenzstatistik Unternehmen, Insolvenzstatistik Private 2012 vom 3. Jänner 2013

Gesamtinsolvenzen 2012 im Bundesländervergleich:

Gesamtinsolvenzen (eröffnete Verfahren und mangels kostendeckenden Vermögens nicht eröffnete Insolvenzverfahren) 2012 in Österreich gegliedert nach Bundesländern:

Land	Fälle 2012	Fälle 2011	Veränderung zu 2011 in %	Passiva 2012 in Mio. EUR
Wien	1.862	1.836	1,4	720
Niederösterreich	927	937	-1,1	557
Burgenland	234	169	38,5	147
Oberösterreich	760	748	1,6	557
Salzburg	397	345	15,1	130
Vorarlberg	191	202	-5,4	56
Tirol	380	396	-4,0	132
Steiermark	873	837	4,3	652
Kärnten	417	399	4,5	255
Insgesamt	6.041	5.869	2,9	3.206

Die Verbindlichkeiten der Unternehmen bei eröffneten Verfahren betragen im Jahr 2012 EUR 3 Mrd., das sind EUR 856.000,- pro Fall und damit in etwa gleichbleibend gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der betroffenen Dienstnehmer stieg aufgrund einiger größerer Insolvenzfälle aus dem Retail-Bereich um 13,1% auf rund 23.300 an.

Durch das neue Sanierungsrecht ist die Zahl der Unternehmenssanierungen im Steigen begriffen. Dadurch verlieren bei weitem nicht alle 23.300 Personen ihre Jobs und es stellen nicht alle EUR 3 Mrd. Verbindlichkeiten automatisch einen Verlust dar. Der KSV1870 schätzt die tatsächlichen Forderungsverluste auf ca. 65% dieser Summe.

Entwicklung der Gesamtinsolvenzen in Tirol:

Die Insolvenzstatistik für Tirol zeigt, dass es im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang der Gesamtinsolvenzen von 396 auf 380, das sind -4,0%, gekommen ist.

Bei Betrachtung der geschätzten Verbindlichkeiten kann festgestellt werden, dass es in Tirol zu einem geringen Anstieg um ca. EUR 6 Mio. auf EUR 132 Mio. gekommen ist. Es muss allerdings beachtet werden, dass die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten nicht mit den tatsächlichen Verlusten gleichgesetzt werden dürfen. Quotenzahlungen im Rahmen von Ausgleich und Zwangsausgleichen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten sind zu berücksichtigen.

Jahr	Gesamtinsolvenzen	Geschätzte Passiva (in Mio. EUR)
2003	435	158
2004	493	156
2005	611	206
2006	583	180
2007	468	179
2008	462	256
2009	484	226
2010	458	256
2011	396	126
2012	380	132

Betrachtung nach betroffenen Branchen (eröffnete Verfahren):

Im Jahr 2012 wurden 168 Insolvenzverfahren eröffnet. Die drei Branchen mit den häufigsten Insolvenzverfahren waren:

- Bauwirtschaft (35 Fälle)
- Untern.bezogene Dienstleistungen (27 Fälle)
- Gastgewerbe (23 Fälle)

Branche	Anzahl	Passiva in Mio. EUR
Bauwirtschaft	35	20,2
Textilwirtschaft/Leder	1	2,3
Maschinen und Metall	7	14,0
Lebens- und Genussmittel	7	4,2
Holz/Möbel	4	3,3
Glas/Keramik	1	0,2
Elektro/Elektronik	4	13,9
Gastgewerbe	23	12,4
Transportmittel/Kraftfahrzeuge	6	8,7
Papier/Druck/Verlagswesen	2	1,9
Uhren/Schmuck/Foto/Optik	0	0,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	8	6,1
Chemie/Pharmazie/Kunststoffe	2	6,8
Freizeitwirtschaft	3	0,8
Elektronische Datenverarbeitung	3	16,2
Bergbau/Energie	0	0,0
Unternehmensbez. Dienstleistungen	27	11,5
Land/Forstwirtschaft/Tiere	1	0,4
Privat	8	1,0
sonstige Bereiche	26	8,3
Insgesamt	168	132,2

Gründungsjahr der insolventen Unternehmen 2012:

Aus einer Querschnittsuntersuchung des KSV1870 über das Gründungsjahr der insolventen Unternehmen geht hervor, dass

5%	vor 1969 gegründet
3%	von 1970 bis 1979 gegründet
7%	von 1980 bis 1989 gegründet
6%	von 1990 bis 1994 gegründet
10%	von 1995 bis 1999 gegründet
18%	von 2000 bis 2004 gegründet
33%	von 2005 bis 2009 gegründet
18%	ab 2010 gegründet

wurden.

Schuldenregulierungsverfahren (Privatkonkurse):

Die Analyse der Privatkonkurse im Jahr 2012 zeigt, dass mit insgesamt 9.523 eröffneten Fällen in Österreich um 0,8% weniger Schuldenregulierungen stattfanden als 2011.

Die Schulden der Privaten nahmen dabei um 2,9% zu, sodass insgesamt rund EUR 1,2 Mrd. zur Regulierung anstanden.

Der KSV sieht vielfältige Gründe für die Verschuldung: Konsumschulden, die teilweise unbedacht eingegangen wurden, nicht selten aber auch Wohnraumkredite. Bei einem Drittel aller Schuldner waren es Schulden aus einer früheren selbständigen Tätigkeit. Bei den ehemaligen Unternehmern ist demnach die Ursache der Insolvenz das Scheitern des Unternehmens, für dessen Schulden der Unternehmer persönlich haftet. Bei den echten Privaten, deren Verbindlichkeiten auch für Konsum im volkswirtschaftlichen Sinn eingegangen wurden, sind es zu etwa gleichen Teilen:

- Arbeitslosigkeit oder erheblicher Rückgang des Einkommens
- Krankheit
- Scheidung und andere Belastungen aus dem familiären Umfeld.

Der unbedachte Umgang mit Geld spielt eine eher untergeordnete Rolle. Dagegen sind die Fälle immer häufiger, wo Menschen sich in ihrer Leistungsfähigkeit überschätzen. Sie nehmen bis zum absoluten Rand ihrer Verschuldungsfähigkeit Kredite auf, ohne zu bedenken, dass das Einkommen fluktuieren kann, es nicht jedes Jahr automatische Gehaltserhöhungen gibt und zusätzliche Belastungen nicht ausgeschlossen werden können.

Bundesland	Fälle 2012	Fälle 2011	Passiva 2012 in Mio. EUR
Wien	3.945	3.868	408
Niederösterreich	1.069	1.046	172
Burgenland	165	154	47
Oberösterreich	1.204	1.270	152
Salzburg	404	427	66
Vorarlberg	597	597	72
Tirol	699	728	87
Steiermark	722	749	140
Kärnten	718	757	85
Insgesamt	9.523	9.596	1.229

Insolvenzen im 1. Quartal 2013

Quelle: KSV1870 Holding AG, Pressemitteilung Insolvenzstatistik Unternehmen I. Quartal 2013 vom 4. April 2013

Der KSV1870 berichtet in der Insolvenzstatistik für das I. Quartal 2013 von 1.436 Gesamtinsolvenzen in Österreich. Damit lag das I. Quartal 2013 um knapp 11% unter dem ersten Quartal 2012.

In Tirol ist die Zahl der Gesamtinsolvenzen von 91 Fällen im I. Quartal 2012 auf 109 Fälle im I. Quartal 2013 gestiegen. Dieser Zuwachs besteht praktisch zur Gänze aus Kleinstunternehmen der Branchen Gastronomie und Transportgewerbe.

1.4 Tirol im internationalen Regionenvergleich

1.4.1 Regionales BIP pro Kopf in der EU

Quelle: Eurostat-Pressemitteilung 46/2013 vom 21. März 2013; Eurostat online Recherchen

Das BIP pro Kopf reichte im Jahr 2010, ausgedrückt in Kaufkraftstandards (Kunstwährung, die die Unterschiede zwischen den nationalen Preisniveaus berücksichtigt), in den 270 NUTS-2-Regionen der EU27 von 26% des EU27-Durchschnitts in der Region Severozapaden in Bulgarien bis 328% des Durchschnitts in Inner London in Großbritannien.

Von den 41 Regionen, in denen das BIP pro Kopf die 125%-Grenze überschritt, lagen acht in Deutschland, je fünf in den Niederlanden und Österreich, vier in Belgien, je drei in Spanien, Italien und Großbritannien, je zwei in Finnland und Schweden, je eine in der Tschechischen Republik, Dänemark, Irland, Frankreich und der Slowakei sowie das Großherzogtum Luxemburg. Die EU-Regionen mit der geringsten Wirtschaftsleistung befanden sich überwiegend in Bulgarien und Rumänien, sowie auch in Polen, Griechenland und Tschechien.

In Österreich lag die Wirtschaftsleistung bei 127% des EU-Schnitts. Überschritten wurde diese Marke innerhalb Österreichs von Wien (165%), Salzburg (146%), Vorarlberg (135%), **Tirol (132%)** und Oberösterreich (126%), darunter lagen Steiermark (110%), Kärnten (107%), Niederösterreich (105%) und das Burgenland mit 87%.

Tirol lag 2010 unter den 270 EU-NUTS-2-Regionen an hervorragender 29. Stelle und verbesserte sich seit 2008 um 7 Plätze.

Beim Regionenvergleich ist zu berücksichtigen, dass das BIP pro Kopf in einigen Regionen durch die Pendlerströme erheblich beeinflusst werden kann. Die Nettozahl der Personen, die täglich in diese Regionen pendeln, erhöht die Produktion auf ein Niveau, das von der dort ansässigen Erwerbsbevölkerung alleine nicht erreicht werden könnte. Dies führt

dazu, dass das BIP pro Kopf in diesen Regionen überschätzt und in Regionen mit einem negativen Pendlersaldo unterschätzt wird. Im Ranking sind daher Hauptstadtregionen bzw. städtische Regionen zumeist auf den vorderen Rängen zu finden.

Regionales BIP pro Kopf, ausgedrückt in Kaufkraftstandards (EU27=100), in den 270 NUTS-2-Regionen der EU:

Rang	Region	2010
1	Inner London	328
2	Luxemburg	266
3	Région de Bruxelles-Capitale	223
4	Hamburg	203
5	Île de France	180
6	Groningen	180
7	Bratislavský kraj	176
8	Praha	172
9	Stockholm	168
10	Wien	165
11	Oberbayern	163
12	North Eastern Scotland	162
13	Darmstadt	161
14	Bremen	158
15	Hovedstaden	157
16	Utrecht	155
17	Helsinki-Uusimaa	154
18	Noord-Holland	150
19	Provincia Autonoma di Bolzano	146
20	Salzburg	146
21	Southern and Eastern	145
22	Stuttgart	144
23	Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire	143
24	Prov. Antwerpen	137
25	Åland	137
26	Düsseldorf	135
27	Vorarlberg	135
28	Valle d'Aosta/Vallée d'Aoste	133
29	Tirol	132
30	Karlsruhe	132
31	País Vasco	132
32	Lombardia	132
33	Prov. Brabant Wallon	131
34	Zuid-Holland	131
35	Noord-Brabant	131
36	Comunidad de Madrid	129
37	Mittelfranken	128
38	Prov. Vlaams-Brabant	126
39	Comunidad Foral de Navarra	126
40	Oberösterreich	126
41	Övre Norrland	126
42	Tübingen	124
43	Köln	124
44	Zeeland	123
45	Oberpfalz	122
46	Emilia-Romagna	122
47	Provincia Autonoma di Trento	121
48	Mellersta Norrland	120
49	Unterfranken	119
50	Schwaben	118

1.4.2 Arbeitsmarktvergleiche

Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino:

Quelle: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Landesinstitut für Statistik, astatinfo Nr. 35, April 2013

Erwerbsquote:

Erwerbsquote nach Geschlecht, internationaler Vergleich, Jahr 2012

	Tirol	Südtirol	Trentino	AT	IT	DE	EU-27
Männer	82,8	81,8	77,2	81,4	73,9	82,4	78,0
Frauen	71,5	68,1	62,4	70,3	53,5	71,7	65,6
Insgesamt	77,1	75,0	69,8	75,9	63,7	77,1	71,8

Anmerkung: Ergebnisse der EU-weit durchgeführten Stichprobenerhebung der Arbeitskräfte

Teilzeitbeschäftigte:

Teilzeitbeschäftigte nach Geschlecht, internationaler Vergleich, Jahr 2012, in Prozent der Erwerbstätigen

	Tirol	Südtirol	Trentino	AT	IT	DE	NL	EU-27
Männer	8,7	6,8	5,3	9,0	7,2	10,5	26,4	9,5
Frauen	47,8	42,0	37,4	44,9	31,1	45,6	77,0	32,6
Insgesamt	26,8	22,4	19,3	25,7	17,1	26,7	49,8	20,0

Anmerkung: Ergebnisse der EU-weit durchgeführten Stichprobenerhebung der Arbeitskräfte

Arbeitslosenquote:

Arbeitslosenquoten nach Geschlecht, internationaler Vergleich, Jahr 2012

	Tirol	Südtirol	Trentino	AT	IT	DE	EU-27
Männer	2,3	3,6	5,6	4,4	9,9	5,7	10,4
Frauen	2,8	4,8	6,8	4,3	11,9	5,2	10,5
Insgesamt	2,5	4,1	6,1	4,3	10,7	5,5	10,4

Anmerkung: Ergebnisse der EU-weit durchgeführten Stichprobenerhebung der Arbeitskräfte

Jugendarbeitslosenquoten nach Geschlecht, internationaler Vergleich, Jahr 2012

	Tirol	Südtirol	Trentino	AT	IT	DE	EU-27
Männer	---	11,5	19,5	8,8	33,7	8,8	23,4
Frauen	---	11,7	21,9	8,7	37,5	7,3	22,0
Insgesamt	5,9	11,6	20,5	8,7	35,3	8,1	22,8

Anmerkung: Ergebnisse der EU-weit durchgeführten Stichprobenerhebung der Arbeitskräfte

Europäische Union:

Arbeitslosenquoten nach NUTS-2-Regionen:

Quelle: Eurostat, Pressemitteilung 78/2013 vom 22. Mai 2013

Tirol wies im Jahr 2012 laut Eurostat im Vergleich der 270 NUTS-2-Regionen der EU27-Länder mit 2,5% (Männer 2,3%, Frauen 2,8%) die geringste Arbeitslosenquote auf. Die Bandbreite der Werte der EU-Regionen lag zwischen 2,5 und 38,5%.

Die österreichischen Bundesländer blieben mit Werten zwischen 2,5% (Tirol und Salzburg) und 7,9% (Wien) alle deutlich unter dem EU-Schnitt von 10,4%.

Bei der Jugendarbeitslosenquote (15-24 Jahre) lag Tirol mit 5,9% ebenfalls weit unter dem EU-Schnitt von 22,9% und im Vergleich der EU-Regionen an der 10. Stelle.

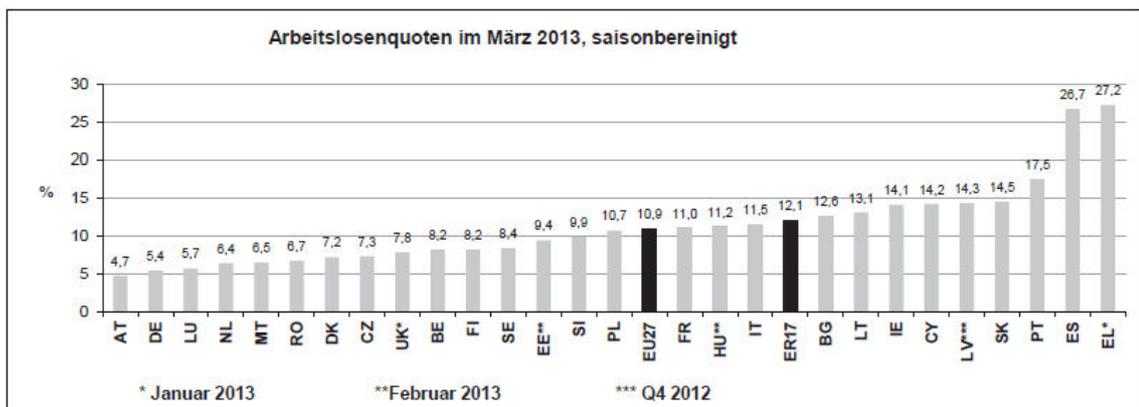
EU-Arbeitslosenquoten im März 2013:

Quelle: Eurostat, Pressemitteilung 70/2013 vom 30. April 2013

In der EU27 lag die saisonbereinigte die Arbeitslosenquote im März 2013 bei 10,9%. Eurostat schätzt, dass im März 2013 in der EU27 insgesamt 26,521 Millionen Männer und Frauen arbeitslos waren. Gegenüber März 2012 nahm die Zahl der Arbeitslosen in der EU27 um 1,814 Millionen zu.

Von den Mitgliedstaaten verzeichneten Österreich (4,7%), Deutschland (5,4%) und Luxemburg (5,7%) die niedrigsten Arbeitslosenquoten. Die höchsten Quoten meldeten Griechenland (27,2% im Januar), Spanien (26,7%) und Portugal (17,5%).

Die Jugendarbeitslosenquote lag im März 2013 in der EU27 bei 23,5%. Im März 2012 hatten die Quote 22,6% betragen. Die niedrigsten Quoten im März 2013 verzeichneten Deutschland und Österreich (je 7,6%) sowie die Niederlande (10,5%). Die höchsten Quoten meldeten Griechenland (59,1% im Januar 2013), Spanien (55,9%), Italien (38,4%) und Portugal (38,3%).



1.5 Entwicklungen am Tiroler Arbeitsmarkt

1.5.1 Arbeitsmarktstatistik 2012

Quellen: AMS-Online Statistik, AMS Jahresstatistik 2012, www.ams.or.at

Arbeitsmarktkennziffern für Tirol, im Jahr 2012:

Kennziffer	2012	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %
Unselbständig Beschäftigte	305.885	4.793	1,6
männlich	162.277	2.144	1,3
weiblich	143.608	2.648	1,9
Arbeitslosenquote	5,9	0,0	
männlich	6,0	0,2	
weiblich	5,6	-0,1	
Arbeitslose	19.329	617	3,3
darunter bis 24 Jahre	3.331	29	0,9
über 50 Jahre	3.938	293	8,0
Behinderte*)	3.292	294	9,8
Ausländer	4.184	405	10,7
Langzeitarbeitslose			
über 6 Monate	2.078	217	11,7
über 1 Jahr	605	107	21,5
offene Stellen (sofort verfügbar)	3.326	408	14,0
Stellenandrangziffer	5,8	-0,6	
Lehrstellensuchende	360	-15	-4,0
offene Lehrstellen (sofort verfügbar)	698	120	20,8

*) mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen

Arbeitslosenquoten nach Bundesländern im Jahr 2012:

	Arbeitslosenquote (%-Pkt.)	
	Gesamt	Veränd. gg. Vj.
Burgenland	7,8	0,3
Kärnten	9,1	0,2
Niederösterreich	7,1	0,3
Oberösterreich	4,5	0,2
Salzburg	4,7	0,2
Steiermark	6,8	0,4
Tirol	5,9	0,0
Vorarlberg	5,6	0,0
Wien	9,5	0,3
ÖSTERREICH	7,0	0,3

Beschäftigungsentwicklung in Tirol:

Im Jahresdurchschnitt 2012 waren in Tirol insgesamt 305.885 Personen unselbständig beschäftigt, das sind um +4.793 Personen oder +1,6% mehr im Vergleich zum Vorjahr.

Bei den 162.277 **Männern** war ein Plus von +2.144 oder +1,3% zu verzeichnen, bei den **Frauen** war eine Zunahme von +2.648 oder +1,9% auf 143.608 zu beobachten.

Arbeitslosigkeit in Tirol:

Bei den vorgemerkten Arbeitslosen war eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um +617 (+3,3%) auf durchschnittlich 19.329 Personen zu beobachten.

Geschlechtsspezifisch betrachtet stieg die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2012 bei den 9.029 Frauen um +105 oder +1,2%, bei den 10.300 Männern um +512 oder +5,2%.

Die **Arbeitslosenquote** von 5,9% (gleicher Wert wie 2011) lag deutlich unter dem Österreichwert von 7,0%. Einzig in Salzburg (4,7%), Oberösterreich (4,5%) und Vorarlberg (5,6%) fiel die Arbeitslosenquote niedriger aus als in Tirol.

Die durchschnittliche **Dauer der Arbeitslosigkeit** betrug in Tirol wie im Vorjahr 71 Tage, was den niedrigsten Wert in Österreich bedeutet (gemeinsam mit Salzburg).

Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen:

- Situation der unter 19jährigen:
 - 695 Personen arbeitslos gemeldet
 - Rückgang um -31 Personen oder -4,3%
- Situation der 20 bis 24jährigen:
 - 2.636 Personen arbeitslos gemeldet
 - Steigerung um +60 Personen oder +2,3%

- Situation der 25 bis 49jährigen:
12.060 Personen arbeitslos gemeldet
Steigerung um +295 oder +2,5%
- Situation der über 50jährigen:
3.938 Personen arbeitslos gemeldet
Zunahme um +293 Personen oder +8,0%

Bei der Anzahl der **Langzeitarbeitslosen** kam es bei den länger als 6 Monate vorgemerkten Personen (2.078) zu einem Anstieg um +217 Personen oder +11,7%. Bei der Gruppe der 605 länger als ein Jahr vorgemerkten Arbeitslosen ist ein Anstieg um +107 Personen oder +21,5% festzustellen.

Die **Ausländerarbeitslosigkeit** betrug 2012 4.184 Personen, das sind um +405 Personen bzw. +10,7% mehr als 2011.

Stellenandrangziffer:

Die Stellenandrangziffer (vorgemerkte Arbeitslose pro offener Stelle im Durchschnitt) ist 2012 auf 5,8 zurückgegangen (-0,6).

Entwicklung des Lehrstellenmarktes:

Der Lehrstellenmarkt ist mit einer Lehrstellenandrangziffer von 0,5 unausgeglichen. Den 360 (-15 oder -4,0%) im Jahresmittel vorgemerkten lehrstellensuchenden Jugendlichen stehen durchschnittlich 698 (+120 oder +20,6%) gemeldete freie Lehrstellen gegenüber. Über die Hälfte des Lehrstellenangebotes (62,2%) bewegt sich im Tourismusbereich. Das Interesse der Jugendlichen ist nach wie vor überwiegend in den Bereichen Handel und Verkehr (20,3%) und Metall/Elektro (15,0%) konzentriert, lediglich 7,0% suchen eine Lehrstelle im Tourismus.

Regionale Arbeitsmarktlage 2012 in Tirol:

Bezirk	unselbständig Beschäftigte	Arbeitslose	Arbeitslosenquote
IM	24.971	1.791	6,7
I und IL	121.292	6.859	5,4
KB	24.283	1.608	6,2
KU	42.765	2.466	5,5
LA	18.458	2.091	10,2
LZ	18.331	1.844	9,1
RE	12.806	705	5,2
SZ	34.627	1.966	5,4

1.5.2 Tiroler Arbeitsmarkt Jänner bis April 2013

Quelle: AMS-Online Statistik, www.ams.or.at

Arbeitsmarktkennziffern für Tirol, Jänner bis April 2013:

Kennziffer	2013 Ø J-A	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %
Unselbständig Beschäftigte	312.897	6.602	2,2
männlich	164.001	2.753	1,7
weiblich	148.896	3.849	2,7
Arbeitslosenquote	6,4	0,1	
männlich	7,4	0,0	
weiblich	5,3	0,2	
Arbeitslose	21.333	696	3,4
darunter bis 24 Jahre	3.543	15	0,4
über 50 Jahre	4.507	393	9,6
Behinderte*)	3.544	206	6,2
Ausländer	4.622	454	10,9
Langzeitarbeitslose			
über 6 Monate	2.201	300	15,8
über 1 Jahr	706	161	29,5
offene Stellen (sofort verfügbar)	3.007	-3	-0,1
Stellenandrangziffer	7,1	0,2	
Lehrstellensuchende	291	-27	-8,6
offene Lehrstellen (sofort verfügbar)	597	-67	-10,1

*) mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen

1.5.3 Arbeitsmarktvorausschau

Quelle: AMS info 236, Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2013, April 2013

Das Forschungsinstitut Synthesis führt regelmäßig im Auftrag des Arbeitsmarktservice Prognosen zur Entwicklung des österreichischen Arbeitsmarktes durch.

Die seit 2011 beobachtbare konjunkturelle Verlangsamung hat sich 2012 fortgesetzt. Im Jahr 2013 durchschreitet Österreich eine konjunkturelle Talsohle, und das reale BIP-Wachstum wird erneut abnehmen. Der österreichische Arbeitsmarkt kann sich der vorliegenden konjunkturellen Dynamik nicht entziehen. Zwar steigt das Angebot an Arbeitskräften in Österreich weiter an, jedoch in geringerem Ausmaß als in vorangegangenen Perio-

den. **2013 ist mit einer Expansion des Arbeitskräfteangebotes in Österreich in Höhe von 33.500 zu rechnen (2012: +61.100).**

Die in Österreich tätigen Betriebe stocken trotz schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ihre Personalstände weiter auf. Mit einem Beschäftigungswachstum von 17.600 wird im Jahr 2013 jedoch eine deutliche Verlangsamung beim Zuwachs des Beschäftigungsbestandes im Vergleich zum Vorjahr (+47.200) erwartet.

Dieses abgeschwächte Wachstum der Beschäftigungsbestände reicht letztendlich nicht aus, um das vorliegende Arbeitskräfteangebot gänzlich zu absorbieren. Folglich steigt die Arbeitslosigkeit im Jahr 2013 um 15.900 an.

Entgegen der gedämpften Wirtschaftsentwicklung steigt das Angebot an Arbeitskräften in Österreich weiter an. Im Jahr 2013 ist mit einer Zunahme des Arbeitskräfteangebotes von 33.500 zu rechnen, was eine deutliche Verlangsamung im Vorjahresvergleich (+61.100) darstellt.

Wie in den vorangegangenen Jahren wird auch 2013 das Wachstum des Arbeitskräfteangebotes zum Großteil von ausländischen Arbeitskräften getragen. Ausländische Arbeitskräfte werden rund drei Viertel der Zunahme ausmachen. Jedoch ist 2013 mit einem verringerten Zustrom auf den österreichischen Arbeitsmarkt wegen der schwachen wirtschaftlichen Dynamik zu rechnen. Darüber hinaus ist der erwartete Zustromeffekt aufgrund der Liberalisierung des europäischen Binnenmarktes schon weitestgehend eingetreten.

Auch in der für 2013 erwarteten konjunkturellen Talsohle fragen die österreichischen Unternehmen und Betriebe zusätzliche Arbeitskräfte nach. Insgesamt erhöht sich der Bestand der Aktivbeschäftigung im Jahr 2013 um 17.600.

2013 entfallen rund 65% der zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse auf Frauen. Sie sind konjunkturellen Verwerfungen in geringerem Ausmaß ausgesetzt als Männer. Darüber hinaus trägt die steigende Erwerbsquote von Frauen zu deren hohem Anteil am Beschäftigungswachstum bei.

Insgesamt wird sich die Zahl der Vormerkungen beim Arbeitsmarktservice Österreich im Jahr 2013 um 15.900 auf einen Jahresdurchschnittsbestand von 276.500 erhöhen. Rund 58% der Vormerkungen entfallen dabei auf Männer, was einem Bestand von 160.000 entspricht. Der Bestand arbeitsloser Frauen beläuft sich im Jahr 2013 hingegen auf 116.600 (42%).

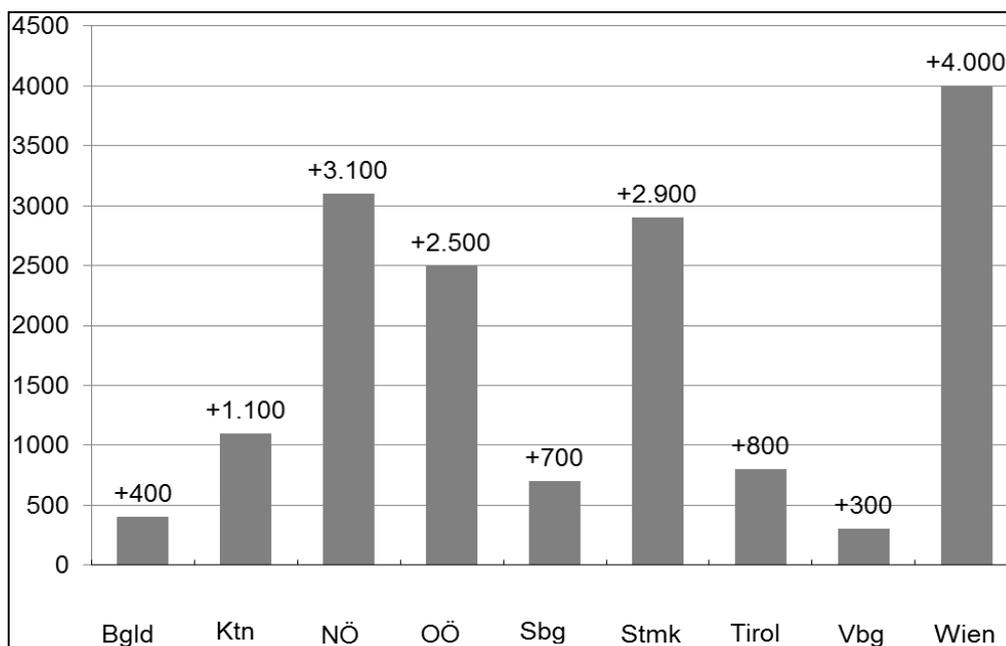
Im Zehnjahresverlauf wird die Registerarbeitslosenquote 2013 mit 7,4% einen vorläufigen Höchststand erreichen. Aufgrund der stärkeren Beschäftigung von Männern in konjunktur-reagiblen Branchen wird sich die konjunkturelle Talsohle auch stärker auf deren Arbeitslosenquote auswirken. Sie steigt um 0,5 Prozentpunkte auf 7,9%. Die Quote der Frauen erhöht sich hingegen nur um 0,2 Prozentpunkte und wird 6,7% betragen.

Regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2013:

In allen Bundesländern Österreichs steigt die Registerarbeitslosigkeit im Jahr 2013 an. Die größte absolute Zunahme verzeichnet Wien mit 4.000 Arbeitslosen, was rund einem Viertel des gesamten Arbeitslosenanstieges entspricht. Den größten prozentuellen Anstieg im Vorjahresvergleich wird Oberösterreich (8,7%) verzeichnen. In Vorarlberg werden 2013 im Vorjahresvergleich sowohl der absolute Anstieg (+300) als auch die prozentuelle Veränderung (3,3%) der Arbeitslosigkeit am geringsten ausfallen.

Diese regionalen Unterschiede resultieren aus heterogenen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen in den einzelnen Bundesländern. Die für 2013 erwartete konjunkturelle Entwicklung führt in den Bundesländern, je nach Positionierung der regionalen Betriebe im Wettbewerbsgeschehen, zu unterschiedlichen Konsequenzen auf den jeweiligen regionalen Arbeitsmärkten. Darüber hinaus variiert die Dynamik des Arbeitskräfteangebotes in den einzelnen Bundesländern.

Regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2013 – Veränderung der vorgemerkten Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr:



1.5.4 Einkommensentwicklung

Arbeitnehmereinkommen:

Quelle: AK-Tirol, Einkommen in Tirol – Eine strukturelle Analyse der Einkommenssituation der Tiroler Arbeitnehmer/innen 2011

Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011 nach Bundesländern:

	Gesamt	Männer	Frauen
Burgenland	20.660	24.557	16.172
Kärnten	19.260	22.936	15.169
Niederösterreich	21.419	25.531	16.778
Oberösterreich	20.097	24.490	15.000
Salzburg	18.895	22.774	14.775
Steiermark	19.317	23.053	15.014
Tirol	18.065	21.985	13.775
Vorarlberg	19.337	24.137	14.060
Wien	20.594	23.085	17.951
Österreich	20.002	23.760	15.815

Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2011 nach Bezirken:

	Gesamt	Männer	Frauen
Innsbruck-Stadt	18.177	21.200	15.142
Imst	17.281	21.244	12.773
Innsbruck-Land	19.583	24.032	14.824
Kitzbühel	16.391	19.693	12.834
Kufstein	18.602	22.913	13.761
Landeck	15.604	19.324	11.299
Lienz	17.253	20.987	12.868
Reutte	18.402	23.072	12.988
Schwaz	17.698	21.741	13.132
Tirol	18.065	21.985	13.775

Die Datengrundlage dieser Zahlen bildet die Lohnsteuerstatistik mit wohnortbezogenen Einkommen die vom Finanzamt ermittelt werden. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass bspw. die Niederösterreicher/innen und Burgenländer/innen ein relativ hohes Einkommen aus Wien „importieren“. Aufgrund des hohen Anteils an Pendlern schlagen sich „hohe“ Einkommen aus Wien am Wohnort der Pendler nieder.

Die Höhe der Einkommen und damit auch die regionalen Unterschiede sind von mehreren Faktoren abhängig, wie der Voll- oder Teilzeitbeschäftigung, der Ganzjahres- oder Saisonbeschäftigung, der Altersstruktur der Erwerbstätigen, der Wirtschaftsstruktur, der Betriebsgrößenstruktur, der Qualifikation der Erwerbstätigen, u.a.m.

Studie „Lohn- und Verdienststruktur in Tirol 2010“:

Quelle: Abt. Landesentwicklung und Zukunftsstrategie – SG Landesstatistik und tiris, Studie „Lohn- und Verdienststruktur in Tirol 2010“, www.tirol.gv.at/buerger/statistik/publikationen/

Die Verdienststrukturerhebung ist eine in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union harmonisiert durchgeführte Erhebung, die Informationen über die Höhe und Struktur der Verdienste von unselbständig Beschäftigten im Produktions- und Dienstleistungsbereich liefert.

In Österreich wurde sie in den Jahren 1996, 2002, 2006 und aktuell im Jahr 2010 von Statistik Austria durchgeführt. Die vorliegende Arbeit ist eine Analyse der Verdienststrukturerhebung 2010. Die Daten repräsentieren rund 2,3 Mio. unselbständig Beschäftigte in Österreich und rund 199.500 unselbständig Beschäftigte in Tirol jeweils inklusive Lehrlingen in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten im Produktions- und Dienstleistungsbereich (B-N und P-S der ÖNACE 2008).

Gegenüber der Erhebung 2006 ist ein **deutlicher Anstieg der Teilzeitbeschäftigung** zu erkennen. Während im Referenzmonat Oktober 2006 die Teilzeitquote bei knapp einem Viertel (24,7%) lag, war im selben Monat 2010 bereits fast jeder Dritte (31,3%) teilzeitbeschäftigt.

Bruttostundenverdienste in Tirol und Österreich 2010 – Median:

	Tirol			Österreich		
	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt
Frauen	11,01	10,51	10,73	11,39	10,38	10,87
Männer	13,46	13,68	13,46	13,82	12,72	13,68
Insgesamt	12,88	11,26	12,41	13,13	11,00	12,53

Die 199.553 unselbständig Beschäftigten (inkl. Lehrlinge) in Tirol verdienen im Referenzmonat Oktober 2010 im Schnitt EUR 12,41 pro Stunde. Die Vollzeitbeschäftigten erzielten einen Stundenlohn von 12,88 Euro, die Teilzeitbeschäftigten erhielten im Schnitt EUR 11,26 pro Stunde. Es handelt sich hierbei um den Medianwert, also um jenen Wert, der die Erwerbstätigen in eine Hälfte die mehr und eine die weniger verdient, aufteilt.

Vergleicht man die Bruttostundenverdienste nach **Geschlechtern** in Voll- bzw. Teilzeitbeschäftigung, zeigt sich, dass die Männer im Durchschnitt sowohl bei den Vollzeit- als auch bei den Teilzeitbeschäftigten mehr verdienen als die Frauen. Besonders ausgeprägt war dieser Unterschied bei den Teilzeitbeschäftigten. Auffallend war der sehr hohe Stundenlohn der männlichen Teilzeitbeschäftigten, der sogar höher ausfiel als jener der Vollzeitbediensteten. Die vollzeitbeschäftigten Männer erzielten einen Verdienst von EUR 13,46 pro Stunde, die Frauen erreichten einen Stundenverdienst von EUR 11,01. Bei den Teilzeitbeschäftigten war mit einem Stundenlohn von EUR 13,68 bei den Männern und EUR 10,51 bei den Frauen der Unterschied noch deutlicher ausgeprägt.

Starke Unterschiede des Bruttostundenverdienstes zeigten sich auch zwischen den einzelnen **Wirtschaftsbereichen**. Die höchsten Stundenlöhne wurden mit EUR 19,23 im Unterrichtswesen erzielt. In diesem Wirtschaftsbereich ist mit knapp 65% auch der weitaus höchste Akademikeranteil zu verzeichnen. Den niedrigsten Verdienst pro Stunde (EUR 7,96) erhalten Beschäftigte im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, hier beträgt der Akademikeranteil nur rund 4,5%. Mit Ausnahme der Wirtschaftsbereiche Erbringung sonstiger Dienstleistungen, dem Bauwesen sowie dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen waren die Bruttostundenverdienste der Vollzeitbeschäftigten höher als jene der Teilzeitbeschäftigten. Insgesamt verdienen die Teilzeitbeschäftigten im Durchschnitt mit EUR 11,26 um rund 14% weniger pro Stunde als die Vollzeitbeschäftigten.

Deutlich über dem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst der Voll- und Teilzeitbeschäftigten lagen die Wirtschaftsbereiche Bergbau und Energieversorgung (+55,0%), der Bereich Information und Kommunikation (+34,0%) sowie der Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+33,9%). Weitaus niedrigere Stundenlöhne wurden im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (-35,9%) bezahlt.

Die Studie beinhaltet noch vertiefende Informationen zur Verdienst- und Lohnstruktur in Tirol beispielsweise hinsichtlich Wirtschaftsklassen, Dauer der Betriebszugehörigkeit, Berufsgruppen, Teil- und Vollzeitbeschäftigung sowie Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen.

Kaufkraft:

Quelle: RegioData Research GmbH Wien; April 2013

Die durchschnittliche Kaufkraft eines Bewohners Österreichs erreicht laut RegioData aktuell nahezu 20.000 Euro im Jahr. Damit belegt Österreich den 7. Platz im Ranking der kaufkräftigsten Länder Europas nach Luxemburg, der Schweiz, Norwegen, Großbritannien, Schweden und Dänemark. Auch im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von knapp 3% nominell und 0,6% real.

Kaufkraft der Bundesländer 2012 im Vergleich:

Bundesland	Kaufkraftindex pro Einwohner 2012	Kaufkraft pro Einwohner absolut in EUR (gerundet)
Wien	103,3	20.220
Niederösterreich	103,2	22.200
Salzburg	103,2	20.200
Oberösterreich	99,7	19.530
Vorarlberg	99,7	19.520
Tirol	97,8	19.140
Burgenland	95,9	18.780
Steiermark	95,0	18.600
Kärnten	94,2	18.450
ÖSTERREICH	100,0	19.580

Während sich der Kaufkraftanstieg Wiens und Salzburgs immer mehr verlangsamt, profitiert Niederösterreich nach wie vor von dem Kaufkraftzufluss aus Wien. Wohlhabende Wiener ziehen in die Nachbargemeinden der Bundeshauptstadt nach Niederösterreich. Tirol hat sich beim Kaufkraftindex im Jahresvergleich 2011 auf 2012 um 0,6-Indexpunkte auf 97,8 verbessern können.

Die RegioData **Kaufkraftkennziffern** stellen das regionale Wohlstandsniveau eines Landes auf übersichtliche Art und Weise dar. Unter Kaufkraft versteht man die Fähigkeit, innerhalb eines Jahres mit zur Verfügung stehenden Geldmitteln, Güter, Dienstleistungen und Rechte erwerben zu können.

Die Errechnung beruht auf einer Erfassung des disponiblen Einkommens und inkludiert Einkommen (aus der Lohn- und Einkommensstatistik) und Transfereinkommen (Pensionen, Arbeitslosengeld, Familienbeihilfe) der Bevölkerung (Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozial-, Arbeitslosen- und Pensionsversicherung werden abgezogen).

2 Strategischer Handlungsrahmen

Tiroler Wirtschaftsleitbild:

Das Tiroler Wirtschaftsleitbild 2011 wurde dem Tiroler Landtag am 17. Oktober 2011 gemäß Entschließung des Tiroler Landtages vom 1. Juli 2009 vorgelegt.

Mit dem Wirtschaftsleitbild werden wichtige Strategiefelder für das Land definiert und auch ausgewählte Maßnahmen dazu vorgestellt. Es fasst Richtlinien für die strategische Wirtschaftspolitik knapp und übersichtlich zusammen.

Das Dokument konzentriert sich auf strategische, das bedeutet wichtige strukturelle und langfristige Maßnahmen. Es schließt bewusst konjunkturelle Aspekte aus, da sich diese – wie in den letzten Jahren massiv gezeigt – innerhalb von Monaten signifikant ändern können.

Das Wirtschaftsleitbild Tirol 2011 setzt seine wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Ziele / Strategien / Maßnahmen in den Bereichen:

- Steigerung der Erwerbsquote
- Erhöhung der Arbeitsproduktivität
- Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit
- Stärkung von Forschung und Entwicklung im privaten und öffentlichen Bereich
- Begrenzung der Ungleichheit der Einkommensverteilung
- Schaffung von gleichwertigen Lebensbedingungen im gesamten Land
- Absicherung außermärklicher Dienste und Güter

Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie:

Die Europäische Kommission (EK) hat im Rahmen der Europa 2020 Strategie sieben Leitinitiativen zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung in Europa definiert. In den Mittelpunkt und als ein zentrales Leitprinzip wurde dabei die Innovation gestellt. Die EK schlägt dazu vor, für alle Regionen in der EU Forschungs- und Innovationsstrategien für intelligente Spezialisierung zu entwickeln.

Das Vorhandensein einer regionalen Forschungs- und Innovationsstrategie (Smart Specialisation Strategy) wird von der EK als Voraussetzung für die zukünftige Verteilung der Mittel der Strukturfonds (insbesondere EFRE) und des Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ ab 2014 gesehen.

Das Smart Specialisation („intelligente Spezialisierung“) Konzept regt Regionen an, jenen Investitionen in Forschungs- und Innovationsprogrammen Priorität geben, die ihre produk-

tiven Vorzüge ergänzen sowie sich auf Forschungs-/Innovationsthemen zu fokussieren, die sich an existierenden oder sich entwickelnden Bereichen regionaler ökonomischer Stärke wie bspw. Clusterinitiativen orientieren.

Mit der Projektleitung zur Erstellung einer Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie (Smart Specialisation Strategy) wurde mit Beschluss der Tiroler Landesregierung vom 8. Mai 2012 die Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Landesregierung beauftragt.

Der Erarbeitungsprozess zur Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie konnte mittlerweile weitgehend abgeschlossen werden.

Breitband-Masterplan für Tirol:

Die Tiroler Landesregierung hat den Breitband-Masterplan für Tirol am 6. Februar 2013 beschlossen. Im Breitband-Masterplan werden ausgehend von technologischen Überlegungen, finanziellen Randbedingungen und Erfordernissen Handlungsempfehlungen für Entscheidungsträger von Land und Gemeinden abgeleitet, mit dem Ziel die Breitbandversorgung in Tirol bedarfsgerecht, effizient und qualitativ weiterzuentwickeln.

Zeitgleich wurden auf Basis der Empfehlungen des Masterplans neue Förderungsmaßnahmen eingeführt sowie bestehende Förderungsmaßnahmen an die Bedürfnisse angepasst und ebenfalls von der Tiroler Landesregierung beschlossen.

Die Versorgung mit Breitband-Internet ist ein regionaler und kommunaler Standortfaktor von zunehmender Bedeutung. Das Datenvolumen im Telekommunikationsbereich wird nach internationalen Studien und nach den Auswertungen der Tiroler Internetprovider weiterhin etwa ein Drittel pro Jahr zunehmen und damit einen immer höheren Bandbreitenbedarf nach sich ziehen.

Ziel der Tiroler Landesregierung ist es, dass in Zukunft den Betrieben und den Haushalten hochwertige, nachhaltige und kostengünstige Breitbandanschlüsse zur Verfügung stehen.

Bereits heute weist Tirol einen guten Ausbaustand hinsichtlich der Breitbandgrundversorgung mit 2 MBit/s aus. Die Entwicklung zum schnellen Breitband mit 30 MBit/s in allen ländlichen Siedlungsgebieten und zum ultraschnellen Breitband ab 100 MBit/s in allen dichter besiedelten Gebieten ist jedoch durch reine Marktkräfte auch mittelfristig nicht absehbar.

Eine gute Breitband-Infrastruktur kann die Entwicklung von Gemeinden maßgeblich unterstützen. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung und Ansiedelung von Betrieben, welche für ihre Abwicklung betrieblicher Abläufe und geschäftlicher Beziehungen schnelle Internet-Anbindungen einfordern. Eine steigende und oftmals hochfrequente Nachfrage erlebt das Internet auch im Qualitätstourismus durch den modernen Gast.

Ländliche Gemeinden sollen ein attraktiver Lebensraum für junge Menschen in einer wissensorientierten Gesellschaft sein. Damit können sie Berufe ausüben, welche von der weltweiten Vernetzung mit Kunden und Wissensquellen abhängen.

Auch öffentliche Einrichtungen profitieren von schnellen Datenverbindungen. Gemeinden sind zunehmend durch E-Government-Anwendungen mit dem Land und dem Bund vernetzt. Schüler/innen benötigen für den Erwerb von digitalen Kompetenzen gute Netzanbindungen.

Ein wichtiger Punkt, den es zu berücksichtigen gilt, ist die absehbare Weiterentwicklung der Breitband-Anschlusstechnologien. Die derzeitigen kupferbasierenden Übertragungssysteme werden bis 2025 an ihre Leistungsgrenzen stoßen, in dünner besiedelten Gebieten wird dies schon früher bemerkbar werden.

Das Land Tirol wird eng mit Gemeinden zusammenarbeiten. Ebenso sind Kooperationen zwischen Versorgungsunternehmen und Infrastrukturbesitzern zu entwickeln und Synergien zu nutzen. Das Land wird aktiv Bewusstseinsbildung betreiben, um alle Akteure zu sensibilisieren und auf den notwendigen Wissenstand zu bringen. Es unterstützt dort mit Fördermitteln, wo Marktkräfte für Investitionen nicht ausreichen.

Zu den Förderungsmaßnahmen für Gemeinden und Unternehmen siehe Kapitel 3.1.3.

Fachkräfteoffensive des Landes Tirol 2012/13:

Das Land Tirol hat auch 2012/13 zur Sicherung der Attraktivität des Standortes Tirol wieder einen besonderen Schwerpunkt in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik auf Maßnahmen zur Ausbildung und Bereitstellung von Fachkräften gesetzt. Es gibt dazu einen weitgehenden Schulterschluss zwischen Politik, Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung sowie Arbeiterkammer.

Den strategischen Rahmen für das Maßnahmenpaket 2012/13 des Landes Tirol bilden im Wesentlichen

- das Koalitionsabkommen der Tiroler Landesregierung
- der Beschäftigungspakt Tirol 2011 – 2013
- das Wirtschaftsleitbild Tirol
- die Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie (in Ausarbeitung)

Starke Synergien entstehen mit der Verknüpfung der Maßnahmen der Fachkräfte- und der Technologieoffensive des Landes Tirol, vor allem im Bereich der bildungspolitischen Maßnahmen.

Eine wichtige Grundlage für konkrete Maßnahmen ist die Fachkräftebedarfserhebung in den Tiroler Bezirken mittels Bezirksexpert/inn/enrunden im Jahr 2011 mit dem Ziel eine realitätsnahe Beurteilung der Fachkräftenachfrage/-bedarfe, des Fachkräftemangels sowie die zugrunde liegenden Ursachen und Anhaltspunkte für die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen zu eruieren; die Analyse hat ergeben, dass es insb. in den Bereichen technische Berufe, Tourismusberufe und Pflege Bedarf gibt;

Nachfolgend eine **Auswahl von Maßnahmen**, die vom Land Tirol 2012/13 entweder initiiert wurden bzw. mitgetragen, verstärkt oder (mit)finanziert werden.

- Installierung einer HTL mit Schwerpunkt Chemie mit Start Herbst 2013;
- Installierung eines Bachelor-Studiums im Bereich Gesundheit-Sport-Tourismus-Wirtschaft in Landeck ab Herbst 2014. Anbieter des Studiums sind die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und die UMIT in Hall.
- Das Land Tirol hat mit 1. Jänner 2013 von der Caritas die Trägerschaft der Schule für Sozialbetreuungsberufe übernommen und wird in Hinkunft über den Trägerverein „SOB Tirol – Schule für Sozialbetreuungsberufe Tirol“ die Schule gemeinsam mit dem Bund weiterführen. Die Schule für Sozialbetreuungsberufe in Innsbruck bietet als einzige Institution in Tirol Ausbildungslehrgänge auf Diplom- und Fachniveau in den Fachrichtungen Alten-, Behinderten- und Familienarbeit sowie in der Behindertenbegleitung an.
- Sicherstellung der Ausbildung für gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammen an der „FHG – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH“ für die Jahre 2013 bis 2017. Es werden dafür über EUR 17 Mio. investiert.
- Beauftragung der Standortagentur Tirol, das Land Tirol auf Karrieremessen in Österreich und Deutschland zu vertreten. Ziel ist es, den Arbeitsplatz Tirol für technische Fachkräfte schmackhaft zu machen. Ebenso wird versucht, Tirolerinnen und Tiroler, die für Studium und Arbeit ins Ausland gegangen sind, wieder zurückzuholen.
- Schwerpunkt Tiroler Mechatronik Aus- und Weiterbildungsdialog: Die mechatronische Ausbildung wurde von der Lehre bis zum Doktorat ausgeweitet; damit ist Tirol das zweite Bundesland nach Oberösterreich, das ein derart umfangreiches Bildungs- und Weiterbildungsangebot aufweisen kann.
- Fortsetzung des Pilotprojekts „A_LAIFE“ im Bezirk Landeck mit der Zielsetzung „die Arbeitsfähigkeit von älteren Personen möglichst lange zu erhalten“ (siehe auch Kapitel 4.2.1.);
- Auf- und Ausbau eines ganzheitlichen und tirolweiten Übergangsmagementsystem für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche, welche über das bestehende Unterstützungsangebot bislang nicht oder nicht ausreichend erreicht werden konnten, aufzubauen (siehe auch Kapitel 4.2.1.);
- Schaffung neuer Ausbildungsplätze für den gehobenen Pflegedienst, die Pflege- und Heimhilfe sowie die akademische Pflegeausbildung.

Besonders hervorzuheben sind auch die bereits bewährten laufenden Aktionen des Landes Tirol im Rahmen der Arbeitsmarktförderung und der amg-tirol zur Sicherung der Beschäftigung, die im Kapitel 4 ausführlich beschrieben werden.

Wichtig ist an dieser Stelle auch zu betonen, dass die arbeitsmarktpolitischen Akteure im Land Tirol gerade in der so wichtigen Zukunftsfrage der Fachkräftesicherung eng zusam-

menarbeiten und viele Aktionen gemeinsam getragen werden, insbesondere im Rahmen des Beschäftigungspakt Tirol (siehe auch Kapitel 4.2.1.).

Weitere Strategiepapiere:

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass im Bericht aus Gründen der konzentrierten Berichterstattung die Darstellung der rechtlich bindenden **Vorgaben der Europäischen Union und des Bundes**, die den Handlungsrahmen für die Tiroler Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Tourismus- und Energiepolitik in Teilbereichen bestimmen, nur eingeschränkt möglich ist.

Wesentlichen Einfluss auf den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Tirol wird auch mit der Umsetzung verschiedener vom Tiroler Landtag beschlossener **Strategiepapiere zur Tiroler Landesentwicklung** genommen. Informationen über den Stand der Arbeiten sind über die jeweils zuständige Stelle beim Amt der Landesregierung verfügbar bzw. auch online abrufbar:

- Leben mit Zukunft – Tirol nachhaltig positionieren (Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie):
<http://www.tirol.gv.at/buerger/landesentwicklung/>
- ZukunftsRaum Tirol:
<http://www.tirol.gv.at/themen/landesentwicklung/>
- Programm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit Tirol 2007-2013“:
<http://www.tirol.gv.at/themen/landesentwicklung/>
- Programme Europäische territoriale Zusammenarbeit (INTERREG):
A. Programm - Österreich/Italien
<http://www.interreg.net/>
B. Österreich-Deutschland/Bayern
www.interreg-bayaut.net
- LEADER Achse des österr. Programms für die ländliche Entwicklung 2007 – 2013:
<http://www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-tirol/leader2007-2013/>

3 Wirtschaftspolitische Aktionsfelder des Landes Tirol

3.1 Aktionsfelder des Landes Tirol zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes

3.1.1 Wirtschaftsförderung des Landes Tirol

Die Wirtschaftsförderung (<http://www.tirol.gv.at/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/>) des Landes Tirol wurde 2007 für die Periode bis 2013 ausgerichtet. Zielsetzung war dabei eine Fokussierung auf die Tiroler kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die das Rückgrat der Tiroler Wirtschaft bilden, wobei die Wirtschaftsförderung sowohl horizontale als auch regionale Schwerpunkte aufweist.

Die **horizontale Wirtschaftsförderung** des Landes Tirol umfasst folgende Förderungsgegenstände:

- die Strukturverbesserung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU);
- die Unternehmensgründung und -ansiedlung – insbesondere von Jungunternehmer/innen;
- die Qualitätsverbesserung im Bereich der Tourismus- und Freizeitwirtschaft;
- betriebliche Kooperationen;
- Forschung, Entwicklung und Innovation;
- Anschaffung emissionsarmer LKW;
- betriebliche Breitbandinfrastrukturen;
- die Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU);
- erneuerbare Energieträger und die Energieeinsparung;
- die Sicherung der Nahversorgung;
- die Erschließung neuer Märkte im EU-Raum und im Ausland durch die Teilnahme an Messen, die Durchführung von Studien sowie die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten;
- die Gleichstellung von Männern und Frauen im betrieblichen Umfeld sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die **regionale Wirtschaftsförderung** stützt sich auf die nationale Fördergebietskarte gemäß der Entscheidung der Kommission vom 20.12.2006 N492/06 (ABl. C 34 vom 16. Februar 2007, S. 5ff), in der der Bezirk Lienz als einziges nationales Regionalförderungsgebiet in Tirol enthalten ist. Dazu hat die Tiroler Landesregierung mit Beschluss vom 29.04.2008 und in weiterer Folge dann auch der Tiroler Landtag mit Beschluss vom

08.05.2008 die „Beschäftigungs- und Wachstumsoffensive für Osttirol 2008 – 2012“ genehmigt. Die Förderung erfolgt mittels abgestimmter und konzentrierter Bund-Land-Maßnahmen, die auf die Bedürfnisse der Region zugeschnitten sind und besondere Impulse für die Sicherung der Beschäftigung und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum im Bezirk Lienz geben. Dieses Förderungsprogramm basiert sowohl auf Bundes- als auch Landesebene auf bestehenden Förderungsaktionen, wobei die jeweils bestehenden Basisförderungen durch zusätzliche Regionalboni sehr deutlich aufgestockt werden. Mit Beschluss der Landesregierung vom 11.12.2012 wurden die landesseitigen Fördermaßnahmen der Beschäftigungs- und Wachstumsoffensive für Osttirol bis 31.12.2013 verlängert.

Die Wirtschaftsförderung des Landes umfasst folgende Förderschienen:

- **Wirtschaftsförderung:**

- Förderung von Beratungsleistungen
- Förderung von Energiesparmaßnahmen
- Förderung emissionsarmer schwerer LKW und Busse
- Förderung von Jugendunterkünften im Tourismus
- Impulspaket Tirol
- Internationalisierungs-Förderung
- Kleinunternehmens-Förderung
- EPU-Kooperationsförderung
- Kreatives Handwerk
- Nahversorgungsförderung
- Privatzimmerförderung
- Top-Tourismus-Förderung - Landesanteil

- **Technologieförderung:**

- Förderung von Wissenschaft, Forschung und Entwicklung:
 - Translational Research
 - Machbarkeitsstudien
 - Forschungs- und Entwicklungsprojekte (K-Regio)
- Innovationsassistent/in
- Förderung von Initiativprojekten
- Tiroler Kooperationsförderung
- Tiroler Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung von KMU
- Tiroler Patententwicklungsprogramm
- Forschungsverwertungsprogramm

- **Tiroler Wirtschaftsförderungsfonds:**

- Direktdarlehen an Kleinunternehmen
- Direktdarlehen für Jungunternehmer/innen

- **Infrastrukturförderung:**

Verbesserung von Infrastrukturangeboten in Klein- und Kleinstschigebieten
Errichtung von regionalen und multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen
Errichtung von Biomasse-Nahwärme-Anlagen

- **Sonderprogramm:**

Sonderprogramm Lechtal

- **Breitbandförderungen des Landes Tirol:**

Förderung für die Errichtung und Modernisierung von Breitband-Infrastrukturen
Förderung von Gemeinden zur Errichtung passiver Breitband-Infrastrukturen
Förderung für Unternehmen für die Herstellung von betriebl. Breitbandanschlüssen
Programm Breitband Austria Zwanzigdreizehn

3.1.2 Aktuelles ab 1. Jänner 2012

Ausschreibungen im Rahmen der Technologieprogramme:

Das Land Tirol hat im Jahr 2012 die Standortagentur Tirol mit der Ausschreibung und Abwicklung folgender Programme beauftragt (siehe auch Kapitel 3.2.1):

- Programm **Translational Research** (Ausschreibungszeitraum 16.01.-30.03.2012)
- Programm **Innovationsassistent/in** (Ausschreibungszeitraum 01.03.-30.04.2012)
- Programm **K-Regio** (Ausschreibungszeitraum 03.09.-30.11.2012)

Förderung von emissionsarmen schweren LKW:

Ziel der beiden Förderungsaktionen in diesem Bereich war die Tiroler Wirtschaft (KMU) dabei zu unterstützen, ihren Fuhrpark möglichst rasch auf neue emissionsarme LKW umzustellen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der Immissionsbelastung und zur Reduktion der negativen Auswirkungen des Straßenverkehrs mit schweren LKW auf die Umwelt in Tirol zu leisten.

Gefördert wurde der Ankauf neuer emissionsarmer schwerer LKW (> 7,5 to), die erstmals in Tirol behördlich zugelassen werden. Als emissionsarme schwere LKW gelten im Sinne der Richtlinie nur Nutzfahrzeuge der Euroklasse VI bzw. EEV (Enhanced Environmentally-friendly Vehicle). Die Förderung wurde als nicht rückzahlbarer Einmalzuschuss gewährt und beträgt EUR 5.000,-- je Euro VI-LKW bzw. EUR 5.000,-- je EEV-LKW. Die Förderung

von schweren LKW's der Euroklasse V EEV wurde eingestellt, sobald die LKW's der Euroklasse VI verfügbar waren.

Nach Ausschöpfung der ersten Tranche der Förderung wurde mit Regierungsbeschluss vom 16.10.2012 die 2. Tranche, rückwirkend mit 01.10.2012, in Kraft gesetzt. Nicht mehr unterstützt wird dabei die Anschaffung von schweren LKW der Euroklasse V-EEV. Hingegen wurde der bisherige Ausschluss der Förderung für den Ankauf von Sattelzugfahrzeugen und Omnibussen aufgehoben.

EPU-Kooperationsförderung:

Im Rahmen dieser Förderungsaktion werden Ein-Personen-Unternehmen (EPU) unterstützt, die Kooperationsprojekte, welche im Zusammenhang mit der Entwicklung, der Herstellung und der Vermarktung von neuen Produkten, Verfahren und/oder Dienstleistungen stehen, durchführen. Die Förderung beträgt max. 30% der förderbaren Kosten (mind. EUR 1.000,--, max. EUR 10.000,--).

Förderung betrieblicher Breitbandanschlüsse:

Investitionen in Breitbandinfrastrukturen (Glasfasertechnologien mit mindestens 12 Fasern), die den Bereich vom letzten Standort mit LWL-Anbindung (z.B. Wählamt) bis zum jeweiligen Betrieb beinhalten, werden mit max. 30% der förderbaren Kosten (mind. EUR 10.000,--, max. EUR 100.000,--) gefördert.

Das Programm Breitband Austria Zwanzigdreizehn:

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) hat im Rahmen seiner Zuständigkeit das Förderprogramm "BREITBAND AUSTRIA ZWANZIGDREIZEHN" konzipiert. Im Rahmen dieser Sonderrichtlinie „BREITBAND AUSTRIA ZWANZIGDREIZEHN“ (SRL BBA 2013) stellen die Europäische Union, der Bund (BMVIT und BMLFUW) und das Land Tirol Mittel bereit, mit dem Zweck die Breitbandversorgung, speziell in ländlichen Gebieten, zu verbessern.

Gegenstand dieser Förderung ist die Errichtung bzw. Erweiterung von Breitband-Infrastrukturen, die Errichtung neuer NGA-Infrastrukturen, die Modernisierung von Breitband-Infrastrukturen sowie die Schaffung passiver Breitband-Infrastrukturen und richtet sich in erster Linie an Telekommunikationsunternehmen. Gefördert wird die Wirtschaftlichkeitslücke durch einen Einmalzuschuss bis zu max. 75% der förderbaren Kosten.

Dabei wurden vom Land Tirol förderungswürdige Gebiete im Rahmen eines Aufrufes zur Einreichung von Projekten ausgeschrieben. Die von den Förderungswerbern eingereichten Angebote wurden anschließend von einer unabhängigen Bewertungskommission nach

festgelegten Bewertungskriterien beurteilt. Dem jeweils besten Angebot wurde die Förderung zuerkannt. Eine laufende Antragseinreichung ist nicht möglich.

Die Förderungsmaßnahme ist über einen Zeitraum von drei Jahren (2011-2013) finanziell dotiert. Für Förderungsprojekte in Tirol können Mittel in Höhe von insgesamt ca. EUR 3,5 Mio. angesprochen werden.

Förderung von Jugendunterkünften im Tourismus:

Im Rahmen dieser Förderungsaktion werden Investitionen unterstützt, mit denen bestehende Jugendunterkünfte im Tourismus qualitativ wesentlich verbessert und erweitert bzw. neue Jugendunterkünfte geschaffen werden. Der Förderungsnehmer muss nach Abschluss der Investitionen Mitglied der Angebotsgruppe "Young Tirol" der Tirol-Werbung sein. Die Landesförderung beträgt 10% der förderbaren Kosten (mind. EUR 50.000,--, max. EUR 1 Mio.).

Verbesserung von Infrastrukturangebot in Kleinst- und Kleinschigebieten:

Unter Beachtung der Seilbahngrundsätze des Landes Tirol werden wesentliche Verbesserungsmaßnahmen in Klein- und Kleinstschigebieten gefördert, die deren Angebot und damit auch deren Wirtschaftlichkeit wesentlich verbessern. Für Kleinstschigebiete wird der Fördersatz von max. 25% auf max. 50% der förderbaren Kosten (mind. EUR 20.000,--; max. EUR 1 Mio.) erhöht.

Tiroler Forschungsverwertungsprogramm:

Mit dem Forschungsverwertungsprogramm werden Tiroler Universitäten und Fachhochschulen im Bereich der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt. Es werden die Kosten für die Anmeldung von Schutzrechten und externe Kosten für die Aufrechterhaltung und Verwertung von gewerblichen Schutzrechten gefördert. Die Förderung beträgt 30% der förderbaren Kosten (max. EUR 80.000,--).

weitere Änderungen:

Mitglieder der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg werden in bestimmten Förderungsaktionen als Förderungswerber anerkannt.

Bei zahlreichen Förderungsaktionen wird neben der Basisförderung zusätzlich eine **Förderungsprämie zuerkannt, wenn Unternehmen Konzepte zur Gleichstellung von**

Männern und Frauen im betrieblichen Umfeld und/oder für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erstellen und umsetzen bzw. bereits umgesetzt haben.

Im Rahmen der Technologieförderung wird außerdem ein zusätzlicher **Bonus gewährt, wenn Forscherinnen und Technikerinnen bei der technologischen Umsetzung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekten eingesetzt werden.**

3.1.3 Neuregelungen im Jahre 2013

Breitbandförderungen des Landes Tirol (neu ab 1.2.2013):

Der Breitband-Masterplan des Landes Tirol sieht die Umsetzung bestimmter Maßnahmen, unter anderem die Einführung von Förderungsmaßnahmen, vor. Durch die Förderungsmaßnahmen sollen, insbesondere in Gebieten, wo Marktkräfte nicht ausreichen, Anreize zur Herstellung hochwertiger Breitband-Infrastrukturen geschaffen werden. Das Förderkonzept beruht auf drei Säulen:

- **Förderung für die Errichtung und Modernisierung von Breitband-Infrastrukturen (auf Basis der Richtlinie zu Breitband Austria Zwanzigdreizehn)**

Diese Förderung richtet sich in erster Linie an Telekommunikationsunternehmen.

Gegenstand dieser Förderung ist die Errichtung bzw. Erweiterung von Breitband-Infrastrukturen, die Errichtung neuer NGA-Infrastrukturen, die Modernisierung von Breitband-Infrastrukturen sowie die Schaffung passiver Breitband-Infrastrukturen.

Gefördert wird die Wirtschaftlichkeitslücke durch einen Einmalzuschuss bis zu max. 75% der förderbaren Kosten.

Vom Land Tirol werden förderungswürdige Gebiete im Rahmen eines Aufrufes zur Einreichung von Projekten ausgeschrieben. Die von den Förderungswerbern eingereichten Angebote werden anschließend von einer unabhängigen Bewertungskommission nach festgelegten Bewertungskriterien beurteilt. Dem jeweils besten Angebot wird die Förderung zuerkannt.

- **Förderung von Gemeinden zur Errichtung passiver Breitband-Infrastrukturen**

Als Antragsteller können Gemeinden und Gemeindeverbände auftreten.

Gegenstand der Förderung ist die Unterstützung des Förderwerbers bei der Errichtung von passiven Breitband-Infrastrukturen für Glasfasernetze, sofern im entsprechenden Gebiet oder in den entsprechenden Gebieten noch keine ausreichenden ultraschnellen Breitband-Infrastrukturen vorhanden sind. Die dadurch geschaffene neutrale Breitband-Infrastruktur wird anschließend künftigen Betreibern und Diensteanbietern offen und diskriminierungsfrei gegen ein angemessenes Entgelt zugänglich gemacht.

Ein Einmalzuschuss ist bis zu max. 40% der förderbaren Kosten möglich. Diese können zwischen 10.000 und 250.000 Euro liegen. Die Antragstellung ist nur einmal innerhalb eines Kalenderjahres möglich.

- **Förderung von betrieblichen Breitbandanschlüssen**

Förderungsnehmer können alle Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sein, die im Besitz einer aufrechten Gewerbeberechtigung nach der Gewerbeordnung sind bzw. in der Förderrichtlinie separat angeführt sind.

Im Rahmen dieser Förderungsaktion unterstützt das Land Tirol gewerbliche Unternehmen bei Investitionen in Breitbandinfrastrukturen, die den Bereich vom letzten Standort mit Lichtwellenleiter-Anbindung bis zum jeweiligen Betrieb beinhalten. Gefördert werden dabei nur Glasfaserverbindungen mit mindestens 12 Fasern.

Ein Einmalzuschuss ist bis zu max. 40% der förderbaren Kosten möglich. Die Bemessungsgrundlage kann zwischen 10.000 und 100.000 Euro liegen.

Förderung von Energiesparmaßnahmen (neu ab 1.1.2013):

Im Rahmen der Förderung von Energiesparmaßnahmen sind im Bereich der thermischen Gebäudesanierung unter bestimmten Voraussetzungen nun auch Teilsanierungen förderbar. Die Landesförderung beträgt in der Regel bis zu 30% der über die Kommunalkredit Public Consulting GmbH (KPC) abgewickelten betrieblichen Umweltförderung des Bundes. Die Abwicklung der Förderungen erfolgt gemeinsam mit der KPC. Damit kann in diesem Bereich eine wesentliche Vereinfachung des Förderungsverfahrens erreicht werden.

Ausschreibungen im Rahmen der Technologieprogramme:

Das Land Tirol hat auch im Jahr 2013 wieder die Standortagentur Tirol mit der Ausschreibung und Abwicklung folgender Programme beauftragt:

- Programm **Translational Research** (Ausschreibungszeitraum 01.03. - 30.04.2013)
- Programm **Innovationsassistent/in** (Ausschreibungszeitraum 01.02. - 15.03.2013)

Tiroler Patententwicklungsprogramm (neu ab 1.1.2013):

Mit dem Anfang 2013 in Kraft gesetzten Tiroler Patententwicklungsprogramm unterstützt das Land Tirol gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Tirol Erfinder/innen dabei, ihre Idee mittels Patent oder Gebrauchsmuster zu schützen

Es sollen damit Patententwicklungen angekurbelt werden und diejenigen gefördert werden, die eine gute Idee oder ein tolles Produkt auf den Markt bringen wollen. Ziel des Förderungsprogramms ist eine Zunahme von qualitätvollen Anmeldungen und somit eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes Tirol.

Interessierte sollen sich bereits im Vorfeld einer Patentanmeldung, um schon in der frühen Phase der Projekt- und Ideenentwicklung bestmöglich das begleitende Service des Landes und der Wirtschaftskammer zu nutzen.

Am Patententwicklungsprogramm können im Gegensatz zu anderen Technologieförderungen nicht nur Unternehmen, sondern auch Privatpersonen teilnehmen. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, gewähren Land und Wirtschaftskammer finanzielle Unterstützung für Recherchekosten in internationalen Patentdatenbanken, Honorare von Patentanwälten/innen, Anmeldegebühren und für den Bau eines Prototypen. Weiters werden Berater/innen vermittelt und finanziert, die mit betriebswirtschaftlichem Wissen bei der Umsetzung bis zur Markteinführung helfen.

Die Förderung umfasst einen Zuschuss von 30 bis 75% der anfallenden Kosten und hat eine Laufzeit bis zum Jahr 2018.

3.1.4 Ausgabenstatistik

Förderungsausgaben im Wirtschaftsförderungsprogramm (in 1.000 EUR), 2012:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Impulspaket-Tirol	19	5.024	85.963
Kleinunternehmensförderung	95	1.987	45.726
Förderung von Energiesparmaßnahmen	113	841	14.443
Internationalisierungsförderung	16	101	388
Beratungsförderung	381	160	737
Nahversorgungsförderung	23	317	913
Förderung emissionsarmer schwerer LKW	98	535	11.640
Sonstige Kleinförderungen ¹⁾	84	991	12.182
Gemeinsame Aktionen mit dem Bund ²⁾	19	705	49.844
Summe	848	10.661	221.836

zu 1) Tiroler Privatzimmerförderung, Förderung von Breitbandanschlüssen, EPU Kooperationsförderung, Einzelfallentscheidungen

zu 2) TOP-Tourismusförderung (ÖHT), Gründungssparen (AWS)

Förderungsausgaben im Technologieförderungsprogramm (in 1.000 EUR), 2012:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Kooperationsförderung	10	546	1.883
Tiroler Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung	36	988	3.755
Förderung von Initiativprojekten	32	163	276
Translational Research	5	1.447	2.173
Machbarkeitsstudien	4	190	404
Innovationsassistent/in	10	256	1.050
Forschungsverwertungsprogramm	2	35	118
Summe	99	3.625	9.659

TWFF-Direktdarlehen (in 1.000 EUR), 2012:

Sparte	Anzahl	Darl.summe	Investitionskosten
Gewerbe und Handwerk	108	2.729	3.519
Industrie	2	46	49
Handel	29	838	1.166
Transporte und Verkehr	2	101	116
Tourismus und Freizeitwirtschaft	31	931	1.197
Information und Consulting	10	261	357
Summe	182	4.906	6.404

TWFF-Jungunternehmer/innen-Förderungsaktion (in 1.000 EUR), 2012:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Jungunternehmer/innen-Förderungsaktion	85	281	5.215
Summe	85	281	5.215

Infrastrukturförderungsprogramm (genehmigte Förderungen) (in 1.000 EUR), 2012:

Schwerpunkt	Förderbetrag	Investitionskosten
Errichtung von regionalen u. multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen	404	2.870
Verbesserung von Infrastrukturangeboten in Kleinstschengebieten	2.426	10.441
Biomasse-Nahwärme-Anlagen	679	8.561
Einzelfallentscheidungen	954	14.563
Summe	4.463	36.435

3.2 Aktivitäten der Standortagentur Tirol

Der öffentlich-rechtliche Fonds Tiroler Zukunftsstiftung tritt seit dem 1.1.2011 unter der Bezeichnung Standortagentur Tirol am Markt auf. Im Berichtszeitraum von Mai 2011 bis Mai 2012 war die Standortagentur Tirol erneut mit einer umfangreichen Palette an Dienstleistungen als starker Partner der Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Gemeinden in Tirol sowie von Betriebsansiedlungsinteressenten aktiv. Sämtliche Services der Standortagentur Tirol sind darauf ausgerichtet, die heimische Wirtschaft und Wissenschaft sowie den Standort insgesamt zu „stärken“, den Standort Tirol und die Leistungen der Unternehmen und Forschenden in der Region zu „vermarkten“ sowie Betriebe aus dem Ausland „anzusiedeln“.

3.2.1 Leistungsfeld „stärken“

Zwei im Berichtszeitraum neu etablierte Dienstleistungen der Standortagentur Tirol betreffen den Leistungsbereich „stärken“ und wenden sich mit dem Recruiting- bzw. Fachkräfte Service an Tiroler Unternehmen sowie mit der Regionalberatung an kommunale Einrichtungen.

Mit ihrem **neuen Recruiting- bzw. Fachkräfteservice** unterstützt die Standortagentur Tirol heimische Unternehmen auf nationalen und internationalen Absolventen-, Berufs- und Karrieremessen sowie auf Campus-Touren bei der zielgerichteten Suche nach technischen Fachkräften. Zum Einsatz kommt dabei die neu entwickelte Job-App „Tirol hat deinen Job“. Unternehmen können vakante Jobs und Informationen über ihr Unternehmen im Vorfeld digital auf eine Plattform stellen, vor Ort können diese dann über von der Standortagentur zur Verfügung gestellte iPads abgerufen werden. Tiroler Unternehmen nutzen dieses Angebot zurzeit für insgesamt 76 vakante Stellen. Im Einsatz war die Standortagentur Tirol auf Karrieremessen in Florenz, Köln, Wien und München, Mailand, Dresden und Berlin sowie auf Campus-Touren an der FH Hagenberg und der Technischen Universität Graz. Insgesamt haben Besucher während dieser Auftritte 321 Bewerberprofile angelegt, 108 Personen haben sich schließlich bei Tiroler Unternehmen beworben.

Den Standort stärken soll das **neue Service der Regionalberatung** über eine verstärkte Spezialisierung in den Tiroler Gemeinden und Regionen. Profilbildung entlang der Werte der Marke Tirol soll zu eindeutigen Argumenten zum Beispiel für Ansiedlungsinteressenten führen. Denn diese treffen ihre Standortwahl längst nicht mehr einzig aufgrund von Flächenpreisen, sondern beziehen Argumente wie Lebensqualität, kritische Masse einer Branche, Vernetzung, Forschungspartner, verfügbare Fachkräfte, Bildung oder Vereinbar-

keit von Beruf und Familie stark in ihre Entscheidungen mit ein. Im Berichtszeitraum sind Beratungsprojekte in Hall und St. Johann in der ersten Phase abgeschlossen worden, ebenso hat die Standortagentur Tirol eine Regionalentwicklungsstudie im Auftrag der Destination Wattens GmbH erarbeitet. Für die Behandlung und Abwicklung der neuen Dienstleistung, welche die Standortagentur entgeltlich abwickelt, greift diese auf Know-how innerhalb ihres Teams zurück und holt je nach Aufgabenstellung externes Wissen dazu. Zur Abgrenzung von den Kerngeschäften der Einrichtung hat die Standortagentur dazu eine eigene Tochterfirma, die Standortagentur Tirol Management GmbH, gegründet.

Ebenso entwickelte die Standortagentur Tirol im Berichtszeitraum die in Tirol bestehende **Clusterstruktur** weiter. Mit Jahresende 2012 vernetzen die fünf von der Standortagentur Tirol direkt gemanagten Cluster in den Fachbereichen Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik und Wellness sowie der Holzcluster Tirol insgesamt 474 Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit knapp 51.000 Arbeitsplätzen und einem kumulierten Jahresumsatz der Clusterbetriebe in Höhe von rund 11,3 Milliarden Euro. Für die Mitglieder der Cluster sind im Jahr 2012 insgesamt 110 Veranstaltungen durchgeführt worden. Diese sind von insgesamt 2.545 Besucher/innen zur Vernetzung, zum Technologietransfer, zur Qualifizierung und zur Vermarktung genutzt worden. Betreffende Veranstaltungsformate waren Branchentage, Clustertalks, Exkursionen, Fachtagungen, Informationsveranstaltungen, Workshops und gemeinsame Messeauftritte mit dem Wirtschaftsstandort Tirol.

Erneut konnten die Cluster ihre Wirkung als Drehscheibe für Innovation und Kooperation unter Beweis stellen. Die jeweiligen Clustermanagements motivieren und begleiten ihre Mitglieder erfolgreich zu beiden Themen. Ersichtlich wird das zum einen dadurch, dass sich Unternehmen aus den Tiroler Clustern besonders intensiv an den Programmen für Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderung des Landes Tirol beteiligen. Und zum anderen dadurch, dass die Clustermanagements in der Standortagentur Tirol im Jahr 2012 insgesamt 101 laufende oder geplante Kooperationen ihrer Mitglieder beraten konnten. Das waren um noch einmal 25 Kooperationen mehr als im Jahr davor.

Auf hohem Niveau etabliert hat sich auch das **Service der Standortagentur Tirol zur Beratung und Begleitung aller Tiroler Unternehmen sowie der Forschungseinrichtungen bei der Nutzung von Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderungen** des Landes Tirol, des Bundes sowie der Europäischen Union. Insgesamt konnte die Standortagentur im Jahr 2012 über 300 solcher Beratungen durchführen. 124 davon entfallen auf die entsprechenden Landesprogramme. Dabei sind 91 Beratungen und damit über 70% dieser Beratungen für rein betriebliche Unternehmensförderungen sowie weitere 33 bzw. knapp 27% von Betrieben und Forschungseinrichtungen für Programme mit Fokus auf Forschung auf hohem technologischen Niveau in Anspruch genommen worden.

Für das Land Tirol hat die Standortagentur Tirol darüber hinaus die **Ausschreibungen zu den regionalen Programmen Innovationsassistent/in, K-Regio und Translational Research** abgewickelt. Aus insgesamt 40 eingereichten Anträgen, welche die Standortagentur Tirol durch eine externe Experten-Evaluierung bis zur Förderempfehlung durch ihr Kuratorium begleitet hat, konnte die Tiroler Landesregierung in der Folge Technologiegelder

in Höhe von rund EUR 4,3 Mio. vergeben; das waren um rund EUR 0,5 Mio. mehr als zu den betreffenden Ausschreibungen des Vorjahres. 60% dieser Mittel entfallen auf drei neue Forschungsverbände im Programm K-Regio, welche das Land Tirol im April 2013 bewilligt hat. Die neuen regionalen Kompetenzzentren sind K-Regio VAMEL im Feld der Medizintechnologie, K-Regio PowerBox² im Sektor Erneuerbare Energien sowie K-Regio Skitechnologie im Bereich Materialtechnologie.

Der größte Anteil der genannten 300 Beratungen zur Technologie- und Forschungsförderung entfällt mit 143 Beratungen für 23 betreute Projekte auf das **7. EU-Forschungsrahmenprogramm**. Mehr als die Hälfte aller Beratungen, nämlich 55,9%, entfallen hier auf Tiroler Klein- und Mittelunternehmen sowie weitere 17,5% auf Großunternehmen. Gegenüber dem vorangegangenen Jahr – die Forschungseinrichtungen führten das Ranking im Jahr 2011 mit über 60% der Beratungen an – bedeutet das eine klare Verschiebung der Kundenstruktur hin zur Wirtschaft. Grund dafür ist die strategische Ausrichtung der Medizinischen Universität Innsbruck hinsichtlich einer eigenen Forschungsservicestelle zur Nutzung des 7. EU-Forschungsrahmenprogrammes durch deren Forscher/innen.

Die Entwicklung von Leuchtturmprojekten am Standort profitiert davon, dass seit der Integration des ehemaligen Büros für Europäische Programme in die Standortagentur Tirol im Jahr 2011 die EU-Forschungsrahmenprogrammberatung und das Clustermanagement gemeinsam in der Standortagentur Tirol angesiedelt sind. Das stellt das EU-Projekt Sinfonia unter Beweis, welches es unter die besten Projektanträge der letztjährigen Ausschreibung der EU-Kommission im Programm „Energy – European Smart Cities and Communities“ geschafft hat. Mit diesem Projekt, das der Cluster Erneuerbare Energien Tirol und die Beratungsstelle zum 7. EU-Forschungsrahmenprogramm in der Standortagentur Tirol initiiert haben, dürfte noch in diesem Jahr ein Projekt mit EU-Förderung in zweistelliger Millionenhöhe nach Tirol und Südtirol kommen. Der Förderanteil würde bei einer Höhe von knapp 60% liegen. Innerhalb des Projektes sollen Innsbruck und Bozen zu sogenannten Smart Cities und damit zu Pilotstädten für moderne Energieanwendungen werden. 18 weitere europäische Städte sollen sich die in Innsbruck und Bozen installierten Demonstrationsmaßnahmen im Anschluss zum Vorbild nehmen und ebenfalls umsetzen. Die EU-Kommission hat das Konsortium, darunter auch zahlreiche lokale Partner wie die Stadt Innsbruck, die IIG, die Neue Heimat Tirol, die IKB, die Universität Innsbruck sowie mehrere Clusterunternehmen im April 2013 zu Vertragsverhandlungen eingeladen, welche zum aktuellen Zeitpunkt abgewickelt werden.

Europäische Partner für EU-Projekte oder in Europa verfügbare Technologien sucht die **Kontaktstelle des Enterprise Europe Network (EEN)** in der Standortagentur Tirol für Tiroler und Vorarlberger Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Bis dato nutzen 165 Betriebe und Forschungseinrichtungen aus Tirol und Vorarlberg die Services des EEN regelmäßig. Dabei kommt mit der EEN-Datenbank unter anderem Europas größte Technologiedatenbank zum Einsatz. Im Jahr 2011 konnte die EEN-Kontaktstelle in der Standortagentur 27 Neukunden für das EEN gewinnen, 30 internationale Kontaktvermittlungen begleiten sowie 110 nationale und internationale Kooperationsgespräche auf zwei Kooperationsbörsen in Kufstein und Dornbirn ermöglichen.

Anlaufstelle ist die Standortagentur Tirol seit Anfang 2011 auch für geförderte **Praktika junger Tiroler/innen im europäischen Ausland**. Insgesamt konnte die Standortagentur Tirol erneut eine Steigerung erzielen und 302 sogenannter Mobilitäten von jungen Menschen im Jahr 2012 abwickeln. Traditionell stark war die Teilnahme aus den heimischen Hochschulen mit 141 und damit fast 50% der Mobilitäten 2012. An den Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen entscheiden sich zudem immer mehr Schüler/innen, ihr Pflichtpraktikum im europäischen Ausland zu absolvieren, ihre Beteiligung steigt um 23%. Ebenfalls leicht steigend: die Teilnahme von jungen Arbeitnehmer/innen und Lehrlingen mit 29 Mobilitäten im Vergleich zu 27 aus dem Vergleichsjahr davor. Weniger Teilnahmen kamen von den Graduierten mit 50 Mobilitäten im Jahr 2012 (2011: 65).

3.2.2 Leistungsfeld „ansiedeln“

Im Leistungsfeld „ansiedeln“ sind mit Hilfe der von der Standortagentur Tirol angebotenen Services insgesamt 44 neue Unternehmen am Standort entstanden. Zu den Serviceleistungen der Standortagentur in diesem Umfeld zählen die **Betriebsansiedlung**, der **Businessplanwettbewerb „adventure X“** sowie die **Kofinanzierung des Gründungszentrums CAST**. Dieses berät und unterstützt anspruchsvolle Technologiegründungen aus den Tiroler Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Aus dem Ausland bzw. benachbarten Inland konnte die Standortagentur Tirol im Vorjahr die Rekordzahl von 97 Betriebsansiedlungs- und –erweiterungsvorhaben (2011: 68) betreuen. Vor allem italienische Firmen haben aufgrund der wirtschaftlichen Situation in ihrer Stammregion großes Interesse an Tirol gezeigt und dabei die attraktiven Förderinstrumente für Forschung und Entwicklung in Tirol betont. Bei 18 Projekten und damit ebenso vielen wie im Jahr davor kam es schließlich zu einer positiven Investitionsentscheidung und konkreten Betriebsansiedlung in Tirol. Die stärksten Investorengruppen waren Deutschland mit acht und damit 44,4% der Ansiedlungen bzw. Italien mit sieben und 38,9% der angesiedelten Betriebe. Alle Ansiedlungen wollen am Standort Tirol kumuliert insgesamt 167 Arbeitsplätze anbieten. Beispiele für Betriebsansiedlungen aus dem Jahr 2011 sind die Conviotec Biogas GmbH, welche am Standort in Zusammenarbeit mit dem Management Center Innsbruck die Conviotec-Technologie für die Verarbeitung von Speiseresten zu Biogas weiterentwickeln will, sowie die Armada Skis GmbH. Bei Armada handelt es sich um die bekannteste Freeski-Marke, die aus Kalifornien kommt, hochwertige Ski und Outerwear herstellt und im Jahr 2011 ihr Europa-Headquarter von Zürich nach Innsbruck verlegt hat.

3.2.3 Leistungsfeld „vermarkten“

Im Leistungsbereich „vermarkten“ hat die Standortagentur Tirol im Berichtszeitraum einen wirkungsvollen und längerfristigen neuen Auftritt für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol im In- und Ausland entwickelt und lanciert. **„Zum Glück Tirol“ nennt sich die die Kampagne, die Tirol als Standort zum Wirtschaften, Forschen, Arbeiten und Leben stärken soll.**

In erster Linie kommt die Standortagentur damit der Tatsache nach, dass die Tiroler Lebensqualität nach wie vor einer der Hauptgründe ist, warum sich zum Beispiel vor allem deutsche Unternehmen für einen Standort in Tirol interessieren. Und dass die Tiroler Lebensqualität immer auch dann eine große Rolle spielt, wenn herausragende Wissenschaftler/innen an die Tiroler Hochschulen kommen oder technisch versierte Fachkräfte aus dem Ausland sich für die Arbeit in Tiroler Technologieunternehmen entscheiden. Die Standortagentur Tirol stellt mit der Kampagne zudem in den Fokus, dass sich Vertreter/innen der westlichen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik immer mehr einig sind, dass das Bruttoinlandsprodukt als Gradmesser des Wohlstandes einer Gesellschaft nicht mehr ausreicht, andere Faktoren wie Lebenszufriedenheit und Lebensqualität in Zukunft stärker in das „Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung“ einfließen müssen und sich Tirol dafür in einer ausgezeichneten Ausgangsposition befindet. Auch einer der Kampagne vorausgegangenen Umfrage zufolge finden 76% der Tiroler/innen, dass Tirol ein attraktiver Standort zum Leben und Arbeiten ist.

Zentraler Ankerpunkt der laufenden Kampagne ist die Website www.zumgluecktirol.at. Gestützt wird die Kampagne von zahlreichen Testimonials aus der Tiroler Wirtschaft und Wissenschaft, welche unter anderem in eigenen Videos berichten, welche Faktoren dafür sorgen, dass sie am Standort Tirol aktiv sind und dabei „Zum Glück Tirol“ sagen. Seit Lancierung der Zum Glück Tirol-Kampagne fahren sämtliche Auslandsauftritte der Standortagentur Tirol unter deren Segel. Auch die Auftritte im Zuge des neuen Recruiting-Services werden von der Kampagne flankiert.

Auf **internationalen Fachmessen** mit insgesamt rund 350.000 Fachbesucher/innen war die Standortagentur Tirol für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol achtmal präsent. Dies gemeinsam mit insgesamt 18 Unternehmen aus den Tiroler Clustern. Weitere Präsentations- und Dialogtermine im Ausland waren fünf Investorenseminare in London, Verona, Bergamo, Augsburg und Freiburg, zwei Profiseminare in Bozen (Chancen für Baubranche in Tirol; Steuerberaterseminar), ein Netzwerktreffen mit dem Bayerischen Familienunternehmerverband auf Schloss Tratzberg, ein Technologiebrunch in Wien sowie eine Standortpräsentation in London im TirolBerg anlässlich der Olympischen Spiele London 2012.

3.3 Ausgewählte Initiativen des Landes Tirol gemeinsam mit verschiedenen Partnern

3.3.1 Investoren-Netzwerk „innet“

Das im Mai 2012 vorgestellte Investoren-Netzwerk „innet“ verfolgt das Ziel, Tiroler Unternehmen mit Kreativitäts-, Wachstums- und Innovationspotential einerseits und Investoren mit Kapital und unternehmerischer Erfahrung andererseits auf diskrete und fachkundige Weise zusammen zu führen.

Tiroler Business-Angel-Finanzierungen sollen vereinfacht und strukturiert gemanagt werden, um die Anzahl der Business-Angel-Investitionen in Tirol zu erhöhen. Es soll eine Business-Angel-Kultur entstehen, wie sie bereits in anderen europäischen Regionen erfolgreich umgesetzt ist.

Das Investoren-Netzwerk „innet“ ist eine Initiative des Landes Tirol in Zusammenarbeit mit dem CAST - Center for Academic Spin-offs Tyrol.

3.3.2 we workshops for entrepreneurs

Das bundesweite Förderprogramm der Kreativwirtschaft [impulse](http://www.impulse-awsq.at) (www.impulse-awsq.at) der Austria Wirtschaftsservice und [departure](http://www.departure.at) (www.departure.at), die Creative-Industries-Impulsegesellschaft der Stadt Wien, sind führend bei der Förderung der Creative Industries. Nach mehrjähriger Förderarbeit und intensiver Auseinandersetzung mit jungen Unternehmern aus dem Kreativbereich entstand das gemeinsame Ausbildungsprogramm we – workshops for entrepreneurs (www.we-workshops.at). Dabei werden den Teilnehmern in zwei Modulen Basiswissen und Erfahrungsberichte von Unternehmern und Unternehmerinnen vermittelt. Die Workshopreihe soll jungen Talenten den Eintritt in einen komplexen Markt erleichtern und Lust aufs Unternehmertum machen.

Mit der Unterstützung der Länder Tirol und Salzburg wurden die we-workshops 2008 erstmalig unter dem Titel "we-west" in Innsbruck durchgeführt. Für den Herbst 2013 ist in Tirol ein weiterer Termin für die Veranstaltung vorgesehen. Damit setzen die Länder einen richtungsweisenden Impuls hinsichtlich der Förderung der Creative Industries und tragen somit wesentlich zur thematischen Sensibilisierung in Wirtschaft und Politik bei.

Die we – workshops richten sich insbesondere an Personen,

- die ein Unternehmen gründen wollen,
- sich mittelfristig auf eine unternehmerische Tätigkeit konzentrieren möchten und

- die als Unternehmer ein Wachstumsziel verfolgen (auch wenn zunächst als Einzelunternehmer gestartet wird).

Nicht gedacht ist „we“ für Personen,

- die Künstler sind und bleiben wollen,
- die Unternehmertum als Zwang empfinden,
- die keine unternehmerischen Wachstumsambitionen haben, oder
- die nicht unbedingt unternehmerische Selbstständigkeit anstreben.

Für die Ausrichtung der Workshops in Westösterreich zeigt sich die CAST Gründungszentrum GmbH in Innsbruck verantwortlich.

3.3.3 Initiativen „Qualitätshandwerk Tirol“ und "Tirol Q-Gesundheitswirtschaft"

Das Land Tirol hat auch 2012 wieder die von der Wirtschaftskammer Tirol zur Stärkung der Qualität der Tiroler Betriebe ins Leben gerufenen und getragenen Initiativen "Qualitäts-Handwerk Tirol" und "Tirol Q-Gesundheitswirtschaft" unterstützt.

- Die Initiative "**Qualitätshandwerk Tirol**" wurde 2003 ins Leben gerufen und wird vom Verein zur Förderung des Tiroler Gewerbes und Handwerks, c/o Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Tirol, abgewickelt.
Ziel der Initiative ist es, die Tiroler Handwerksbetriebe bei der laufenden Verbesserung ihrer Leistungen zu unterstützen. Die Betriebe erhalten ein Angebot für individuelle, professionelle Beratung vor Ort, für Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrlinge sowie gemeinsamer Werbeauftritte nach außen. Zertifizierte Betriebe erfüllen hohe Standards in der Kundenorientierung, Mitarbeiterführung, internen Kommunikation, Organisation, Prozessabwicklung und im Controlling.
- Im Rahmen der Initiative "**Tirol Q-Gesundheitswirtschaft**" werden Betriebe der Tiroler Gesundheitswirtschaft in der Einhaltung von konkreten Qualitätskriterien zertifiziert und mit dem Gütesiegel „Tirol Q“ ausgezeichnet. Neben der Qualitätssicherung der Gesundheitsberufe soll damit vor allem ein aktiver Beitrag zur Etablierung Tirols als Gesundheitsland geleistet werden.

3.3.4 Tiroler Innovationspreis

Das Land Tirol und die Wirtschaftskammer Tirol verleihen auch 2013 wieder den Tiroler Innovationspreis.

Gesucht werden neue Ideen aus allen Branchen. Der Preis wird in drei Kategorien ausgeteilt:

- 2 Preise (zu je 7.500 EUR) für Technische Innovation (Produkt und Verfahren) bzw. Dienstleistungsinnovation (inkl. Tourismus).
- Zusätzlich ein Sonderpreis (3.000 EUR) für die beste Konzeption eines noch nicht umgesetzten Projektes.

Die Preisverleihung findet im Rahmen der Design- und Erfindermesse der Innsbrucker Herbstmesse statt. Unter den Einreichungen werden gleichzeitig die Kandidaten für den Staatspreis Innovation ausgewählt.

Der Tiroler Innovationspreis 2013 ist eine Initiative der Tiroler Technologieoffensive. Die Abwicklung erfolgt durch die Abteilung Innovation & Technologie der Wirtschaftskammer Tirol in Zusammenarbeit mit dem CAST - Center for Academic Spin-offs Tyrol.

3.3.5 Öffentliche Auftragsvergabe

Das Land Tirol hat in den letzten Jahren eine Reihe von Initiativen im Bereich der öffentlichen Auftragsvergabe, wie die Unterstützung der Tiroler Gemeinden im Vergabeverfahren und die Anhebung der Schwellenwerte bei der öffentlichen Auftragsvergabe, gesetzt. Im Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht wurde darüber bereits ausführlich berichtet.

Die bis Ende 2012 befristete **Anhebung der Schwellenwerte wurde um ein weiteres Jahr bis Ende 2013 verlängert.**

Das Auftragsvolumen des Landes umfasst rund 100 Mio. Euro jährlich, 98% der vom Land ausgeschriebenen Aufträge gehen an Tiroler Unternehmen. Das sei vor allem durch die Anwendung des Bestbieterprinzips und nicht des Billigstbieterprinzips möglich gewesen.

Die Landesregierung hat im Frühjahr 2013 die Vergabekriterien ausgeweitet und setzt dabei vor allem auf Nachhaltigkeit und Innovation.

Zu den wichtigsten Vergabestellen des Landes gehören die Landesbaudirektion mit den Bereichen Hochbau, Straßenbau und Straßenerhaltung, Wasserbau, Brücken- und Tunnelbau sowie die Liegenschaftsverwaltung. Mit seiner neuen Strategie setzt das Land Tirol bei der Durchführung von Bauvorhaben, der Beschaffung von Waren oder Dienstleistungen auf nachhaltige, umwelt- und gesundheitsfreundlichere Lösungen.

Deshalb werden Unternehmen, die besonders nachhaltig agieren und dies mittels Zertifizierungen nachweisen können, im Vergaberanking eine höhere Punktezahl erhalten. Erste Erfolge in Sachen Umweltschutz wurden bereits realisiert: Seit Jahresbeginn forciert das Land den Einsatz von Recyclingasphalt im Straßenbau.

Hinkünftig soll die **Standortagentur Tirol als Schnittstelle zwischen den ausschreibenden Stellen des Landes und den Unternehmen fungieren** und die Kommunikation zwischen Wirtschaft und Land stärken. Die Vielzahl von kleinen Unternehmen, die innovative Produkte auf den Markt bringen, sollen damit eine größere Chance zur Präsentation ihrer Ideen erhalten.

Weiters ist eine **Datenbank geplant, die innovative Produkte und Dienstleistungen von Tiroler Unternehmen auflistet**. Vergabestellen könnten dadurch mit einem Klick detaillierte Informationen über die jeweiligen Anbieter/innen gewinnen.

3.3.6 Kooperationsbeirat

Der Kooperationsbeirat für wirtschaftliche Krisenfälle ist eine Einrichtung des Landes Tirol und der Tiroler Sozialpartner. Der Kooperationsbeirat wurde 1993 eingesetzt und die Geschäftsstelle beim Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Wirtschaft und Arbeit, angesiedelt. Ziel des Beirates ist es, möglichst kurzfristig Lösungsmöglichkeiten für betriebliche wirtschaftliche Krisenfälle zu erarbeiten.

3.4 Wirtschaftsrechtliche Entwicklungen

3.4.1 Gewerbeordnung - Berufsrecht

In der vergangenen Wirtschaftsperiode kam es zu vielfältigen Gesetzes- und Verordnungsnovellen. Die Tätigkeit im Berufsrecht erstreckte sich daher auch auf Gesetzes- und Verordnungsbegutachtungen. Zur Gewerbeordnung 1994 sind vom Bund seit dem letztjährigen Bericht **mehrere Gesetzesnovellen** erlassen worden.

Als Schwerpunkt der umfangreichsten Novelle (Gewerberechtsnovelle 2012) ist die Umsetzung verschiedener Maßnahmen zur Harmonisierung mit dem EU-Gemeinschaftsrecht zu nennen. Hervorzuheben ist dabei der Entfall der Geschäftsführerbestellung im Inland

bei Sitz im EWR oder der Schweiz, die Ausweitung des Anwendungsbereichs der Qualifikationsanerkennungsregelungen auf begünstigte Drittstaatsangehörige und die Übertragung der Vollziehung betreffend die Anerkennung von ausländischen Ausbildungsnachweisen vom Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend an den Landeshauptmann. Weiters wurde der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend der Einführung von Versicherungspflichten für Gewerbetreibende fortgesetzt. Dazu wurde eine verpflichtende Haftpflichtversicherung für Personen- und Sachschäden für das Baumeistergewerbe neu eingeführt und die Versicherungssummen bei den Immobilientreuhändern erheblich erhöht.

Wesentliche Inhalte der Gewerberechtsnovelle 2012:

Die umfangreichste Novelle zur Gewerbeordnung ist seit 15. September 2012 in Kraft und umfasst folgende Hauptinhalte:

- Automatische Endigung der Gewerbeberechtigung bei Nichteröffnung oder Aufhebung des Insolvenzverfahrens mangels kostendeckenden Vermögens.
- Vollständiger Ersatz der Berufsbezeichnung „Blumenbinder (Floristen)“ durch die Berufsbezeichnung „Florist“.
- Erfassen von Werbeveranstaltungen, die im Inland angeboten und im Ausland durchgeführt werden, durch Aufnahme einer Anzeigepflicht des Anbietens einer Werbeveranstaltung in solchen Fällen.
- Zuständigkeit betreffend EWR-Anerkennung/Gleichhaltungen von ausländischen Ausbildungsnachweisen wird vom Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend an den Landeshauptmann übertragen.
- Entfall des § 18 Abs. 6 Gewerbeordnung 1994 (Anerkennung ausländischer Zeugnisse beim Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend); Entscheidung nunmehr nur noch über § 19 Gewerbeordnung 1994 möglich
- Berufshaftpflichtversicherung:
 - Berufshaftpflichtversicherung für Personen- und Sachschäden für das Baumeistergewerbe und die dem Baumeistergewerbe entstammenden Teilgewerbe.
 - Erhöhung der bestehenden Berufshaftpflichtversicherung für Immobilienverwalter und Bauträger.
- Baumeistergewerbe:
 - Klarstellung zur Berufsbezeichnung „Baumeister“ und Einführung der Berufsbezeichnungen „Holzbau-Meister“(Zimmermeister) und „Baugewerbetreibender“.
- Harmonisierung EU-Recht:
 - EWR-bezogene Staatsbürgerschafts- und Sitzanforderungen werden auf Schweizer Bürger und juristische Personen mit Sitz in der Schweiz ausgedehnt.
 - Entfall der Geschäftsführerbestellung im Inland bei Sitz im EWR oder der Schweiz.

- Anpassung von Fremdenführerbestimmungen, die der Dienstleistungsrichtlinie widersprechen:
 - kein Niederlassungszwang
 - kein Gewerbelegitimationszwang (Dienstleistungsanzeige notwendig!)
 - Ausweitung des Anwendungsbereichs der Qualifikationsanerkennungsregelungen auf begünstigte Drittstaatsangehörige bzw. Staatenlose.
 - Entfall des Versandhandelsverbotes für Kontaktlinsen.
- **Wesentliche Inhalte der Gewerberechtsnovelle 2011:**

Diese Novelle wurde bereits 2011 kundgemacht, ist jedoch erst mit 01. September 2012 in Kraft getreten. In den letzten Jahren wurde das Vertrauen der Anleger in die Integrität und Stabilität des gesamten Marktes durch Unternehmensskandale im In- und Ausland sowie die im Jahre 2008 einsetzende Finanzkrise erschüttert. Gemäß EntschlieÙung 1E/XXIV. GP des Nationalrates vom 10. Dezember 2008 wurde das System der Anlageberatungsberufe umfassend reformiert. Dabei wurde insbesondere das Berufsbild des „Finanzdienstleistungsassistenten“ als freies Gewerbe abgeschafft und stattdessen der Beruf des Wertpapiervermittlers als reglementiertes Gewerbe mit eigenem Berufsbild und besonderer Ausbildung samt laufender Weiterbildung neu definiert. Weiters wurde für Wertpapiervermittler der Abschluss einer Vermögensschadenshaftpflichtversicherung zwingend vorgeschrieben.
 - **Alkoholmissbrauch Jugendliche:**

Im Rahmen einer der letzten großen Gewerberechtsnovellen zum Berufsrecht kam es zu einer Erweiterung und Verschärfung der Bestimmungen zum Schutz der Jugendlichen gegen Alkoholmissbrauch (aktueller Anlass: „Komatrinken“). Daher wurden von den Gewerbebehörden in diesem Bereich verstärkt Kontrollen durchgeführt und halbjährlich über die Ergebnisse Berichte erstellt. Im Zuge verschiedener Schwerpunktaktionen wurden im vergangenen Jahr in ganz Tirol weit über 1.000 Kontrollen durchgeführt.

3.4.2 Verkehrsgewerbe

Sammelnovelle Straßenpaket

Mit der Sammelnovelle Straßenpaket BGBl. I Nr. 32/2013 vom 13.02.2013 wurde das Güterbeförderungsgesetz 1995, das Gelegenheitsverkehrs-Gesetz 1996 und das Kraftfahrli-niengesetz geändert.

Diese unionsrechtlichen Anpassungen betreffen insbesondere die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung und den Betrieb des einzelstaatlichen elektronischen Verkehrsunter-

nehmensregisters, die Bestimmungen über die Berufszugangsvoraussetzungen der Zuverlässigkeit, die finanzielle Leistungsfähigkeit, die fachliche Eignung und die Niederlassung, die Erteilung und Entziehung der Berufszugangsberechtigung in Bescheidform, das Erfordernis der Bestellung eines betriebsinternen oder externen Verkehrsleiters, die Verantwortlichkeit des Verkehrsleiters, die angepassten Strafbestimmungen, die angepasste Behördenzuständigkeit, die Bestimmungen zur Einhaltung der neuen Meldepflichten an die Europäische Kommission, sowie die Umsetzung der Bestimmungen über die Arbeitszeit selbstständiger Kraftfahrer.

Straßenpaket:

- Geltungsbereich ausgedehnt auf die Arbeitszeit von selbstständigen Kraftfahrern bei der gewerbsmäßigen Beförderung von Gütern mit solchen Kraftfahrzeugen.
- Zulassungsvoraussetzung: eine tatsächliche und dauerhafte Niederlassung in Österreich
- Verkehrsleiter
- Neugestaltung der Gemeinschaftslizenz (besondere Sicherheitsmerkmale): Diese erfolgt mittels Verordnungsermächtigung der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie.
- EU-Verkehrsunternehmensregister: Zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1071/09, insbesondere der Artikel 11 bis 14, hat jeder Mitgliedstaat ein einzelstaatliches elektronisches Register der Kraftverkehrsunternehmen (Güter- und Personenverkehr) zu führen. Das Register wird bei der Bundesrechenzentrum GmbH geführt. Neu ist dabei, dass auf Grundlage eines Risikoeinstufungssystems im Sinne des Artikels 9 der RL 2006/22/EG Verwaltungsübertretungen von Verkehrsunternehmen im Verkehrsunternehmensregister eingetragen werden.

Güterbeförderungsgesetz und Gelegenheitsverkehrsgesetz:

- Verkürzung der Devolutionsfrist (§ 73 AVG) auf drei Monate
- Verpflichtende Rückgabe der beglaubigten Abschriften bei der Konzessionsbehörde bei Einschränkung der Konzession.
- Zuverlässigkeit wird auf den Verkehrsleiter ausgedehnt.
- Zuständigkeit der konzessionserteilenden Behörde beim Landeshauptmann wird erweitert auf Genehmigung Verkehrsleiter, Zuverlässigkeitsüberprüfung und Erklärung, dass ein Verkehrsleiter ungeeignet ist.
- Neu-Gestaltung der Fahrerbescheinigung; diese erfolgt mittels Verordnungsermächtigung der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie. Zusätzlich eingeführt wird eine Rückerstattungsverpflichtung.
- Werksverkehr auch für vertraglich zur Verfügung gestelltes Personal.

- Als Nachweis der mindestens dreijährigen fachlichen Tätigkeit für das Taxi-Gewerbe und das Mietwagen- Gewerbe mit Personenkraftwagen sollen nur mehr Bestätigungen eines Sozialversicherungsträgers anerkannt werden, die über ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis im Sinne des § 5 Abs. 2 Allgemeines Sozialversicherungsgesetz hinausgehen, um der Ausübung dieser Gewerbe durch unqualifizierte Unternehmer entgegenzuwirken.

Fahrerqualifizierung:

Die Richtlinie 2003/59/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15.07.2003 über die Grundqualifikation und Weiterbildung der Fahrer bestimmter Kraftfahrzeuge für den Güter- oder Personenkraftverkehr, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2004/66/EG vom 26.04.2004, ABl. Nr. L 168 vom 01.05.2004, wurde durch Änderungen im Führerscheingesetz, Güterbeförderungsgesetz 1995, Gelegenheitsverkehrs-Gesetz 1996 und Kraftfahrlineingesetz mit BGBl. I Nr. 153/2006 umgesetzt. Weiters wurden die genaue Ausgestaltung und die Wissensgebiete der Prüfung, die Art der Weiterbildung und Ermächtigung der Ausbildungsstätten sowie die Details zur Ausstellung des Fahrerqualifizierungsnachweises in der Grundqualifikations- und Weiterbildungs-Verordnung, BGBl. II Nr. 139/2008, geregelt.

- **Grundqualifikation:** Im Güter- und Personenkraftverkehr müssen alle Berufskraftfahrer von LKW's (nach 9.9.2009) und Bussen (nach 9.9.2008), die nach den genannten Zeitpunkten einen neuen C/D/E-Führerschein erhalten, eine Prüfung absolvieren. Zuständig für die Organisation und Durchführung der Grundqualifikation ist der Landeshauptmann. Seit einiger Zeit werden diese Grundqualifikationsprüfungen monatlich abgehalten.
- **Weiterbildung:** Ab Herbst 2008/2009 müssen Berufskraftfahrer (im Güter- und Personenkraftverkehr) von LKW's und Bussen alle 5 Jahre eine 35-stündige Fortbildung bei einer vom Landeshauptmann ermächtigten Ausbildungsstätte absolvieren. Bisher wurden in Tirol bereits mehr als 50 Ausbildungsstätten ermächtigt. Es besteht daher in Tirol ein flächendeckendes Weiterbildungsangebot für die Mitarbeiter der Verkehrs- und Transportunternehmen. Von der zuständigen Landesabteilung werden diese Ausbildungsstätten regelmäßig kontrolliert. Derzeit ist der Zulauf zu diesen Ausbildungsstätten noch verhältnismäßig gering, da viele Unternehmer noch zuwarten. Damit es nicht zum Ende der Fristen 2013/14 aufgrund des zu erwartenden Andranges zu einem Engpass bei den Kapazitäten der Ausbildungsstätten kommt hat das SG Gewerberecht ab Herbst 2011 mit einer entsprechenden Informationskampagne begonnen, die 2013 weiter verstärkt wurde.

3.4.3 Ausblick Schwerpunkte 2013/2014

- Seit einiger Zeit läuft ein gemeinsames Bund-Länder **Projekt zur Erstellung eines neuen Zentralen Gewerberegisters „ZG-Neu“**. Die Tiroler Gewerbebehörden sind in der diesbezüglichen Arbeitsgruppe vertreten. Dabei gibt es das Bestreben die bereits seit einigen Jahren genutzten Länderanwendungen (Betriebsanlagenkataster, Seilbahninformationssystem, etc..) in das „ZG-Neu“ einzubringen um dadurch positive Synergieeffekte und Einsparungen zu erzielen. Das gegenständliche Projekt soll über eine Bund-Länder Kooperation finanziert werden, wobei der Bund die Realisierungskosten von mehr als EUR 3 Mio. zur Gänze übernehmen wird. Die Länder müssen nur anteilig den laufenden Betrieb gemeinsam mit dem Bund mitfinanzieren.
- Die Tiroler Gewerbeverwaltung wird in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Tirol (**Pakt Wirtschaft und Verwaltung**; Betriebsgründerservice) in den nächsten Jahren weiterhin bestrebt sein, die Wirtschaft beim Zugang und der Führung eines Gewerbebetriebes noch mehr zu unterstützen und die Liberalisierungstendenzen in diesem Bereich weiter zu fördern. Insbesondere wird der Einsatz der mit der Wirtschaftskammer gemeinsam erarbeiteten „Tiroler Liste der freien Gewerbe“ ausgeweitet. Auf Grundlage nach diesem Tiroler Vorbild ist vom Bund seit Anfang 2013 österreichweit eine einheitliche Liste der freien Gewerbe eingerichtet worden. In der diesbezüglichen Projekt-Gruppe ist Tirol federführend tätig.
- **Verkehrsunternehmerregister:**
Die europäische Kommission hat zum Zwecke der Verwirklichung des Kraftverkehrsbinnenmarkts unter lauterer Wettbewerbsbedingungen eine einheitliche Anwendung gemeinsamer Regeln für die Zulassung zum Beruf des Güter- und Personenkraftverkehrsunternehmers („Beruf des Kraftverkehrsunternehmers“) festgelegt. Das Gesamtvorhaben gemäß EU-Verordnung 1071/2009 besteht aus der Erstellung der einzelstaatlichen Register und der EU-weiten Vernetzung. Gemäß der genannten EU-Verordnung hat das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) ein Verkehrsunternehmensregister (VUR) aufzubauen und zu führen. Die Schaffung der innerstaatlichen gesetzlichen Grundlagen ist Anfang 2013 erfolgt. Im Rahmen des Vollzuges der gesetzlichen Vorgaben betreffend dieses Verkehrsunternehmerregister ist für die Tiroler Landesverwaltung mit einem erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand zu rechnen.
- Im Zusammenhang mit der Umsetzung der **Industrieemissionsrichtlinie 2010/75/EU** in nationales Recht – GewO 1994 und EG-K – ist auf der Grundlage des Inspektionsplanes des Bundes (BMLFUW) auf Landesebene ein Inspektionsprogramm zu erarbeiten, welches sämtliche unter diese Richtlinie fallenden Betriebs- und Abfallbehandlungsanlagen sowie Deponien umfasst.

3.4.4 Gesetzliche Neuerungen im Umwelt- und Anlagenrecht

- **GewO 1994:**

Die Jahre 2012 und 2013 waren wie schon die Vorjahre von vielen Gesetzesänderungen geprägt, daher erstreckte sich die Tätigkeit im Betriebsanlagenbereich auch auf Gesetzes- und Verordnungsbegutachtungen. Entwürfe von Bundesgesetzen, mit denen die Gewerbeordnung 1994 geändert wird (GewO-Novelle 2013: Betriebsnachfolge, Aufnahme zusätzlicher Anzeigetatbestände, Zuständigkeitsbestimmung) und insbesondere die Novelle zur Umsetzung der Industrieemissionsrichtlinie waren ein Schwerpunkt im Frühjahr 2013. Darüber hinaus waren zahlreiche Gesetze und Verordnungen (z.B. Emissionsschutzgesetz-Kesselanlagen neu, AWG 2002, WRG 1959, Strahlenschutzgesetz, Klimaschutzgesetz etc.) vor allem zur Umsetzung von Gemeinschaftsrecht zu begutachten.

Auch im Zusammenhang mit der Anpassung an die Verwaltungsgerichtsbarkeitsnovelle 2012 waren Begutachtungen vorzunehmen.

- **Luftreinhaltung:**

Da auch das Thema Luftreinhaltung ganz besonders Gewerbe- und Industriebetriebe in Tirol betrifft, sind und waren auch diesbezügliche Gesetzesvorhaben insbesondere auf ihre Auswirkungen auf Gewerbe- und Industriebetriebe zu überprüfen und Stellungnahmen zu den Entwürfen abzugeben. Derzeit wird an der Fortschreibung des Maßnahmenprogrammes nach § 9 a IG-Luft gearbeitet.

- **Emissionshandel:**

Zur Umsetzung von Unionsrecht wurde nun das Emissionszertifikatgesetz 2011 – EZG 2011, BGBl. I Nr. 118/2011, sowie die Verordnung über die Zuteilungsregeln für die Handelsperioden ab 2013 (Zuteilungsregelverordnung – ZuRV) erlassen.

Die Verordnung Nr. 601/2012 der Kommission vom 21.06.2012 über die Überwachung von und die Berichterstattung über Treibhausgasemissionen gemäß der Richtlinie 2003/87/EG des Europäischen Parlaments und des Rates (kurz: Monitoring-Verordnung) ist am 01.08.2012 in Kraft getreten.

Die Überwachung und Berichterstattung der dem Emissionshandel unterliegenden Anlagen war dementsprechend anzupassen.

- **Änderungen in anderen Rechtsbereichen:**

Für das Betriebsanlagenverfahren sind nicht nur die GewO 1994 und die darauf aufbauenden Verordnungen relevant, sondern einerseits auch jene Rechtsbereiche, welche im Rahmen des Betriebsanlagenverfahrens mit zu vollziehen sind, und andererseits jene, welche bisherige Betriebsanlagen einem anderen Regelungsregime unterwerfen (z.B. Abfallwirtschaftsgesetz, Wasserrechtsgesetz, IG-Luft, MinroG...). Es sind und waren daher auch Änderungen in diesen Regelungen mit zu verfolgen, auf ihre Auswirkungen auf den Standort Tirol zu beurteilen und komplexe Abgrenzungsfragen zu beantworten.

3.4.5 Betriebsanlagenverfahren

Das Betriebsanlagenverfahren ist ein zentrales Genehmigungsverfahren im Anlagenrecht. Dies deshalb, da einerseits die Gewerbeordnung 1994 umfangreiche Bestimmungen betreffend gewerbliche Betriebsanlagen beinhaltet und andererseits im Rahmen dieses Verfahrens auch andere bundesgesetzliche Vorschriften automatisch mit vollzogen werden.

- **Allgemeine Verfahrensentwicklung:**

Die Anzahl der Anträge auf Durchführung eines Betriebsanlagenverfahrens als Indikator für die Bereitschaft der Betriebe zu Investitionen hat in den Jahren 1998 bis 2011 Tirol weit – mit bezirksweisen Schwankungen – insgesamt um mehr als 20 % zugenommen. Nach einem spürbaren Rückgang der Anzahl der Anträge im Jahr 2009 war ab 2010 wiederum eine Steigerung der erforderlichen Erledigungen zu verzeichnen. Im Jahr 2011 wurde mit beinahe 1700 Anträgen der bislang höchste Stand erreicht (ohne die Stadtgemeinde Innsbruck). Für das Jahr 2012 liegen noch keine gesicherten Daten zur Verfahrensentwicklung vor.

- **Berichtspflichten:**

Vom SG Gewerberecht sind zahlreiche Berichtspflichten an das BMWFJ zu erfüllen. Unter anderem waren die unfallgeneigten Betriebsanlagen zu melden sowie zahlreiche parlamentarische Anfragen zu beantworten.

3.4.6 Wirtschaftsaufsichtsrecht

- **Allgemeine Produktsicherheit:**

In diesem Tätigkeitsbereich werden Markterhebungen größtenteils auf Grund von RAPEX-Meldungen nach den Vorgaben des BMASK durchgeführt. Die Kontrollen erfolgen auf Grund der Produktgruppenaufteilung, die vom BMASK mit den Ländern vereinbart wurde. Tirol ist für Markterhebungen zu Sport- und Freizeitartikeln (z.B. Fahrräder, Skateboards, Wassersportartikel, ...) und Feuerzeugen zuständig. 2012 wurden 10 Markterhebungen mit Kontrollen in 144 Betrieben durchgeführt. Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Durchführung von Probebeziehungen, welche zum Teil im Rahmen von europäischen Marktüberwachungsprojekten erfolgen. So wurde 2012 in verschiedenen EU- und EFTA-Staaten eine gemeinsame Marktüberwachungsaktion zu Lebensmittelimitaten durchgeführt; dazu erfolgten in Tirol neun Probebeziehungen. Da das Thema „Chemikalien in Verbraucherprodukten“ besonders wichtig ist, wurde 2012 das Projekt „Chemikalien in Sport- und Sommersandalen“ zur Untersuchung der Produkte auf polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) und Phthalate durchgeführt. Diese Chemikalien können krebserregend bzw. erbgutverändernd sein. Sie können sich durch Körperschweiß aus dem Material lösen und über die Haut aufge-

nommen werden. 19 Artikel waren hinsichtlich der untersuchten Parameter unauffällig. 14 der untersuchten Artikel zeigten entweder erhöhte Phthalat- oder erhöhte PAK-Konzentrationen und wurden entweder als „wenig zufriedenstellend“ oder als „nicht zufriedenstellend“ bewertet; entsprechende Marktüberwachungsmaßnahmen wurden gesetzt. Generell ist festzuhalten, dass Probebeziehungen sehr zeit- und arbeitsintensiv sind. Doch nur durch die Untersuchung einer Vielzahl von Proben kann ein aussagekräftiges Ergebnis zu einer bestimmten Produktgruppe erhalten werden. Derzeit erfolgt eine Probeziehung bei Nordic-Walking-Stöcken, bei denen die Griffe auf PAK und Phthalate untersucht werden.

- Das internetgestützte Informations- und Kommunikationssystem ICSMS, welches Tirol seit 2003 nützt, wurde von der Europäischen Kommission mit Dezember 2011 formell als Datenbank zum umfassenden Austausch und zur Archivierung von Marktüberwachungsinformationen für alle Produkte eingerichtet und finanziert. In Tirol werden jährlich ca. 12.500 ICSMS-Meldungen (Neu- und Folgemeldungen) abgefragt. 2012 wurden im Bereich der allgemeinen Produktsicherheit 9195 ICSMS-Meldungen und im Bereich der gewerblichen Produktsicherheit 3593 ICSMS-Meldungen durchgesehen und bearbeitet.
- Vom 19.-21.06.2012 fand am Tiroler Bildungsinstitut Grillhof eine gesamtösterreichische Produktsicherheitstagung mit der Koordinationssitzung des BMASK mit den Abteilungsleiter/innen sowie der Schulung der Produktsicherheits-Aufsichtsorgane statt. Im Rahmen eines gemeinsamen Arbeitsschwerpunktes wurden Checklisten für die Risikobeurteilung unterschiedlicher Produkte aus dem Bereich der allgemeinen Produktsicherheit besprochen. Interessante Impulse lieferten die Vorträge der bayerischen Kollegen zu den Themen „GS-Stelle - GS-Zeichen Verfahren – Zuerkennung“ und „Erstellung von Checklisten“, was die seit Jahren bestehende enge Kooperation mit dem Freistaat Bayern im Bereich der Produktsicherheit widerspiegelt.
- **Produktsicherheit – Binnenmarkt:**
Bisher wurden in diesem Bereich im Wesentlichen Eigenrecherchen und Erhebungen auf Grund von RAPEX-Meldungen und vereinzelt Markterhebungen nach den Vorgaben des BMWFJ durchgeführt. Seit 2012 zeigt sich jedoch – insbesondere auch auf Grund der gestiegenen Zahl der Markterhebungen im Auftrag des BMWFJ -, dass der Bereich der gewerblichen Marktüberwachung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Auf Grund von RAPEX-Meldungen wurden in diesem Bereich im Jahr 2012 6 umfangreiche Markterhebungen und 67 weitere Recherchen durchgeführt. Die Entwicklung wird 2013 beobachtet, da im Zusammenhang mit der gewerblichen Marktüberwachung besondere Anforderungen zu berücksichtigen sind.
- **Ausblick Marktüberwachung:**
Die Europäische Kommission hat ein neues Paket für Produktsicherheit und Marktüberwachung vorgestellt. Das wesentlichste Ziel ist, den Rechtsrahmen für die Marktüberwachung in der Europäischen Union grundlegend zu vereinfachen und zu präzisieren. Die Marktüberwachungsbestimmungen, welche derzeit in der Richtlinie über die allgemeine Produktsicherheit, in der Verordnung (EG) Nr. 765/2008 über Akkreditie-

rung und Marktüberwachung sowie in mehreren technischen EU-Richtlinien enthalten sind, werden in einer unmittelbar geltenden Produktsicherheitsverordnung vereinigt. In weiterer Folge bedingt dies umfangreiche Änderungen der österreichischen Gesetze und Verordnungen. Weiters ist davon auszugehen, dass ergänzende nationale Regelungen (Stichwort: „Marktüberwachungsgesetz“) erforderlich sind.

- **Vermarktungsnormenrecht:**

In Vollziehung der Inlandskontrollverpflichtung nach den vermarktungsnormenrechtlichen Bestimmungen erfolgten 2012 1.308 Betriebskontrollen mit 10.646 Produkt-/Partiekontrollen. 2013 erfolgten bereits 535 Betriebskontrollen mit 3.135 kontrollierten Produkten/Partien. Darüber hinaus werden im Auftrag des BMLFUW entsprechend dem jährlichen Probenplan Proben bei Speisekartoffeln und Olivenöl genommen. Diese Kontrollen und Probenahmen werden 2013 weiterhin im erforderlichen Ausmaß durchgeführt. Das im Erlassweg vom BMLFUW geänderte Meldewesen im Zusammenhang mit der gesonderten Erfassung von Eier-Kontrollen in Packstellen bzw. im Handel wurde 2012 umgesetzt. Dazu wurden die erforderlichen Änderungen im System „ALIAS“ – Zusatzmodul „Vermarktungsnormen“, welches zur Dokumentation der Vermarktungsnormenkontrollen verwendet wird, vorgenommen.

- **Badegewässerüberwachung:**

Die in der Badesaison 2012 durchgeführte Überwachung der 36 Tiroler Badegewässer ergab einwandfreie Werte, sodass 23 Badegewässer als gut und 13 als annehmbar eingestuft werden konnten. An keinem Badegewässer besteht eine Gefahr der Massenvermehrung von Cyanobakterien und Phytoplankton. Alle Daten und Informationen zur Badegewässerüberwachung wurden auf der Homepage des Landes eingestellt. Nach Abschluss der Badesaison wurde der Badegewässerbericht erstellt und dem BMG übermittelt.

- **Preisrecht:**

Die Einhaltung der gesetzlich vorgegebenen Preisauszeichnungspflicht (einschließlich der Verpflichtung zur Grundpreisauszeichnung) sowie der für bestimmte Produkte bestehenden Kennzeichnungsvorschriften wurde in Tirol von den Preisbehörden aufgrund entsprechender Vorgaben des BMWFJ überwacht. 2012 erfolgten Kontrollen und Nachkontrollen in 1.588 Betrieben. Die Kontrollen zeigen, dass der Großteil der Betriebe seinen Verpflichtungen nachkommt.

- **Begutachtungsverfahren:**

Im Übrigen wurden in der vergangenen Wirtschaftsperiode in den unterschiedlichen Rechtsmaterien des Wirtschaftsaufsichtsrechtes Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen bzw. Vorhaben der Europäischen Union abgegeben.

3.4.7 EU-Dienstleistungsrichtlinie - Einheitlicher Ansprechpartner EAP und Verwaltungszusammenarbeit mit dem Binnenmarkt-Informationssystem IMI

Im Rahmen des europäischen Binnenmarktes ist die EU unter anderem bestrebt, Hindernisse bei der grenzüberschreitenden Erbringung von Dienstleistungen abzubauen. Dazu wurde die Dienstleistungsrichtlinie (Richtlinie 2006/123/EG über Dienstleistungen im Binnenmarkt, ABl. Nr. L 376 vom 27.12.2006, S. 36) - im Folgenden kurz: DL-RL - beschlossen.

Zwei wesentliche Bereiche der Dienstleistungsrichtlinie sind einerseits die „Einheitlichen Ansprechpartner“ (kurz: EAP) als zentrale Anlauf- und Informationsstellen für Dienstleistungserbringer und andererseits der Abbau verwaltungstechnischer Hürden zwischen den Mitgliedstaaten durch verbesserte Verwaltungszusammenarbeit der Behörden. Zum Zweck der Verwaltungszusammenarbeit wurde das elektronische Binnenmarkt-Informationssystem (Internal Market Information System, kurz: IMI) entwickelt.

Diese Bereiche der DL-RL wurden durch ein Bundesgesetz über die Erbringung von Dienstleistungen (Dienstleistungsgesetz - DLG), BGBl. I Nr. 100/2011, sowie entsprechende Gesetze der Bundesländer (z.B. Tiroler Dienstleistungsgesetz - TDG, LGBl. Nr. 124/2011) umgesetzt.

Einheitlicher Ansprechpartner – EAP:

Die EAP sind zentrale Anlauf- und Informationsstellen für den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr in der EU. Die Aufgaben des EAP sind im Wesentlichen die Bereitstellung von Informationen und die Verfahrensabwicklung: Den Erbringern und Empfängern von Dienstleistungen sind verschiedene Informationen, z. B. über die Verfahren und Formalitäten für die Aufnahme und Ausübung von Dienstleistungstätigkeiten oder die zuständigen Behörden im jeweiligen Land zugänglich zu machen. Bewilligungsverfahren können im Anwendungsbereich der DL-RL auch über den EAP abgewickelt werden.

In Österreich ist für jedes Bundesland ein EAP beim Amt der Landesregierung eingerichtet. In Tirol ist der EAP in der Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Tiroler Landesregierung angesiedelt.

Im Internet bieten die EAP Informationen auf den neun Landesportalen an, die über das nationale EAP-Portal erreicht werden können (www.eap.gv.at). Die Startseite des EAP Tirol ist unter eap.tirol.gv.at erreichbar. Die Informationsseiten der andern EU/EWR-Staaten können über das EAP-Portal der Europäischen Kommission erreicht werden (<http://ec.europa.eu/eu-go>).

Die Einrichtung von EAP in der gesamten Europäischen Union bedeutet für heimische Dienstleistungserbringer eine wesentliche Vereinfachung im grenzüberschreitenden

Dienstleistungsverkehr durch verbesserte Informationen und eine vereinfachte Verfahrensabwicklung.

Im Jahr 2013 wird in Österreich das Informationsangebot der EAP erweitert und das mehrsprachige Informationsangebot im Internet ausgebaut.

Verwaltungszusammenarbeit und Binnenmarkt-Informationssystem – IMI:

Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit bzw. Kommunikation zwischen den Behörden der verschiedenen Mitgliedstaaten können eine Hürde für den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr darstellen. In der Dienstleistungsrichtlinie ist daher ausdrücklich eine Verpflichtung zur Verwaltungszusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten vorgesehen.

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit bzw. Kommunikation der Behörden hat die Europäische Kommission in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten das Binnenmarkt-Informationssystem IMI, ein elektronisches System für den Austausch von Informationen, entwickelt.

Mit Hilfe des Binnenmarkt-Informationssystems IMI soll ein rascher und sicherer Datenaustausch zwischen den Behörden der verschiedenen Mitgliedstaaten gewährleistet und eine reibungslose Kommunikation ermöglicht werden. Dabei können die Behörden Informationen mittels Standardformularen und Standardfragen in der jeweiligen Landessprache austauschen. Sollten dabei Schwierigkeiten auftreten, etwa falls keine zuständige Stelle auffindbar ist, gibt es in jedem Mitgliedstaat eigene Kontaktstellen zur Problemlösung.

Ziel des IMI ist es, die Effizienz und Wirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten zu erhöhen. Letztendlich soll das IMI die Arbeit der Behörden erleichtern und damit Verbesserungen für Dienstleistungserbringer und -empfänger bringen.

Neben der Verwaltungszusammenarbeit nach der Dienstleistungsrichtlinie wird das Binnenmarkt-Informationssystem IMI auch für die Verwaltungszusammenarbeit in anderen Bereichen, etwa bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen, eingesetzt. Der Einsatz des IMI für weitere Bereiche wird laufend ausgebaut.

Die IMI-Koordination und IMI-Verbindungsstelle für das Bundesland Tirol ist in der Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Tiroler Landesregierung angesiedelt.

4 Arbeitsmarktpolitische Aktionsfelder des Landes Tirol

Die Arbeitsmarktförderung des Landes Tirol setzt entweder eigenständig oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen arbeitsmarktrelevante Maßnahmen. In den letzten Jahren wurde von Landesseite die aktive Arbeitsmarktpolitik deutlich ausgeweitet, jedoch stets in dem Bewusstsein, dass die Arbeitsmarktförderung des Landes Tirol in erster Linie als Ergänzung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums des Bundes zu sehen ist. Maßnahmen des Landes beinhalten einerseits Regelinstrumentarien wie die laufenden Individual- und Objektförderungen, andererseits zielgruppenspezifische Aktivitäten, für welche zum Teil auch ESF-Mittel in Anspruch genommen werden. Arbeitsmarktpolitische Akzente des Landes erfolgen immer in Abstimmung mit anderen Tiroler Arbeitsmarktakteuren. Die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH (amg-tirol) ist eine wichtige Schaltstelle für die Umsetzung diesbezüglicher Strategien. Die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln aller Akteure am Tiroler Arbeitsmarkt manifestiert sich insbesondere in der Umsetzung des Tiroler Beschäftigungspaktes.

4.1 Maßnahmen des Landes Tirol zur Sicherung der Beschäftigung

4.1.1 Maßnahmen in Reaktion auf die Wirtschaftskrise

2012 wurden die in Folge der wirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch schwierigen Lage die in den Jahren 2009 und 2010 eingeführten Maßnahmen wie folgt weitergeführt oder abgeschlossen:

- **Stiftungen verlängert**

Stiftungen sind ein wichtiges und erfolgreiches arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Wiedereingliederung arbeitslos gewordener Personen in den Arbeitsmarkt. Die 2009 gestartete „Arbeitsstiftung Tirol“ (Offene Arbeitsstiftung, Insolvenzstiftung) wurde daher weiter fortgesetzt und unter ihrem Dach die laufenden Implacmentstiftungen „Qualifizierung nach Maß“ und die „Qualifizierungsoffensive für Alten- und Pflegehilfe für Tirol“ zusammengeführt.

Die amg-tirol ist sowohl Stiftungsträgerin der Arbeitsstiftungen, als auch in vielen Fällen Kooperationspartner von Unternehmens- und Branchenstiftungen (siehe Kapitel 4.2.3).

Das Land Tirol leistet jeweils Finanzierungsbeiträge pro Stiftungsteilnehmer/in, 2012 waren dies insgesamt EUR 102.600,--. Darüber hinaus werden Ausbildungen im Pflegebereich fast zur Gänze vom Land Tirol (Tiroler Gesundheitsfonds) finanziert.

- **Sonderprogramme EPU-Förderung abgeschlossen**

Die Förderung der 1. Anstellung bei einem Ein-Personen-Unternehmen (EPU-Förderung) wurde 2009 eingeführt und 2010 mit halbierten Fördersätzen verlängert. Ansuchen konnten bis zum 31.11.2011 eingereicht werden, Zahlungen sind bis 31.12.2012 erfolgt. Es wurden insgesamt 98 Vollzeit- und 66 Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse gefördert, davon 47,6% Frauen und 52,4% Männer. In Summe wurden bis zum 31. Dezember 2012 EUR 338.074,52 ausbezahlt. Damit wurde auch das 2. Sonderprogramm, das in Reaktion auf die Wirtschaftskrise eingeführt wurde (neben dem bereits ausgelaufenen Sonderprogramm Bildungskarenz plus) erfolgreich abgeschlossen.

- **Sonderprogramme Gemeindenahes Beschäftigungsprogramm verlängert**

Diese Beschäftigungsinitiative wurde 2009 von AMS und Land Tirol gemeinsam gestartet, um das Beschäftigungspotenzial bei gemeindenahen Tätigkeiten verstärkt zu nutzen und Langzeitbeschäftigungslose oder von Langzeitbeschäftigungslosigkeit bedrohte Arbeitslose in Beschäftigung zu bringen. Auch diese Maßnahme wurde aufgrund ihres Erfolges in Nachfolgeprogrammen fortgeführt. Insgesamt wurden vom Land Tirol für die Jahre 2009 – 2012 EUR 1.075.564,-- zur Verfügung gestellt, davon konnten 630 Anstellungen gefördert werden. Das Programm läuft 2013 mit einem Volumen von EUR 2.052.000,-- für 190 kalkulierte Anstellungen weiter, wovon das Land einen Beitrag von EUR 341.145,-- leistet.

4.1.2 Aktivitäten im Bereich der Jugend-/Lehrlingsbeschäftigung

Jugendliche sind die Fachkräfte der Zukunft. Um Jugendlichen entsprechende Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten anzubieten und sie beim Übergang von der Ausbildung in das Berufsleben optimal und bedarfsgerecht zu unterstützen, bedarf es nach wie vor Maßnahmen der öffentlichen Hand, In diesem von vielen Seiten geschnürten Paket von Begleitmaßnahmen spielen die Aktivitäten des Landes Tirol zur Verbesserung der Lehrlingssituation, zur Integration ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher und zur Fachkräfteentwicklung eine gewichtige Rolle.

Insgesamt hat das Land Tirol im Jahr 2012 im Arbeitsmarktbereich EUR 4,273 Millionen in Jugendbeschäftigungsmaßnahmen investiert.

Das Paket an **Maßnahmen im Jugendsektor** umfasste 2012 neben den Maßnahmen der Individualförderungen im Wesentlichen folgende Schwerpunkte:

Unterstützung für Unternehmen durch Förderung der Projekte

- **Ausbildungsverbund Tirol (AVT)**

Ziel des Ausbildungsverbundes ist es, für Jugendliche auch dort eine umfassende und qualitativ hochwertige Ausbildung zu gewährleisten, wo Lehrbetriebe nicht alle Fertigkeiten und Kenntnisse vermitteln können. Mit der Maßnahme werden freiwillige und verpflichtende Ausbildungsverbünde gefördert. Die Beteiligung des Landes Tirol läuft seit 2004. Seit 2008 gelten mit der Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes neue Förderbestimmungen für Lehrbetriebe. Mit verschiedenen neuen Förderarten sollte vor allem die Qualität der Ausbildung in den Betrieben honoriert werden. Eine dieser Förderungen ist die Unterstützung zwischen- und überbetrieblicher Ausbildungsverbundmaßnahmen. Eingebettet in das neue Fördersystem hat der AVT, dessen Abwicklung bei der WK angesiedelt ist, die neuen Förderrichtlinien des Bundes übernommen. Als einziges Bundesland bessert das Land Tirol die Bundesförderung auf und unterstützt verpflichtende Ausbildungsverbünde. Im Jahr 2012 wurde ein Betrag von EUR 17.000,- zugesagt. Diese Förderung wird auch 2013 weitergeführt.

- **Lehrstellen- und Berufsberater**

Das Aufgabenfeld des Lehrstellen- und Berufsberaters der WK Tirol und die entsprechende Landesbeteiligung an der Finanzierung dieser Aktivitäten wurden 2010 neu geregelt. Die zu betreuenden Projekte wurden definiert und im Jahr 2012 mit EUR 20.000,- gefördert, wobei ein Fokus der Förderung auf das Projekt Berufs-Safari gelegt wurde. Auch im Jahr 2013 wird der Rahmenbetrag von EUR 20.000,- wieder zur Verfügung gestellt.

- **Auswahlverfahren für Lehrlinge (Potentialanalyse)**

Mit der Potentialanalyse will die WK den Unternehmen ein Instrument zur Verfügung stellen, das sie bei der Auswahl von Lehrlingen unterstützt. Dies soll Unternehmen motivieren, Lehrlinge anzustellen, da damit eine größere Sicherheit gegeben ist, den richtigen Lehrling zu finden. Für das Jahr 2012 wurden EUR 26.000,- an Förderung zugesagt. Im Jahr 2012 wurden 177 Potentialanalysen durchgeführt, im Jahr 2013 waren es mit Ende Mai 161. Die Maßnahme wird sehr gut angenommen und 2013 wiederum mit EUR 26.000,- gefördert.

Unterstützung für Lehrlinge durch Förderung der Projekte

- **Auffangnetz für Jugendliche**

Die überbetriebliche Lehrlingsausbildung wurde mit den Gesetzesnovellen zum Berufsausbildungsgesetz BAG und damit verbunden weiterer Gesetze als Element der Ausbildungsgarantie für Jugendliche bis 18 Jahre ausgebaut und als gleichwertiger und regulärer Bestandteil der dualen Berufsausbildung eingerichtet. Zu den Zielgruppen zählen Jugendliche, die nach Beendigung der Schulpflicht keine geeignete Lehrstelle finden, insbesondere sozial benachteiligte und lernschwache Jugendliche, im vermehrten Ausmaß auch das beträchtliche Potential an Bildungsabbrechern sowie auch leistungsstärkere Jugendliche in Lehrberufen mit Fachkräftemangel.

Die Landesbeteiligung an den vom AMS beauftragten Lehrgängen beträgt 25%. Im Jahr 2012 wurden dafür vom Land Tirol EUR 1.559.154,-- zur Verfügung gestellt. An den Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen in den 36 Lehrgängen haben 830 Jugendliche teilgenommen, davon 402 weibliche und 428 männliche Jugendliche. Die Inhalte der Lehrgänge umfassten kaufmännische Inhalte, Metall/Elektroberufe, Metall/Holz, Metall/Tischlerei, Maschinenbautechniker/in, Metallberufe, Mechatronik, Integrative Berufsausbildung sowie Allgemeine Lehrgänge nach § 30b BAG.

- **Lehrlingscoaching**

Unter diesem Titel wurden bis 2011 Berufsschüler/innen durch Beratung und Begleitung in Problemlagen unterstützt, die eine Lehrausbildung erschweren bzw. behindern. Mit Unterstützung durch Lerntraining im Einzelcoaching und Kleingruppenunterricht sollten Lehrabbrüche verhindert und somit Lehrverhältnisse aufrechterhalten werden und Personen mit Problemlagen zu einem positiven Lehrabschluss herangeführt werden. Dieses Projekt ist in der geförderten Form im Jahr 2011 ausgelaufen. Die Maßnahmen wurden 2012 als Teil des Gesamtkonzeptes für ein Übergangsmanagement für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf des Beschäftigungspaktes Tirol fortgeführt (vgl. die ESF-finanzierte Maßnahme „Lernen-Lernen“. 2012 wurde vom Bund in Anlehnung an das österreichweite Jugendcoaching in vier Bundesländern - darunter auch Tirol - ein Lehrlingscoaching als Pilotprojekt gestartet, welches über die bei der WK angesiedelte Lehrstellenförderung nach dem BAG abgewickelt und in Tirol vom BFI umgesetzt wird. Eine Abstimmung der Aktivitäten soll in Zukunft im Rahmen der Landeskoordination Übergang Schule – Beruf erfolgen.

Unterstützung für Ausbilder/innen durch Förderung der Partnerschaft

- **Ausbilderforum**

Das Ausbilderforum ist eine Initiative des Landes Tirol und der Tiroler Sozialpartner zur Stärkung und Vernetzung der Lehrlingsausbilder/innen (siehe Kapitel 4.2.4). Die Geschäftsführung obliegt der amg-tirol, sie organisiert und verwaltet unter anderem den vom Land Tirol verliehenen Weiterbildungspass zum/zur diplomierten Lehrlings-

ausbilder/in. Der 16. Tiroler Lehrlingsausbilder/innen Kongress fand am 09. November 2012 mit 200 Ausbilder/innen und Interessierten in der Tiroler Fachberufsschule für Tourismus in Absam statt. Es wurden die Zertifikate des Weiterbildungspasses und die Diplome zur/m Diplomierten Lehrlingsausbilder/in des Landes Tirol feierlich verliehen. Zwischenzeitig wurden insgesamt bereits 271 Personen zertifiziert. 2013 wird der Ausbilder/innenkongress am 15.11.2013 bei der Firma Swarovski Wattens über die Bühne gehen. Dabei soll auch die Internationalisierung des Ausbilderforums durch Vernetzung mit der bayerischen Ausbilderakademie weiterentwickelt werden. Das Ausbilderforum wird vom Land Tirol als Hauptfördergeber jährlich mit EUR 61.000,- unterstützt, weitere Fördergeber sind WK, AK und ÖGB.

Weitere arbeitsmarktpolitisch bedeutsame Projekte

- Girls´ Day, Arbeitsassistenten, Initiative 40, Berufsinformationsmessen, Lehrlingswettbewerbe, grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch usw.

Mit der Förderung dieser Maßnahmen werden weitere Lehrlingsprojekte ermöglicht. Besondere Aufmerksamkeit wird auch Jugendlichen gewidmet, die von ihren Fähigkeiten her für eine Lehre nicht geeignet sind und denen trotzdem gewisse Fertigkeiten in Verbindung mit einem formalen Bildungsabschluss vermittelt werden sollen, wie es z.B. durch die integrative Berufsausbildung erfolgt. Die für diese Maßnahmen insgesamt zugesagte Fördersumme lag 2012 bei knapp EUR 336.000,-

Aktivitäten für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche

- Produktionsschulen Tirol

Die Produktionsschulen VIA in Innsbruck und LEA in Wörgl liefen mit Ende 2011 als ESF-kofinanzierte Maßnahmen zur Integration arbeitsmarktfremder Jugendlicher in den Arbeitsmarkt aus und wurden ab 2012 in den sogenannten „Regelbetrieb“ des Landes Tirol übergeführt. Diese Entscheidung beruhte auf den positiven Erfahrungen der letzten Jahre (4 Jahre VIA und 2 Jahre LEA) und insbesondere auf den Ergebnissen der im Rahmen von SP 3b in Auftrag gegebene Studie zur „Evaluierung der Tiroler Produktionsschulen VIA und LEA“.

Ziel der Produktionsschulen ist es, sozial benachteiligte junge Menschen zwischen 15 und 19 Jahren, insb. mit Migrationshintergrund, zu unterstützen und die Integration in das berufliche Erstausbildungssystem oder in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. In verschiedenen Fachbereichen haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich spielerisch und kreativ mit verschiedenen Berufsbildern anhand der Bearbeitung konkreter Aufträge vertraut zu machen und berufliche Grundqualifikationen zu erwerben. Gleichzeitig arbeiten die Jugendlichen an ihrer sozialen und interkulturellen Kompetenz, an ihren Schlüsselqualifikationen und an der Verbesserung ihres Schulwissens. Projektträger sind die ibis acam Bildungs GmbH und die KAOS Bildungsservice gGmbH.

Seit 2008 haben bisher insgesamt 516 Mädchen die Produktionsschulen durchlaufen, wobei 2012 164 Teilnehmer/innen betreut wurden (115 Neueintritte). Beide Produkti-

onsschulen wurden in der Zwischenzeit für Burschen geöffnet. 2013 wurden bisher 62 Jugendliche betreut, davon in Wörgl (LEA) 25 Burschen und in Innsbruck (VIA) 15 Burschen. Es konnten sehr viele Teilnehmer/innen in Lehrstellen, Schulen oder weiterführende AMS - Maßnahmen vermittelt werden. Aus diesem Grund werden die Produktionsschulen von AMS, Land Tirol und den Stadtgemeinden Innsbruck und Kufstein weiter finanziell unterstützt. Die 2012 dafür zugesagten Landesmittel lagen bei insgesamt EUR 598.000,--. Der Förderanteil des Landes wurde für 2013 mit EUR 587.750,-- budgetiert.

- Landeskoordination Übergang Schule - Beruf

Auch die Aktivitäten im Rahmen des Beschäftigungspaktes Tirol zum Thema Übergang Schule-Beruf tragen wesentlich zur Integration ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher bei (siehe Kapitel 4.2.1.).

Aktive Akzente zur Nutzung der Potentiale der Lehre

Das Land Tirol setzt zusätzlich aktiv Akzente zur Nutzung der Potentiale der Lehre:

- **Ausbildungsmodell „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“**

Der Bund hat im Sommer 2008 Förderungsrichtlinien für das Ausbildungsmodell „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“ erlassen. Diese Förderung soll ein kostenloses Angebot der Vorbereitungslehrgänge für die Berufsreifeprüfung möglich machen und so Lehrlingen den Weg zur Matura erleichtern.

In Tirol werden die Vorbereitungskurse nach den Vorschriften des Bundes in vier Fächern (Deutsch, Englisch, Mathematik, Fachbereich) von BFI und WIFI in Form eines „Begleitenden Modells“ (BFI) und eines „Integrierten Modells“ (mit Verlängerung der Lehrzeit, WIFI) angeboten.

Das Land Tirol ist Trägerorganisation und hat damit die Möglichkeit, dieses Ausbildungsmodell mit zu tragen, die Vereinbarkeit der beiden verschiedenen Modelle zu sichern und die Fördergelder (EUR 5.890,-- pro Lehrling und Reifeprüfung) effizient und optimal zu verwalten. Besser ausgebildete und hoch qualifizierte Arbeitskräfte tragen maßgeblich zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Region bei.

Seit Beginn 2008 wurden EUR 4,652 Mio. an Fördergeldern des Bundes ausbezahlt. Darüber hinaus hat das Land Tirol auch 2012 die gemeinsame Bewerbung des Modells finanziert. Die breit gestreuten PR-Maßnahmen haben für die Kursanmeldungen Wirkung gezeigt. Zwischenzeitig haben 103 Lehrlinge (56 Männer und 47 Frauen) die 8-semesterige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

- **Tiroler Technologie Ausbildungsscheck**

Ziel dieser Individualförderung ist es, dem Fachkräftebedarf in technischen Berufen durch eine fundierte Ausbildung gerecht zu werden und damit im Rahmen der Technologieoffensive des Landes Tirol die Schaffung innovativer Arbeitsplätze dadurch zu unterstützen, dass das dafür benötigte Personal bestmöglich ausgebildet wird. Mit der Vergabe eines Ausbildungsschecks soll - in Ergänzung zu den im Rahmen der Tiroler Technologieoffensive umgesetzten Maßnahmen - ein Anreiz für junge Menschen geschaffen werden, verstärkt eine mechatronik-affine Ausbildung in spezifischen technischen Berufen zu absolvieren. Die Vergabe der Förderung erfolgt jährlich aufgrund eines Reihungsvorschlages einer Bewertungskommission, pro Jahr stehen EUR 200.000,-- zur Verfügung. Im Frühjahr 2013 konnte der 200. Ausbildungsscheck vergeben werden.

- **Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb**

Das Land Tirol verleiht jährlich das Prädikat „Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb“ zur Hebung der Ausbildungsqualität in Lehrbetrieben und damit zur Hebung des Ansehens der dualen Ausbildung. Unternehmen, die sich durch eine hervorragende Auszeichnung profilieren, haben nicht nur die Chance, die besten jungen Leute als Lehrlinge anzuwerben, sie schaffen sich auch ein Qualitätsimage, welches ihnen wichtige Vorteile am Markt bringt.

Die organisatorische Abwicklung für die Vergabe der Auszeichnung erfolgt durch die WK, die Auswahl erfolgt mit Beschluss der Landesregierung aufgrund eines Vorschlags der Jury, die sich aus Vertretern von AK, WK und Land Tirol zusammensetzt. 2012 wurde dieses Prädikat zum 13. Mal verliehen, wobei 11 Betriebe erstmals ausgezeichnet wurden und die Auszeichnungen von 51 Betrieben bis 2015 verlängert wurden. 2013 sind 60 Anträge auf Erstverleihung bzw. Verlängerung der Auszeichnung eingelangt, über die die Landesregierung im Herbst entscheiden wird. Derzeit führen insgesamt 115 Betriebe diese Auszeichnung. Die Tiroler Landwirtschaftskammer hat starkes Interesse bekundet, die Auszeichnung auf Betriebe, die landwirtschaftliche Lehrlinge ausbilden, auszuweiten.

- **Lehrling des Monats/Lehrling des Jahres (Galanacht der Lehrlinge)**

Mit der Aktion „Lehrling des Monats“/„Lehrling des Jahres“ soll auf das besondere Engagement von Lehrlingen in der Ausbildung und im sozialen Umfeld aufmerksam gemacht und das Ansehen der Lehre insgesamt gestärkt werden. In der jährlichen Galanacht der Lehrlinge wird aus den zwölf „Lehrlingen des Monats“ des Vorjahres der „Lehrling des Jahres“ gekürt. Im Juni 2012 fand die 10. Galanacht der Lehrlinge statt. Der Lehrling des Jahres 2012 wird in der 11. Galanacht am 24.06.2013 gekürt.

- **Lehrlingscard**

Auch die Lehrlingscard, ein gemeinsam von Land Tirol, WK und AK getragener Ausweis für Lehrlinge soll die Bedeutung des Lehrlingsstandes stärken und Lehrlingen ermöglichen, gleiche Möglichkeiten wie Schüler (Eintritte, Vergünstigungen usw.) in Anspruch nehmen zu können. Im Jahr 2012 wurden 1.650 Lehrlingscards ausgestellt, bis Mai 2013 weitere 250.

4.1.3 Nutzung des ESF für innovative arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

Insgesamt kann festgehalten werden, dass Tirol aufgrund der guten Zusammenarbeit im Beschäftigungspakt Tirol derzeit in allen 5 ESF–Schwerpunkten Fördermittel lukriert und damit die von der EU für innovative Projekte zur Verfügung gestellten Fördermittel, angepasst auf die Tiroler Bedarfe und unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit von Projekten, bestmöglich nutzt. Das Land Tirol ist einerseits als aktiver Partner in der strategischen Ausrichtung maßgeblich beteiligt, andererseits als sogenannte zwischengeschaltete Stelle für die korrekte ESF-Mittelverwaltung verantwortlich und somit das Verbindungsglied zum Bund. Die Erfahrungen zeigen, dass insbesondere für innovative Projekte ESF-Mittel als Anschubfinanzierung wesentlich sind.

In Summe wurden und werden in den **Jahren 2009 bis 2013 für die Umsetzung dieser Projekte Fördermittel in der Höhe von EUR 8,2 Mio.** (insb. ESF, AMS, Land Tirol, AK und Stadt Innsbruck) zur Verfügung gestellt, davon wurden bisher bereits EUR 5.663.427,13 abgerechnet (ESF EUR 2.606.420,75, Bund/AMS EUR 1.946.046,21, Land Tirol EUR 971.760,17 und Stadt Innsbruck/AK EUR 139.200,--).

Aktivitäten und Meilensteine im Jahr 2012:

- **Beschäftigungspakt Tirol (ESF - Schwerpunkt 5 – Territoriale Beschäftigungspakte)**

Im bewährten Beschäftigungspakt Tirol sind die wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Akteure Tirols vernetzt (AMS, Bundessozialamt, WK, AK, IV, Landwirtschaftskammer, Städtebund usw.) und arbeiten gemeinsam an arbeitsmarktrelevanten Themen, um durch Verknüpfung mit anderen Politikbereichen zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage in Tirol beizutragen. Diese Arbeit wird von der amg-tirol koordiniert und aus EU- und Bundesmitteln finanziert (siehe Kapitel 4.2.1).

Die Kooperationsvereinbarung des Beschäftigungspaktes läuft bis 2015, somit bewusst über die bestehende Strukturfondsperiode 2007 – 2013 hinaus, um die Bedeutung des Paktes für Tirol zu verdeutlichen.

Für Aktivitäten in diesem Schwerpunkt stehen bis Ende 2013 insgesamt EUR 1,5 Mio. an Fördermitteln zur Verfügung (davon 46% ESF-Mittel). Bis jetzt sind EUR 865.551,86 an ESF-Geldern und Bundesgeldern nach Tirol geflossen.

In Arbeitsgruppen werden bedarfsorientiert Projekte entwickelt, für die ESF-Mittel aus anderen Schwerpunkten genutzt werden können. Darüber hinaus werden strategische Ziele und erforderliche Umsetzungsmaßnahmen zur koordinierten und Institutionen übergreifenden Lösung der in diesen Bereichen vorhandenen Problemlagen erarbeitet. Zu folgenden Themen bestehen Arbeitsgruppen, in denen das Land aktiv mitarbeitet:

- Maßnahmen am Übergang Schule/Beruf
- Bildungs- und Berufsberatung Tirol
- Bedarfsorientierte Mindestsicherung – Arbeitsmarktintegration
- Active/Productive Ageing
- Arbeitsmarktforschung

- **Active/Productive Ageing (ESF-Schwerpunkt 1)**

In diesem Schwerpunkt wurde 2011 das innovative Pilotprojekt A_LAIFE zum Erhalt der Arbeitsbewältigungsfähigkeit im Bezirk Landeck entwickelt, welches bis Ende 2013 läuft (siehe Kapitel 4.2.1). Insgesamt stehen dafür EUR 185.000,-- an ESF- und Bundesmitteln zur Verfügung. Weiters wurde mit der Maßnahmenlandkarte Productive Ageing das in Tirol bereits vorhandene Angebot unterschiedlichster Institutionen für Ratsuchende übersichtlich dargestellt.

- **Maßnahmen am Übergang Schule/Beruf (ESF - Schwerpunkt 2)**

Für Jugendliche stellt der Übergang in das Arbeitsleben eine große Herausforderung dar. Im Sinne eines präventiven Ansatzes ist frühzeitig anzusetzen, um insbesondere für benachteiligte bzw. ausgrenzungsgefährdete Jugendliche eine Unterstützung beim Übergang Schule/Beruf zu leisten. Im Rahmen des Beschäftigungspaktes wurde daher ein Übergangsmagementsystem für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche erarbeitet, welches 2011 gestartet wurde. 2012 wurden Teile des Systems erfolgreich mit dem vom BMASK eingeführten Jugendcoaching und dem vom BMWFJ im Rahmen des BAG neu ermöglichten Lehrlingscoaching abgestimmt (siehe Kapitel 4.2.1). Die bisherige Koordinationsstelle Übergang Schule/Beruf wird seit 2013 als Landeskoordinationsstelle geführt, um weiterhin eine institutionenübergreifende Abstimmung zu gewährleisten. In einer neuen Internetplattform www.jugendchancen-tirol.at wurden sämtliche Unterstützungsangebote zur beruflichen Integration für Jugendliche unter 25 Jahren am Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt oder in eine weiterführende Ausbildung dargestellt, um die Fachöffentlichkeit bei Ihrer Beratungs- und Betreuungsarbeit bestmöglich zu unterstützen.

Für Maßnahmen in diesem Schwerpunkt wurden vom BMASK insgesamt EUR 308.125,-- an ESF- und Bundesmitteln zur Verfügung gestellt.

- **Integration arbeitsmarktferner Personen, bedarfsorientierte Mindestsicherung (ESF - Schwerpunkt 3b)**

In diesem Schwerpunkt wurden 2012 folgende Projekte neu gestartet bzw. fortgeführt (siehe Kapitel 4.2.1):

- Koordinationsstelle Übergang Schule/Beruf (amg-tirol) – zwischenzeitig als Landeskoordinationsstelle Übergang Schule/Beruf weitergeführt.
- Bedarfsorientierte Mindestsicherung (Projekt akiworks)

Insgesamt wurden in diesem Schwerpunkt seit Beginn 2007 EUR 5.002.676,42 an ESF, Bundes- und Landesmitteln zur Verfügung gestellt.

- **Lebensbegleitendes Lernen (ESF - Schwerpunkt 4)**

Die in diesem Schwerpunkt von der amg-tirol als Projektträgerin eingereichte Bildungs- und Berufsberatung Tirol wird vom Land Tirol kofinanziert (siehe Kapitel 4.2.1.).

Im Rahmen des Beschäftigungspaktes Tirol wurde mit der Internetplattform www.bildungsberatung-tirol.at ein Informationswerkzeug geschaffen, welches allen Ratsuchenden die wichtigsten Informationen über das in Tirol vorhandene zielgruppenspezifische und passgenaues Angebot zum Thema Bildung und Beruf bietet.

- **ESF Landesstrategie 2014+**

Die aktuelle Strukturfondsperiode läuft Ende 2013 aus. Tirol ist aktiv an den Arbeiten für die neue Strukturfondsperiode 2014 – 2020 beteiligt, einerseits im Rahmen der Partnerschaftsvereinbarung STRAT.AT, andererseits in bundesweiten Arbeitsgruppen zur inhaltlichen und technischen Vorbereitung. Wesentliche Anliegen sind der Erhalt der Beschäftigungspakte und die Sicherung ausreichender ESF-Mittel für innovative Maßnahmen für die in Tirol relevanten Zielgruppen (Jugendliche, Ältere, Frauen, armutsgefährdete Personen). Dazu wurde eine ESF-Landesstrategie 2014+ erarbeitet, in welcher weiterhin ein Hauptaugenmerk auf marginalisierte Zielgruppen gelegt wird. Es wird der Ansatz verfolgt, Integrationsketten zu schaffen, neue Angebote mit bestehenden Maßnahmen abzustimmen und zu kombinieren, um die spezifischen Zielgruppen bestmöglich betreuen und allfällige Lücken schließen zu können. Um ESF-Mittel weiterhin effizient nutzen zu können, ist jedoch die Vereinfachung der technischen Förderabwicklung für die kommende Strukturfondsperiode anzustreben.

Weitere EU-Programme:

Das Land Tirol unterstützt auch weitere, mit EU-Mitteln (z.B. Leonardo, Sokrates) finanzierte Projekte wie z.B. „Tiroler/innen auf der Walz“, ein Projekt, das jungen Arbeitskräften ermöglicht, nach Ende ihrer Ausbildung ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Ein gleich gelagertes Projekt steht zwischenzeitig auch Lehrlingen offen („Lehrlinge auf der Walz“) und wird vom Land Tirol ebenso finanziell unterstützt.

4.1.4 Aktivitäten im Bereich Lebensbegleitendes Lernen (LLL)

Die LLL-Strategie des Bundes hat in ihren Leitlinien nicht nur bildungs- sondern auch arbeitsmarktpolitische Ziele formuliert, die es gilt umzusetzen. Ein wichtiges Feld im Aufgabenbereich der Arbeitsmarktförderung stellen daher alle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt „Lebensbegleitendes Lernen“ in der beruflichen Erwachsenenbildung insbesondere unter dem Aspekt der Beschäftigungsfähigkeit (zum Erhalt und/oder zur Sicherung des Arbeitsplatzes) dar.

Themen wie

- Erhöhung der Treffsicherheit der Förderungen einschließlich ihrer Ausrichtung am aktuellen Bedarf am Arbeitsmarkt,
- Entwicklung neuer und Adaptierung bestehender Förderinstrumente sowie die Rationalisierung der Förderabwicklung,
- zielgruppenorientierte Ausrichtung der Maßnahmen auf bildungsbenachteiligte und bildungsferne Personen, Wiedereinsteigerinnen, Frauen, Migrantinnen und Migranten
- Nachholen von Bildungsabschlüssen, Nachschulung von Minderqualifizierten,
- Förderung von Schlüsselqualifikationen,
- Förderung von Meisterprüfungskursen und anderen Qualifizierungsmaßnahmen, die als Voraussetzung für den Weg in die berufliche Selbständigkeit gelten

wurden und werden auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet. Eine wichtige Maßnahme – in Verwirklichung des LLG (Life-Long-Guidance) Ansatzes - stellt dazu das seit 2011 von der amg-tirol und über ESF SP 4 Mittel sowie Landes- und AK Mittel finanzierte Projekt Bildungs- und Berufsberatung Tirol (Weiterentwicklung der Laufbahnberatung) dar (siehe Kapitel 4.2.1.).

2012 wurde von Land und AK Tirol unter Einbindung der Erwachsenenbildungslandschaft eine Studie zur Untersuchung der Erwachsenenbildung in Tirol (Landkarte Erwachsenenbildung in Tirol - MAP-EB Tirol) unter finanzieller Beteiligung des BMUKK initiiert.

4.1.5 Laufende Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarktförderung

Neben den oben beschriebenen zielgruppenspezifischen und innovativen Maßnahmenfeldern sind an laufenden Aktivitäten der Arbeitsmarktförderung die Abwicklung von Individual- und Objektförderungen als Förderstelle zu nennen. Die neue Richtlinienstruktur der Arbeitsmarktförderung zur Abwicklung von Individual- und Objektförderansuchen (Arbeitsmarktförderung NEU) ist zwischenzeitig etabliert.

- **Individualförderungen**

Mit Ende 2012 bestanden 5 Standardprogramme (Ausbildungsbeihilfe, Bildungsdarlehen, Umwandlung Bildungsdarlehen, Bildungsgeld update und Begabtenförderung) sowie 1 Sonderprogramm (Tiroler Technologie Ausbildungsscheck) sowie die Richtlinie für die Abwicklung von Objektförderungen. 2 Sonderprogramme (EPU-Förderung und Bildungskarenz plus) wurden in den Vorjahren erfolgreich abgewickelt. Außerhalb dieses neu geschaffenen Rahmens wird die Fahrtkostenbeihilfe abgewickelt, es bestehen jedoch auch hier Überlegungen zur Konsolidierung.

In Umsetzung der Art 15a-B-VG Vereinbarung betreffend einen Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung in Österreich (Ö-Cert) wurde die bestehende Regelung für die Anerkennung von Bildungsträgern geändert. Von den in Tirol anerkannten Bildungsanbietern werden nach wie vor im überwiegenden Ausmaß die bereits vor dieser Regelung vorzulegenden Qualitätsnachweise akkreditierter Zertifizierungsstellen vorgelegt.

Das Budget für Individualförderungen wurde 2010 mit dem Ziel erhöht, dass gerade in schwierigen Zeiten mehr Menschen höhere Förderungen in Anspruch nehmen können. Die statistischen Auswertungen zeigen, dass dieses Ziel erreicht wurde, es wurden 2011 ca. 13.500 Ansuchen abgewickelt. Mit 12.500 Förderfällen im Jahr 2012 war die Zahl etwas rückläufig. Dies ist einerseits auf die gute Beschäftigungslage und andererseits auf die Reduktion des Fördersatzes beim BG update zurückzuführen. Förderansuchen im Bildungsgeld update sind dennoch im Vergleich zu den Vorjahren (vor 2010) massiv gestiegen und nunmehr konstant hoch. 8.200 Ansuchen im Jahr 2012 für ca. 4.084 förderfähige Kursangebote zeigen, dass sich diese Förderschiene zur zentralen Weiterbildungsförderung entwickelt hat und ein entsprechender Bedarf gegeben ist. Insgesamt wurden 2012 für alle Förderschienen EUR 3.592.425 an Fördergeldern zugesagt. Dieser Betrag bezieht sich auf jene Ansuchen, die im Jahr 2012 eingelangt sind. Die im Jahr 2012 tatsächlich ausbezahlten Beträge (aufgrund vorhandenen Zusagen aus 2012 und den Vorjahren) sind in der Ausgabenstatistik enthalten (siehe Kapitel 4.1.6).

Die statistischen Auswertungen belegen insgesamt die Treffsicherheit der Förderschienen. In Entsprechung der gesetzlichen Vorgaben betreffend Gender-Budgeting können aufgrund der statistischen Möglichkeiten auch Gendereffekte bewertet und in weiterer Folge gesteuert werden.

Mit Inkrafttreten des neuen Fachkräftestipendiums und der Bildungsteilzeit ab 01.07.2013 werden die bestehenden Förderinstrumente zum Teil wieder neu abzustimmen sein.

- **Objektförderungen**

Gerade für die Zielgruppe der am Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Menschen greifen Projektförderungen besser als Individualförderungen. Als wichtigste Projekte der Arbeitsmarktförderung sind neben den bereits oben erwähnten Lehrlingsprojekten und sonstigen arbeitsmarktpolitisch bedeutsamen Maßnahmen die sozialökonomischen Betriebe und die gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte zu nennen. So wurde für sozialökonomische Betriebe 2012 eine Gesamtförderung von EUR 840.116,77 und für gemeinnützige

Beschäftigungsprojekte eine Gesamtfördersumme von EUR 208.694,68 ausbezahlt, in Summe somit über EUR 1 Mio. Weiters wurden die Projektträger bei zusätzlich erforderlichen Investitionen in der Höhe von EUR 23.949,73 unterstützt, was insgesamt einen Förderbetrag von rund EUR 1,1 Mio. für SÖBs und GBPs ergibt. Gemeinsam mit dem AMS Tirol, das dafür auch ESF-Mittel ins Land holt, wird hier für eine besonders benachteiligte Gruppe von Arbeitssuchenden - durch die Erhaltung der bereits über Jahre gewachsenen Betriebsstrukturen und durch die verlässliche Finanzierung von Schlüssel- und Transitarbeitskräften - ein Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt bereitet. Die vom Land Tirol unterstützten erfolgreichen Projektträger sind die im TISÖB organisierten Vereine ISSBA Imst, WAMS, Insieme, Ho & Ruck, OSPA, SOFA, Volkshilfe, die amg-tirol mit der Naturwerkstatt, die Caritas mit dem Projekt Emmaus und dem CaritasLaden St. Johann.

4.1.6 Ausgabenstatistik 2012 des Bereichs Arbeitsmarktförderung

- Ausbildungsbeihilfe	EUR	0,404 Mio.
- Ausbildungsbeihilfe für Lehrlinge	EUR	0,985 Mio.
- Begabtenförderung für Lehrlinge	EUR	0,259 Mio.
- Bildungsdarlehen	EUR	0,114 Mio.
- Bildungsgeld „update“	EUR	2,049 Mio.
- Umwandlung Darlehen bei Selbständigkeit	EUR	0,022 Mio.
- Fahrtkostenbeihilfe	EUR	0,067 Mio.
- Sonderprogramme:		
o EPU-Förderung	EUR	0,038 Mio.
o Tiroler Technologie Ausbildungsscheck	EUR	0,121 Mio.
Individualförderungen:	EUR	4,037 Mio.
- SÖB's, GBP's, Gemeindenahes Beschäftigungsprogramm	EUR	1,276 Mio.
- Auffangnetz der Jugend (Ausbildungsgarantie)	EUR	1,559 Mio.
- Arbeitsstiftungen	EUR	0,103 Mio.
- Produktionsschulen VIA, LEA	EUR	0,583 Mio.
- Diverse Arbeitsmarktprojekte (Lehrlingsprojekte u.a.)	EUR	0,481 Mio.
- ESF-Projekte	EUR	0,092 Mio.
Projektförderungen	EUR	4,049 Mio.
Insgesamt	EUR	8,086 Mio.

4.2 Aktivitäten der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH

Die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH (amg-tirol) ist die operative Einrichtung der Träger der Tiroler Arbeitsmarktförderungspolitik, Koordinationsstelle für den Beschäftigungspakt Tirol, Geschäftsstelle des Ausbilderforums und Trägerin von Arbeitsstiftungen und Projekten.

Die amg-tirol ist in folgenden Arbeitsfeldern tätig:

4.2.1 Beschäftigungspakt Tirol

Ziel des Beschäftigungspaktes Tirol ist es, vorausschauend auf die regionalen Herausforderungen am Tiroler Arbeitsmarkt zu reagieren. Der Beschäftigungspakt Tirol versteht sich als vertraglich vereinbarte regionale Vernetzungspartnerschaft von 13 Akteuren der Tiroler Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Die strategische Planung erfolgt in einer Steuerungsgruppe, welche sich aus allen Partner/innen zusammensetzt und deren Vorsitz zwischen Land Tirol, Arbeitsmarktservice Tirol und Bundessozialamt Tirol jährlich wechselt. Die Steuerungsgruppe ist das oberste Entscheidungsgremium des Beschäftigungspaktes Tirol.

Die amg-tirol betreut als Koordinationsstelle die Paktorganisationen, übernimmt operative Aufgaben und ist für alle Kommunikations- und Kooperationsabläufe zwischen den Partner/innen verantwortlich.

Das Arbeitsprogramm des Beschäftigungspaktes Tirol wird gemeinsam mit allen Partnerorganisationen umgesetzt. Die Bearbeitung der inhaltlich-thematischen Schwerpunkte „Bildungs- und Berufsberatung Tirol“, „Übergang Schule/Beruf“, „Umsetzung der bedarfsorientierten Mindestsicherung“, „Productive/Active Ageing“ sowie die Aktivitäten im Bereich „Arbeitsmarktforschung“ erfolgt in Arbeitsgruppen, die sich aus unterschiedlichen Fachexpert/inn/en der Paktpartnerorganisationen zusammensetzen. Mit Ausnahme der Arbeitsgruppe „bedarfsorientierte Mindestsicherung“ werden alle Arbeitsgruppen von der amg-tirol koordiniert.

- **Bildungs- und Berufsberatung Tirol**

Ziel der Arbeitsgruppe ist die strategische Ausrichtung der Tiroler Bildungs- und Berufsberatung, die Koordination und Vernetzung der Trägerorganisationen, die Entwicklung und Umsetzung einer Dachmarke, die Umsetzung von „lifelong-guidance“ in Tirol sowie die Erhöhung der Transparenz für „Ratsuchende“ hinsichtlich des in Tirol vorhandenen Bildungs- und Berufsberatungsangebots.

2012 wurde die online-Plattform www.bildungsberatung-tirol.at, auf der alle in Tirol vorhandenen Bildungs- und Berufsberatungsangebote abgebildet sind, entwickelt und umge-

setzt. Gleichzeitig wurde mit der Bewerbung der Plattform begonnen. Im Juni erfolgte die Auftaktveranstaltung zur Vernetzung der Trägerorganisationen von Bildungs- und Berufsberatungsangeboten. Im Herbst wurden Vernetzungstreffen bei den Trägerorganisationen abgehalten. Diese sind auch für 2013 geplant, mit dem Ziel sich gegenseitig besser kennen zu lernen und gemeinsame inhaltliche Themenstellungen zu bearbeiten.

- **Übergang Schule/Beruf**

Der Beschäftigungspakt Tirol hat es sich zum Ziel gesetzt, schrittweise ein ganzheitliches und tirolweites Unterstützungssystem für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren am Übergang Schule/Beruf aufzubauen. Im Rahmen der bei der amg-tirol angesiedelten Koordinationsstelle Übergang Schule/Beruf, erfolgte der Aufbau und die koordinierende Begleitung des Übergangsmagementsystems sowie die Umsetzung des Tiroler Frühwarnsystems. Dieses hat das Ziel, insbesondere in den Schulen jene Jugendlichen zu erfassen, welche gefährdet sind, den direkten Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung nicht zu schaffen bzw. gefährdet sind, die Ausbildung bzw. Lehre abzubrechen. Neben den Tiroler Produktionsschulen wurde 2012 das Casemanagementangebot SchuBS (umgesetzt von ÖSB Consulting) gestartet, welches Jugendliche tirolweit (Innsbruck, Wörgl, Lienz, Imst und Reutte) bedarfsgerecht und aufsuchend beim Übergang von der Schule in die berufliche Erstausbildung begleitet. Ebenso startete im März 2012 ein kostenfreies und tirolweites Lernbegleitungsangebot (umgesetzt von Innovia/Wifi) speziell für abbruchgefährdete Jugendliche, das den Fokus auf ressourcenorientierte Lerntechniken legt und bestehende Nachhilfeangebote ergänzt. Zusätzlich bilden die „Gemeindebeauftragten“ einen wichtigen Bestandteil im Übergangsmagementsystem des Beschäftigungspaktes Tirol. Sie gehen aktiv auf ausgrenzungsgefährdete bzw. „Out of School“ Jugendliche ihrer jeweiligen Gemeinde zu, unterstützen, begleiten, motivieren und informieren. Bisher haben in folgenden Gemeinden freiwillige Gemeindebeauftragte ihre Tätigkeit aufgenommen: Hall in Tirol, Mils, Rum, Thaur und Absam sowie Schwaz, Wörgl, Reutte, Stadt Innsbruck, Kufstein und Zirl.

- **Umsetzung der bedarfsorientieren Mindestsicherung**

Neben dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch bei der Umsetzung der bedarfsorientierten Mindestsicherung erfolgte im Rahmen des Beschäftigungspaktes Tirol auch die strategische Abstimmung hinsichtlich der Betreuung und Arbeitsmarktintegration von BMS-Bezieher/innen. Ebenso wurde das Modellprojekt AKIworks, das von der ARGE Initiative 40 Tirol/itworks umgesetzt wird, auf das Tiroler Oberland ausgeweitet. Seit Februar 2012 hat AKIworks neben den Standorten in Innsbruck und Wörgl einen Standort in Imst, mit dem die Bezirke Imst und Landeck abgedeckt werden. Seit dem Start von AKIworks wurden 571 Personen an den Standorten Innsbruck, Wörgl und Imst betreut, wovon rund 43% der Teilnehmer/innen bereits am ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen konnten.

- **Active/Productive Ageing**

Auf Initiative der Wirtschaftskammer Tirol wurde im März 2012 mit der Bearbeitung dieses Arbeitsschwerpunktes begonnen. Neben den Partnerorganisationen des Beschäftigungspaktes Tirol sind in die Arbeitsgruppe Fachexpert/inn/en aller Tiroler Sozialversicherungsanstalten eingebunden. Die Hauptzielsetzungen des Arbeitsschwerpunktes bestehen in der Erhebung und Veröffentlichung, der Schaffung von Transparenz und dem Informationsaustausch hinsichtlich der in Tirol aktuell umgesetzten Maßnahmen/Aktivitäten/Initiativen zur Gesundheitsprävention und zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit. So wurde gemeinsam eine Maßnahmenlandkarte erarbeitet und online veröffentlicht sowie in den Arbeitsgruppentreffen ausgewählte Maßnahmen detailliert inhaltlich vorgestellt.

Das gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Wirtschaft-Arbeit-Innovation Landeck“ ausgearbeitete Pilotprojekt A_LAIFE (Arbeitsbewältigungsfähigkeit: Landecks Integratives Früh-Erkennungs-Netzwerk), mit dem Ziel des Erhalts der Arbeitsfähigkeit von „älteren“ Personen, wurde im Jänner 2012 gemeinsam mit dem Regionalmanagement RegioL gestartet. Im Mai 2012 wurde die ÖSB Consulting GmbH mit der Beratungsleistung beauftragt. Es werden rund 300 Mitarbeiter/inn/en verschiedener Unternehmen im Bezirk Landeck beraten. Mittels eines bewährten finnischen Modells wird ein Arbeitsbewältigungsindex ermittelt, der die Basis für weitere Coachinggespräche liefert. Die Ergebnisse werden zu „Regionsergebnissen“ zusammen geführt, um direkte Maßnahmen ableiten und umsetzen zu können.

- **Arbeitsmarktforschung**

2012 wurden vier Arbeitsmarktforschungsprojekte umgesetzt/initiiert:

Quantitative Studie – Verweildauer in Pflegeberufen

Die Studie lieferte zentrale Informationen zur tatsächlichen Verweildauer von Beschäftigten in Gesundheits- und Pflegeberufen in Tirol. Ebenso wurde Auskunft über Anzahl, Qualifikationsprofil, Beschäftigungsausmaß, Einsatzgebiete, Alter, Geschlecht und regionale Besonderheiten der Ausgebildeten in Gesundheits- und Pflegeberufen und deren Berufseinstieg gegeben. Mit den Ergebnissen wurden ein differenzierter Überblick für Gesamttirol sowie transparente und repräsentative Daten ermittelt, die eine solide Basis für die Umsetzung von einschlägigen arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Maßnahmen und Förderangeboten bilden. Die Studienergebnisse wurden im Rahmen einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit präsentiert und bilden die Basis für die unten genannte qualitative Folgestudie.

Qualitative Folgestudie – Verweildauer in Pflegeberufen

Das Hauptziel der qualitativen Folgestudie „Verweildauer in Pflegeberufen“ besteht in der Ausarbeitung eines Stärken-/Schwächenprofils des Berufsbereichs Pflege. Dabei sollen vor allem die Faktoren Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit, Entlohnung, Aus- und Weiterbil-

dungsmöglichkeiten sowie Rahmenbedingungen hinsichtlich deren „belastenden“ und „motivierenden“ Einflüssen untersucht werden. Mit der qualitativen Untersuchung wird besonders darauf Bedacht genommen, wie vorhandene „Stärken“ ausgebaut und „Schwächen“ abgebaut werden können. Basis für die qualitative Erhebung bilden die Ergebnisse der oben genannten quantitativen Studie „Verweildauer in Pflegeberufen“. Die Studie wird vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (ÖIBF) im Zeitraum November 2012 bis Juli 2013 umgesetzt.

Übergang vom Berufsleben in die Pension

Ziel der Studie ist eine quantitative Analyse der Pensionsübertritte in Tirol der Jahre 2007 – 2011, wobei im Besonderen die Pensionsneuzugänge im vorhin genannten Zeitraum im Detail analysiert werden, die Erwerbskarrieren sowie die Weiterbildungsbeteiligung der Pensionsneuzugänge dargestellt und die Erwerbsbeteiligungsquoten nach Bezirken errechnet werden. Mit den Ergebnissen soll ein differenzierter Überblick für Gesamttirol und die Tiroler Bezirke gebildet werden, der u. a. eine Basis für die Umsetzung von bedarfsgerechten präventiven Maßnahmen und Angeboten zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit bilden kann. Die Studie wird vom Institut für Höhere Studien (IHS) im Zeitraum Oktober 2012 bis Mai 2013 umgesetzt.

Bildungs- und arbeitsmarktferne Jugendliche in Tirol

Ziel der Studie ist die Erhebung der Anzahl von bildungs- und arbeitsmarktfernen Jugendlichen in Tirol sowie die Identifikation deren Problemlagen durch die Darstellung ihrer Bildungs- und Berufslaufbahnen. Die Studie unterteilt sich in den Abschnitt zur quantitativen Feststellung von Jugendlichen mit geringer Bildung, frühen Schulabgänger/innen und Jugendlichen, die weder in (Aus)Bildung, Beschäftigung oder Training sind sowie in den Abschnitt zur Darstellung von Bildungs- und Berufslaufbahnen von Jugendlichen in Tirol. Die von den quantitativen Ergebnissen abgeleiteten Schlussfolgerungen sollen insbesondere die gegenwärtigen Risikogruppen und Handlungsbedarfe aufzeigen und in weiterer Folge Anregungen für bildungs- und arbeitsmarktpolitische Handlungsoptionen für die Partnerorganisationen des Beschäftigungspaktes Tirol und für sonstige Entscheidungsträger/innen liefern. Die Studie wird vom Institut für Höhere Studien (IHS) im Zeitraum Dezember 2012 bis Juli 2013 umgesetzt.

4.2.2 bildungsinfo-tirol

Die bildungsinfo-tirol, die Anlaufstelle für Fragen rund um Bildung und Beruf, bietet an acht Standorten in Tirol regelmäßig Informations- und Beratungsangebote. Die kostenlosen Angebote reichen dabei vom telefonischen Informationsaustausch, bis hin zu mehrma-

ligen vertiefenden Beratungsgesprächen vor Ort. Neu sind die in zwei Blöcken stattfindenden Kompetenzworkshops, in denen die Stärken und Fähigkeiten der Teilnehmer/innen erarbeitet werden und in einer anschließenden Einzelberatung mit konkreten Zielen für die berufliche Zukunft verknüpft werden, sowie die Miniworkshops zu bedarfsorientierten Themen der Ratsuchenden. Damit erhalten die Tiroler/innen von der bildungsinfo-tirol vielfältige Unterstützung für ihre berufliche Laufbahn, die immer stärker von Phasen der Neuorientierung, Veränderung oder Weiterbildung geprägt sind.

Unabhängig von Ausbildung, Alter oder beruflichem Hintergrund steht die bildungsinfo-tirol allen Menschen in Tirol offen. Vor diesem Hintergrund bietet die bildungsinfo-tirol einen sehr niederschweligen und flächendeckenden Zugang zu anbieterneutraler und kostenfreier Information und Beratung. Alle Angebote der bildungsinfo verfolgen einen ganzheitlichen und kompetenzorientierten Ansatz, der die Menschen mit all ihren Lebensumständen sowie all ihren Stärken und Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellt.

3.432 Personen haben im Jahr 2012 das kostenlose Beratungsangebot genutzt. Der Großteil der Ratsuchenden war zum Zeitpunkt der Beratung in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis.

Die bildungsinfo-tirol ist Teil des ESF-Projektes „Bildungs- und Berufsberatung Tirol“, das in ein österreichweites Netzwerk, koordiniert von der Abteilung Erwachsenenbildung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zur Förderung der anbieterneutralen Bildungs- und Berufsberatung eingebettet ist. Auf Tiroler Ebene wird das Projekt von der amg-tirol koordiniert.

4.2.3 Arbeitsstiftungen

Outplacementstiftungen:

Outplacementstiftungen zielen darauf ab, einen beruflichen und sozialen Abstieg vom Verlust ihres Arbeitsplatzes betroffener Arbeitnehmer/innen zu verhindern und die betroffenen Frauen und Männer bei der Wiedererlangung eines Arbeitsplatzes zu unterstützen. Die rasche und nahtlose Integration in den Arbeitsprozess wird durch maßgeschneiderte, am Arbeitsmarkt orientierte Schulungsmaßnahmen gewährleistet. Die Betreuungs- und Beratungsleistungen reichen dabei von der Laufbahnplanung/Berufsorientierung über individuelle Aus- und Weiterbildungen bis hin zur Aufnahme einer neuen Beschäftigung bzw. Selbständigkeit.

Im Rahmen der Outplacementstiftungen wurden im Jahr 2012 insgesamt 269 Personen begleitet und unterstützt.

Die Betreuung erfolgte im überwiegenden Ausmaß im Rahmen der Offenen Arbeitsstiftung Tirol, des Weiteren innerhalb der Offenen Insolvenzstiftung, Betriebsstiftungen (Geiger

GesmbH) und Insolvenzstiftungen (Kematen Cosmetics GmbH, WUB Arquana Austria Print GmbH).

Die amg-tirol übernahm die Betreuung von Stiftungsteilnehmer/innen aus Tirol als Kooperationspartnerin von 3 österreichischen Stiftungsträgern in drei Bundesländern.

Implacementstiftungen:

- **Qualifizierung nach Maß – QnM-Tirol:**

Diese Form der Arbeitsstiftung fördert die Abdeckung des Personalbedarfes bei Unternehmen durch eine bedarfsgerechte, arbeitsplatzorientierte Qualifizierung arbeitslos gemeldeter Personen. Sie bietet arbeitssuchenden Personen die Chance, über eine Qualifizierung wieder in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Im Jahr 2012 wurden 117 Personen, vor allem in Klein- und Mittelbetrieben in allen Tiroler Bezirken über die Stiftung betreut. Ein Großteil der Qualifizierungen liegt im Bereich von Lehrabschlüssen am 2. Bildungsweg.

- **JUST Implacement:**

Die amg-tirol übernimmt die Betreuung von Stiftungsteilnehmer/innen für die österreichweite Stiftung, die von der Wiener Aufleb GmbH als Stiftungsträgerin ins Leben gerufen wurde.

Sie richtet sich an 19 bis 24-Jährige, die beim Arbeitsmarktservice gemeldet sind und einen Qualifizierungs- oder Ausbildungsbedarf haben. Andererseits werden Tiroler Unternehmen unterstützt, die ihren Personalbedarf nur schwer decken können. 2012 wurden 5 Personen über die Stiftung betreut.

- **Qualifizierungsoffensive Altenpflege und Pflegehilfe für Tirol:**

Die Implacementstiftung im Pflegebereich zielt mit ihrem Angebot darauf ab, die Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage an Arbeitskräften im Pflegebereich zu optimieren und die Integration arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt zu verstärken. Teilnehmer/innen können Ausbildungen in Gesundheitsberufen oder Sozialbetreuungsberufen absolvieren, die von anerkannten Ausbildungsträgern an vielen Standorten in ganz Tirol durchgeführt werden. Gleichzeitig werden Tiroler Pflege- und Betreuungseinrichtungen (Alten- und Pflegeheime, Sozial- und Gesundheitssprengel, soziale Einrichtungen, Behinderteneinrichtungen) im Rahmen der Stiftung zu Kooperationspartnern und können bedarfsgerecht Mitarbeiter/innen für den ambulanten und stationären Bereich ausbilden lassen.

Im Jahr 2012 wurden 446 Personen in der Pflegestiftung betreut.

4.2.4 Projekte

naturwerkstatt-tirol:

Die „naturwerkstatt-tirol“ ist ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt zur Integration erwerbsloser Menschen in den Arbeitsmarkt. Die amg-tirol akquiriert Aufträge bei Gemeinden, Tourismusverbänden, Agrargemeinschaften, Naturparks sowie alpinen und kulturellen Vereinen und organisiert die Durchführung der Aufträge. Im Rahmen der naturwerkstatt-tirol wurden 2012 32 Projektmitarbeiter beschäftigt, die für den Bau, die Sanierung und die Qualitätsverbesserung von Wanderwegen sowie die Gestaltung und den Bau von naturnahen Spiel- und Erlebnisstationen eingesetzt wurden. Sie arbeiteten in 3 Gruppen in den Bezirken Imst, Landeck und Reutte. 2012 bearbeitete die naturwerkstatt-tirol 27 Aufträge von insgesamt 19 Partnern.

Highlights der Auftragsarbeiten 2012:

- Gemeinde Kappl: Enderarbeiten zum Abschluss der Reaktivierungsphase am alten Paznauner Talweg an den Abschnitten 2 und 3
- Ötztal Tourismus: Reaktivierung des Waalweges vom Stuibenbach in den Arzwinkel, sowie Erhaltungs- und Ausbesserungsarbeiten an den Dorfrundwanderwegen
- Gemeinde See im Paznauntal: Fertigstellung der Erlebniswege in die Schaller Klamm mit Gestaltung und Aufbau der Aussichtspunkte.
- Bergbahnen Nauders: Fertigstellungsarbeiten bei der Gestaltung und Errichtung von Erlebniswelten „Goldwasser“ an der Bergstation Bergkastel in Nauders. Alle Elemente dieser Anlage sind durch die Mitarbeiter der naturwerkstatt – tirol unter der Anleitung des eigenen Vorarbeiters und aus Naturmaterialien aus dem nahen Umfeld entstanden. (Medienberichte)
- Sanierung der gesamten Wegtrasse des Madauer Höhenweges bei Bach im Lechtal im Auftrag des Lechtal Tourismus zur Erreichung der angeforderten Sicherheitsstandards durch die Behörden

Girls´ Day:

Unternehmen in allen Tiroler Bezirken öffnen am Girls´ Day ihre Türen und geben Mädchen im Alter von 13-15 Jahren einen Einblick in zukunftsorientierte technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufsfelder. Schülerinnen aus ganz Tirol haben die Möglichkeit durch den Besuch eines Unternehmens- oder einer Ausbildungsstätte Berufsfelder der Technik, Informationstechnik, Naturwissenschaft und des Handwerks für sich zu entdecken, einen praktischen Eindruck vom Arbeitsleben zu erhalten und erste Kontakte zu Arbeitgeber/innen zu knüpfen. Neben der Vorstellung des Betriebes/der Ausbildungsstätte, steht vor allem die aktive Mitarbeit der Mädchen im Mittelpunkt des Aktionstages. Somit bietet der Girls´ Day Schülerinnen Einblick in oft noch unbekannte Berufsfelder,

dient als Orientierungshilfe und trägt dazu bei, Lebens- und Berufswahlperspektiven von Mädchen zu erweitern.

Am Girls` Day 2012 beteiligten sich 779 Mädchen, 38 Schulen und 99 Unternehmen.

Das Ausbilderforum:

Das Ausbilderforum ist eine Initiative des Landes Tirol und der Sozialpartner zur Weiterbildung und Vernetzung von Lehrlingsausbilder/innen. Geschäftsstelle des Ausbilderforums ist die amg-tirol.

An den acht Stammtischen des Ausbilderforums 2012, die in den verschiedensten Tiroler Bezirken stattfanden, nahmen 265 Personen teil. Insgesamt haben an den Weiterbildungsmaßnahmen des Ausbilderforums 272 Ausbilder/innen teilgenommen, 196 Personen an den 19 Abendseminaren und 22 Personen bei den zweiteiligen Paketmodulen.

Im Rahmen der 5 Firmenschulungen wurden insgesamt 57 Lehrlingsausbilder/innen qualifiziert. Am 16. Tiroler Lehrlingsausbilder/innenkongress in der Tiroler Fachberufsschule für Tourismus in Absam haben 170 Teilnehmer/innen aus Tirol, Oberösterreich und Bayern teilgenommen.

Im Rahmen dieses Kongresses wurden an 31 Lehrlingsausbilder/innen die Zertifikate des Weiterbildungspasses überreicht. 6 Ausbilder/innen bekamen das Diplom zum/r Diplomierten Lehrlingsausbilder/in des Landes Tirol.

5 Die Lage der Tiroler Tourismuswirtschaft

5.1 Entwicklungen im Tiroler Tourismus

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie - Sachgebiet Statistik und tiris; Tirol Werbung

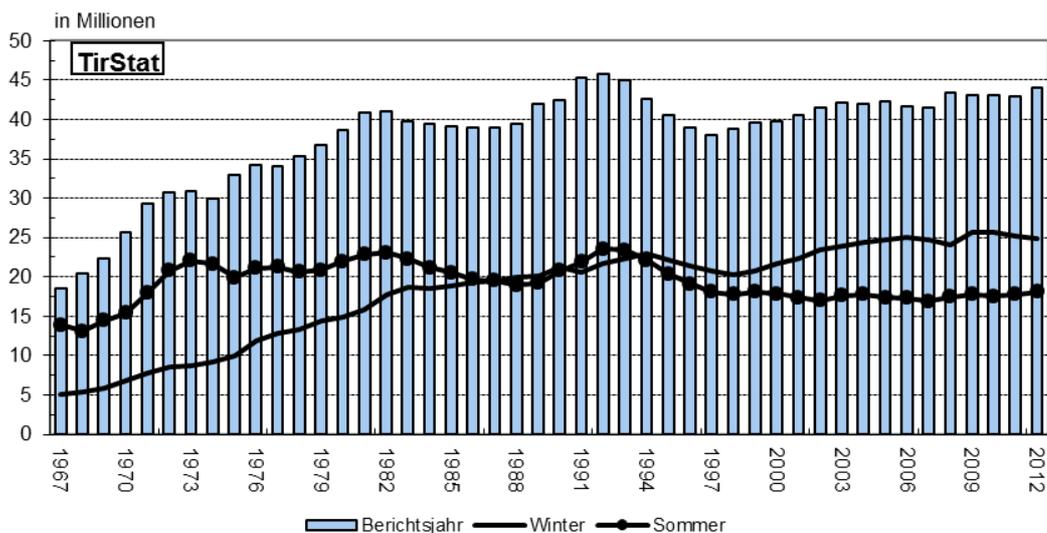
Tourismus im Kalenderjahr 2012, Veränderung gegenüber dem Vorjahr:

	Ankünfte	+/- in %	Anteil in %	Nächtigungen	+/- in %	Anteil in %	AHD in Nächten
Burgenland	938.125	1,3	2,6	2.938.307	0,2	2,2	3,1
Kärnten	2.823.826	2,7	7,8	12.627.299	1,7	9,6	4,1
Niederösterr.	2.475.849	0,3	6,8	6.735.320	0,7	5,1	2,7
Oberösterr.	2.553.437	5,7	7,1	7.237.157	3,9	5,5	2,8
Salzburg	6.269.126	6,2	17,3	25.240.409	5,4	19,3	4,0
Steiermark	3.400.704	2,9	9,4	11.161.642	1,7	8,5	3,3
Tirol	9.897.584	3,3	27,4	44.320.231	3,8	33,8	4,5
Vorarlberg	2.200.874	7,1	6,1	8.492.888	6,6	6,5	3,9
Wien	5.604.522	7,2	15,5	12.262.828	7,5	9,4	2,2
Österreich	36.164.047	4,4	100	131.016.081	4,0	100	3,6

Quelle: Österreich Werbung – online (www.austriatourism.com); Tourismusforschung, „Eckdaten zum Tourismus in Österreich 2012“

5.1.1 Entwicklung der Ankünfte und Übernachtungen

Entwicklung Übernachtungen 1967 bis 2012:



Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie – Sachgebiet Statistik und tiris

Entwicklung 2002 bis 2012:

Ankünfte und Übernachtungen Winter-/Sommersaison:

- Sommer: Die Ankünfte stiegen im Dekadenvergleich um +24,0%, die Übernachtungen um +3,8%.
- Winter: Die Ankünfte stiegen um +18,2%, die Übernachtungen um +7,7%.

Ankünfte und Übernachtungen im Vergleich:

- Die Übernachtungen stiegen in Tirol in den letzten 10 Jahren um +6,0%,
- Die Ankünfte mit einer höheren Steigerungsrate: +20,8% seit 2002
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in Tirol sank in den letzten 10 Jahren von 5,1 auf 4,5 Tage
- Der Trend geht zu immer kürzeren, aber dafür mehreren Urlauben
- Die Gäste verweilen im Winter länger in Tirol als im Sommer
Winter: 4,9 Tage
Sommer: 4,0 Tage

Verteilung der Saisonen:

- Das TJ 2011/12 und das TJ 2001/02 zeigen jeweils eine klar stärkere Wintersaison (Winter zu Sommer 58:42 bzw. 57:43)

5.1.2 Überblick über die wichtigsten Quellmärkte

Quellmärkte im Tourismusjahr 2011/12:

- Deutschland ist mit 50,9% der Quellmarkt Nr. 1
- Die Niederlande sind mit 10,8% auf Platz 2 vor Österreich mit 8,9% Marktanteil
- Die Schweiz auf Rang 4 mit 5,8% Marktanteil
- Einbußen in den letzten 10 Jahren für Deutschland, UK und die USA
- Hohe Zuwachsraten aus Zentral- und Osteuropa und Dänemark

Quellmärkte im Winter 2011/12:

- Deutschland mit 49,9% Marktanteil der Quellmarkt Nr. 1
- Niederlande im Winter mit 12,9% vor Österreich mit 7,2% Marktanteil

- Zuwächse für alle wichtigen Herkunftsmärkte außer Deutschland in den letzten 10 Jahren
- Hohe Zuwachsraten in Zentral- und Osteuropa, aber jeweils ausgehend von einem geringen Niveau

Quellmärkte im Sommer 2012:

- Deutschland ist mit 52,2% Marktanteil auch im Sommer die klare Nr. 1
- Österreich liegt im Sommer mit 11,2% an 2. Stelle vor den Niederlanden mit 7,9%
- Einbußen in den letzten 10 Jahren für Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, USA
- Hohe Zuwachsraten: Schweiz, Österreich, Italien, Tschechien, Polen und Ungarn

5.1.3 Nachfrageentwicklung nach Destinationen

- Die Nummer 1 bei den Destinationen im Tourismusjahr 2011/2012 war der Tourismusverband Ötztal-Tourismus (Winter Rang 1, Sommer Rang 3)
- An zweiter Stelle platzierte sich Innsbruck und seinen Feriendörfern (Winter Rang 5, Sommer Rang 1) vor Paznaun-Ischgl (Winter Rang 2, Sommer Rang 25)

Rang	Tourismusverband	TJ 2011/12
1	Ötztal-Tourismus	3.627.993
2	Innsbruck/Feriendörfer	2.804.968
3	Paznaun-Ischgl	2.481.978
4	Mayrhofen-Hippach	2.284.436
5	Serfaus-Fiss-Ladis	2.230.943
6	Erste Ferienregion im Zillertal	2.211.615
7	Osttirol	1.880.028
8	Olympiaregion Seefeld	1.832.439
9	Wilder Kaiser	1.800.103
10	Stubai Tirol	1.741.235
11	Kitzbühler Alpen-Brixental	1.562.577
12	Achensee	1.478.158
13	Tiroler Oberland	1.457.063
14	St. Anton am Arlberg	1.401.627
15	Tiroler Zugspitz Arena	1.359.176

5.1.4 Nachfrageentwicklung nach Unterkunftsarten

- Zwei Drittel aller Übernachtungen in Tirol entfallen auf die Hotellerie
- Die Entwicklung bei den Privatquartieren ist im Sommer wie im Winter stark rückläufig
- Im 10-Jahresvergleich Sommer wie Winter die stärksten Nächtigungszuwächse bei den Ferienwohnungen

Unterkunftsart	Winter 11/12	% 01/02-11/12	Sommer 2012	% 02-12
Hotellerie	15.920.507	4,9	12.205.132	5,9
Ferienwohnungen	7.389.205	36,7	3.531.568	17,6
Privatquartiere	1.497.076	-38,4	890.594	-47,4
Sonstige	892.677	5,0	1.698.009	18,3
Gesamt	25.699.465	7,7	18.325.303	3,8

5.1.5 Entwicklung des Bettenangebots und Auslastung

Bettenangebot:

- Tirol verfügt über etwa 340.000 Betten
- Jedes zweite Bett entfällt auf die Hotellerie
- Ein Drittel entfällt auf Ferienwohnungen und 11% auf Privatquartiere
- Bettenangebot in der Hotellerie und bei den Privatquartieren rückläufig, bei den Ferienwohnungen stark steigend

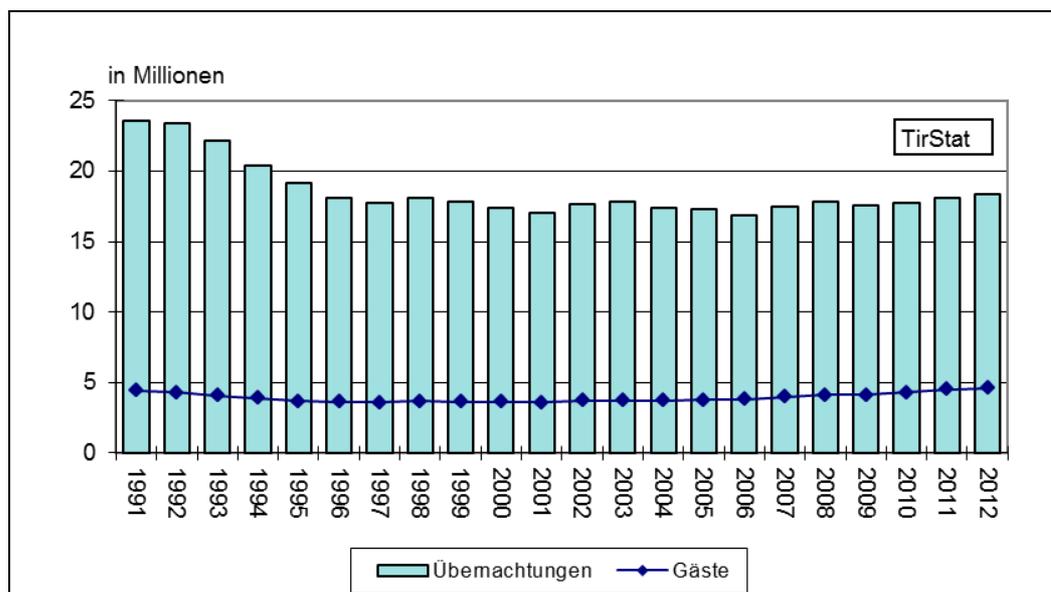
Auslastung:

- Die höchste Auslastung in der gehobenen Hotellerie im Winter und im Sommer
- Die Betriebe sind generell im Winter besser ausgelastet als im Sommer
- Die Auslastung beträgt in Tirol im Winter 41,5% (konstant zum Vorjahr) und im Sommer 29,9% (leicht steigend)

5.1.6 Sommersaison 2012

ÜBERNACHTUNGEN:	18.352.187
Veränderung gegenüber 2011:	+1,4%
GÄSTE:	4.592.526
Veränderung gegenüber 2011:	+2,1%
BETTEN SOMMER:	332.633
Veränderung gegenüber 2011:	-0,4%
BETRIEBE SOMMER:	22.701
Veränderung gegenüber 2011:	-1,6%
AUSLASTUNG:	28,3%
UMSÄTZE:	
für Übernachtung/Frühstück (in Mio. Euro)	819,43
Veränderung gegenüber 2011:	+3,4%

Gäste- und Übernachtungsentwicklung in Tirol – Sommersaisonen:



Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie – Sachgebiet Statistik und tiris

Neuer Rekordsommer gemessen an den Gästeankünften, Nächtigungen überschreiten erneut die 18 Mio Marke, durchschnittliche Aufenthaltsdauer bleibt bei knapp vier Übernachtungen

In der abgelaufenen Sommersaison 2012 wurden in Tirol insgesamt 4,6 Mio. Gäste und 18,33 Mio. Übernachtungen registriert. Die Zahl der Gäste erhöhte sich gegenüber der Vorsaison um 2,1% und übertrifft den aus dem Jahre 1991 stammenden bisherigen Rekordwert. Die Nächtigungen stiegen um 1,4% und liegen damit deutlich über der 18 Millionen Marke. Der Tiroler Tourismus erweist sich damit vor dem Hintergrund der nach wie vor schwierigen globalen Wirtschaftsentwicklung als stabilisierender Wirtschaftsfaktor. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von vier Nächten bleibt allerdings auf dem bisherigen Tiefstwert aus dem Sommer 2011. In den 70er Jahren lag die Aufenthaltsdauer vergleichsweise noch bei sieben Übernachtungen.

Herkunftsländer mit völlig unterschiedlichen Entwicklungen:

Herkunftsland	Ankünfte	Veränd. geg. Vorjahr in %	Übernachtungen	Veränd. geg. Vorjahr in %
Deutschland	2.144.099	2,8	9.564.367	2,1
Niederlande	292.981	3,6	1.451.358	1,8
Schweiz u. Liechtenstein	333.107	0,6	1.384.439	0,3
Italien	185.742	-2,7	703.678	-3,5
Belgien	97.518	-3,9	566.662	-3,9
Frankreich u. Monaco	122.805	-9,0	538.099	-7,2
Vereinigtes Königreich	83.975	-4,6	425.397	-8,8
Dänemark	45.504	4,2	148.015	5,3
Tschechische Republik	41.118	-1,8	146.654	2,8
USA	54.215	0,7	133.321	3,7
Polen	21.012	2,1	93.469	11,1
Ungarn	24.895	-0,9	87.371	11,2
China	79.455	28,9	85.101	29,8
Schweden	25.620	11,0	77.969	20,2
Spanien	34.732	-17,1	76.544	-13,8
Russland	18.925	10,0	59.143	8,9
Israel	14.066	-2,6	58.687	-5,0
Luxemburg	10.129	0,1	57.669	0,7
Indien	39.531	2,1	48.273	1,2
Norwegen	13.675	-2,7	44.418	0,5
Finnland	9.789	-1,5	37.137	2,8
Australien	20.031	-6,5	35.322	-2,5
Übriges Ausland	162.746	446.330
Ausland gesamt	3.875.670	2,0	16.269.423	1,2
Österreich	715.512	2,9	2.055.880	3,2
Insgesamt	4.591.182	2,1	18.325.303	1,4

Kennzahlen der übernachtungsstärksten Gemeinden Tirol, Sommer 2012:

Gemeinde	Ankünfte	Übernach- tungen	Veränd. zu Vorsaison in %	Gewerbl. Auslastung in Tagen	Übern. je Einwohner
Innsbruck	476.593	785.081	4,2	112	6
Eben am Achensee	132.639	636.214	3,1	126	223
Mayrhofen	119.991	599.592	2,3	82	157
Seefeld in Tirol	136.216	549.036	6,1	87	169
Neustift im Stubaital	97.196	435.769	-4,7	70	95
Sölden	105.464	404.520	-0,1	31	95
Serfaus	62.409	375.737	2,6	65	348
Kirchberg in Tirol	77.628	366.343	-0,4	73	72
Ellmau	57.159	335.709	4,4	89	126
Kitzbüchel	94.197	308.769	-1,6	57	38
Kössen	56.868	301.223	-0,2	118	72
Tux	58.893	296.656	0,2	66	154
Wildschönau	55.975	286.327	12,2	52	69
Fiss	45.755	284.305	5,3	59	291
Längenfeld	59.484	263.591	3,6	71	61
Fügen	45.211	242.110	-0,1	72	63
Lermoos	57.881	235.546	1	83	212
Achenkirch	54.082	225.035	4,3	97	104
Leutasch	40.555	220.831	0,4	63	99
Grän	46.005	219.413	3	137	378
Fieberbrunn	45.275	211.074	5,3	78	48
Walchsee	36.846	210.664	7,9	108	118
Tannheim	44.938	206.812	9,1	102	198
Nauders	48.543	202.108	-3,4	72	130
Söll	37.106	193.896	2,3	68	55
Aschau im Zillertal	29.725	191.550	1,5	64	111
St.Johann in Tirol	36.003	183.927	-2,2	63	21
Ehrwald	41.087	183.918	10,2	77	71
Gerlos	30.420	179.758	-4	49	229
Kirchdorf in Tirol	35.559	174.848	1,6	87	45

Rund 30.600 unselbständig Beschäftigte im Saisondurchschnitt:

In der Sommersaison 2012 waren durchschnittlich 30.551 Personen in Fremdenverkehrsberufen unselbständig beschäftigt. Das entspricht einer Zunahme von 820 Personen bzw. +2,8% gegenüber dem Vorsommer. 12.085 bzw. 39,6% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Bei ihnen wurde ein Rückgang von 594 Personen bzw. 4,7% registriert. Der Beschäftigtenhöchststand wurde im Juli mit 36.907 Unselbständigen erreicht. Die höchste Zahl ausländischer Arbeitskräfte wurde ebenfalls im Juli mit 14.169 Personen gemeldet.

Ankünfte und Übernachtungen nach Unterkunftsarten:

Unterkunftsart	Ankünfte	Übernach- tungen	Veränd. geg. dem Vorjahr in %	
			Ankünfte	Übernachtungen
GEWERBLICHE BETRIEBE	3.512.267	13.409.867	1,6	0,7
5/4-Stern	1.758.682	6.727.554	-0,3	-0,6
3-Stern	1.070.178	3.783.454	2,8	-0,1
2/1-Stern	496.551	1.694.124	3,4	2,9
Fewo Gewerblich	186.856	1.204.735	9,5	7,7
PRIVATQUARTIERE	180.347	890.594	-1,4	-3,4
Privat nicht Bauernhof	132.017	623.708	-1,2	-3,8
Privat auf Bauernhof	48.330	266.886	-2,1	-2,5
PRIV. FERIENWOHNUNGEN	313.304	2.326.833	6,5	5,2
Fewo nicht Bauernhof	254.491	1.889.265	6,6	5,0
Fewo auf Bauernhof	58.813	437.568	5,9	5,7
ÜBRIGE UNTERKÜNFTE	585.264	1.698.009	3,9	5,4
Campingplätze	234.634	998.474	5,5	7,5
Kurheime der Sozialvers.	1.046	18.608	46,1	46,8
Priv. u. öff. Kurheime	2.470	26.994	0,0	-0,9
Kindererholungsheime	12.186	55.297	-2,0	-3,6
Jugendherbergen	36.733	84.569	1,8	-1,3
Schutzhütten	241.966	331.029	2,1	2,9
Sonstige Unterkünfte	56.229	183.038	8,2	3,4
Insgesamt	4.591.182	18.325.303	2,1	1,4

Tourismusbarometer:

Das Tiroler Tourismusbarometer weist für die Sommersaison 2012 Umsätze für Übernachtung und Frühstück in der Höhe von 819,43 Mio. Euro auf, was einer Steigerung von +3,4% entspricht. Vergleichsweise wurde im Winter 2011/2012 ein Umsatz von 1.544,10 Mio. Euro erzielt. Die Preise für Übernachtung/Frühstück wurden gegenüber dem Sommer 2011 um durchschnittlich +2,9% angehoben. Die Umsatzentwicklung des Sommers 2012 war mit Ausnahme der Privatquartiere (-0,2%) in allen Beherbergungsbetrieben positiv, wobei die stärksten Zuwächse für die gewerblichen Ferienwohnungen (+10,4%) errechnet wurden. Innerhalb der gewerblichen Betriebe rangieren die 2/1-Stern Unterkünften mit einer Zunahme von +6,1%, vor den 3-Stern Hotels (+3,1%) und den 5/4-Stern Hotels (+2,3%). Das Gewicht der gehobenen Hotellerie ist jedoch für die gesamte touristische Entwicklung maßgebend. Aus dem Nächtigungsanteil von 36,7% erzielte die gehobene Hotellerie 61,2% des Gesamtumsatzes.

5.1.7 Wintersaison 2012/2013

ÜBERNACHTUNGEN:	26.161.618
Veränderung gegenüber 2011/2012:	+1,8%
GÄSTE:	5.375.908
Veränderung gegenüber 2011/2012:	+2,1%
AUSLASTUNG:	42%
UMSÄTZE:	
für Übernachtung/Frühstück (in Mio. Euro)	1.616,11
Veränderung gegenüber 2011/2012:	+4,7%

Insgesamt wurden 5.375.908 Gäste (+2,1%) in der Wintersaison vom 1. November 2012 bis 30. April 2013 bei 26.161.618 Nächtigungen (+1,8%) in Tirol begrüßt.

Ankünfte und Übernachtungen nach Herkunftsländern:

Herkunftsland	Ankünfte	Veränd. geg. Vorjahr in %	Übernachtungen	Veränd. geg. Vorjahr in %
Deutschland	2.710.003	3,7	13.335.647	3,9
Niederlande	537.321	-3,1	3.192.864	-3,7
Vereinigtes Königreich	195.711	5,0	1.192.483	4,5
Schweiz u. Liechtenstein	267.158	2,8	1.185.162	3,0
Belgien	156.671	0,1	915.529	0,1
Russland	92.048	8,1	638.296	7,7
Polen	82.198	-3,3	485.958	-2,1
Tschechische Republik	103.697	-4,5	439.607	-4,4
Dänemark	75.285	-0,3	407.128	-0,7
Frankreich u. Monaco	74.258	-1,2	386.382	-0,9
Italien	126.092	-4,0	313.886	-5,1
Schweden	33.592	3,6	203.697	4,8
Rumänien	28.331	-10,5	179.316	-9,6
Luxemburg	21.517	3,0	128.974	1,3
Ukraine	17.022	11,2	104.575	9,2
Irland	16.614	-3,0	102.510	-2,6
USA	25.385	2,6	88.161	5,2
Ungarn	14.584	-8,0	84.007	-0,1
Slowakische Republik	14.764	-4,1	74.365	-0,3
Übriges Ausland	230.445	901.684
Ausland gesamt	4.822.696	2,4	24.360.231	2,1
Österreich	553.212	-0,6	1.801.387	-2,6
Insgesamt	5.375.908	2,1	26.161.618	1,8

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Landesentwicklung und Zukunftsstrategie - SG Statistik und tiris, aufbereitet: Tirol Werbung

Kennzahlen der übernachtungsstärksten Gemeinden:

Gemeinde	Ankünfte	Übernach- tungen	Veränd. zu Vorsaison in %	Gewerbl. Auslastung in Tagen	Übern. je Einwohner
Sölden	359.880	1.882.706	-1,2	120	525
Ischgl	263.045	1.314.352	-1,7	121	837
St. Anton am Arlberg	183.173	1.016.260	3,3	101	400
Mayrhofen	158.618	924.714	1,6	115	242
Neustift im Stubaital	156.335	768.087	-1,0	119	168
Serfaus	121.031	753.127	3,0	117	689
Tux	121.659	640.233	-1,8	131	333
Innsbruck	333.113	633.126	0,3	97	5
Fiss	95.367	589.185	3,0	113	581
Seefeld in Tirol	107.603	525.744	8,0	75	159
Kirchberg in Tirol	96.979	486.931	-5,2	78	94
Kitzbühel	110.990	442.469	-0,5	75	53
Wildschönau	80.782	416.575	11,8	72	99
Gerlos	71.281	414.375	1,2	102	540
Kappl	79.326	403.649	3,6	91	153
Längenfeld	89.026	396.322	3,0	106	91
Eben am Achensee	81.557	392.239	2,3	80	134
Ellmau	63.050	369.200	5,2	92	136
St. Leonhard i. P.	72.006	347.481	1,2	105	238
Galtür	67.592	330.604	3,2	96	405
Nauders	53.209	318.404	2,9	100	204
Söll	54.718	307.520	3,4	92	87
Lermoos	57.806	293.352	6,2	97	263
Fügen	55.645	291.996	2,0	86	74
Westendorf	49.151	275.530	2,4	79	76
Leutasch	41.924	271.330	6,4	72	122
Fieberbrunn	54.249	257.861	4,9	81	59
Finkenberg	46.247	234.597	-0,1	100	157
Ehrwald	39.890	234.399	6,7	92	90
St. Johann in Tirol	42.359	227.579	0,7	70	26

Ankünfte und Übernachtungen nach Unterkunftsarten:

Unterkunftsart	Ankünfte	Übernach- tungen	Veränd. geg. dem Vorjahr in %	
			Ankünfte	Übernachtungen
GEWERBLICHE BETRIEBE	4.061.767	18.751.951	1,9	1,3
5/4-Stern	1.919.688	8.319.492	2,1	1,2
3-Stern	1.108.693	4.957.247	1,2	0,4
2/1-Stern	596.378	2.788.039	1,4	0,8
Fewo Gewerblich	437.008	2.687.173	3,8	4,0
PRIVATQUARTIERE	293.976	1.459.616	-3,4	-2,5
Privat nicht Bauernhof	226.526	1.117.178	-4,2	-3,2
Privat auf Bauernhof	67.450	342.438	-0,9	-0,2
PRIV. FERIENWOHNUNGEN	813.223	5.073.751	5,2	5,6
Fewo nicht Bauernhof	708.511	4.437.945	4,9	5,4
Fewo auf Bauernhof	104.712	635.806	7,5	6,8
ÜBRIGE UNTERKÜNFTE	206.942	876.300	1,4	-1,8
Campingplätze	51.558	292.617	0,5	1,0
Kurheime der Sozialvers.	1.010	18.121	-1,9	-2,5
Priv. u. öff. Kurheime	2.176	17.834	-1,0	-3,0
Kindererholungsheime	22.513	108.670	2,4	3,2
Jugendherbergen	36.568	165.399	5,1	5,6
Schutzhütten	41.662	85.588	8,7	4,4
Sonstige Unterkünfte	51.455	188.071	-5,4	-15,3
Insgesamt	5.375.908	26.161.618	2,1	1,8

5.1.8 Tirol im Vergleich mit den Nachbarn

Quelle: Tirol Werbung, „Das war das Tourismusjahr 2011/12“

Die Betrachtung der Tourismusjahr-Ergebnisse aus den Bundesländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg sowie Südtirol zeigt durchwegs Zuwächse sowohl bei den Ankünften als auch bei den Nächtigungen.

Tourismusjahr 2011/12	Ankünfte		Nächtigungen	
	absolut	% Vorjahr	absolut	% Vorjahr
Tirol	9.857.635	3,3	44.024.768	2,6
Salzburg	6.203.891	5,6	24.992.751	4,0
Vorarlberg	2.171.477	5,7	8.390.062	4,5
Südtirol	5.998.548	2,3	29.276.096	0,9

Quellen: Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Landesentwicklung und Zukunftsstrategie; TourMIS; Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Landesinstitut für Statistik (Astat).

Die deutlichsten prozentuellen Zuwächse wurden in Vorarlberg (AK +5,7%, ÜN +4,5%) und Salzburg (AK +5,6%, ÜN +4,0%) erzielt; Südtirol mit den geringsten Zuwächsen (AK +2,3%, ÜN +0,9%).

5.2 Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus

Wertschöpfung:

- Die direkte touristische Wertschöpfung Tirols beträgt rund EUR 4 Mrd.
- Der direkte Anteil des Tourismus am BIP in Tirol wird im Schnitt auf 18% geschätzt, wobei dieser Wert in den Tourismuszentren naturgemäß noch weitaus höher ist.
- Für Österreich dürfte der Anteil bei rund 5,5% liegen, in den Bundesländern Oberösterreich und Wien beispielsweise bei 3,1% bzw. 1,6%.

Beschäftigung:

- Im Tiroler Tourismus sind rund 71.000 Menschen erwerbstätig (Selbstständige und Unselbstständige; Vollzeitäquivalente).
- 56% entfallen auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, 23% im Bereich Verkehr (Autobusse, Taxis, Schienen- und Luftverkehr, Seilbahnen, Tiefgaragen, etc.), 18% im Einzelhandel, Schischulen und andere Dienstleistungen, 3% im Bereich Kultur, Unterhaltung, Sport

Ausgaben und Umsatz:

- Die Tagesausgaben der Gäste sind im Winter höher als im Sommer
- Winter EUR 123,-- und Sommer EUR 97,--:
 - davon ca. 50% für Unterkunft
 - ca. 15% für Verpflegung
 - Einkäufe im Sommer (7%) etwas höher als im Winter (6%)
 - Ausgaben für Seilbahnen, öffentliche Verkehrsmittel im Winter wesentlich höher (16% im Winter gegenüber 5% im Sommer)
 - Ausgaben für Unterhaltung, Erholung, Kultur und Wellness im Winter und Sommer jeweils 5%
- Tourismus in Tirol generiert EUR 7,3 Mrd. Umsatz
 - EUR 5,6 Mrd. aus dem Nächtigungstourismus
 - EUR 1,6 Mrd. durch Tagestouristen

5.3 Tourismuspolitische Aktivitäten

5.3.1 Tourismusförderungsbeiträge

Im Jahr 2012 wurden den Pflichtmitgliedern nach dem Tiroler Tourismusgesetz 2006, LGBl. Nr 19 in der geltenden Fassung, inklusive Abstattungen für Vorjahre, an Beiträgen für die Tiroler Tourismusverbände und den Tiroler Tourismusförderungsfonds insgesamt EUR 89,4 Mio. abgestattet. Davon wurden EUR 77,2 Mio. an die 34 Tourismusverbände und EUR 8,6 Mio. an den Tiroler Tourismusförderungsfonds zur Anweisung gebracht; dem Land Tirol flossen als 4%ige Einhebekostenvergütung EUR 3,6 Mio. zu.

Der administrative Aufwand hierfür ist, wie bereits bisher, beträchtlich, wurde jedoch ohne nennenswerte Mängel abgewickelt. So hat die Tourismusabteilung im Jahr 2012 ca. 117.000 bescheidmäßige Erledigungen – etwa 70.000 davon als Bescheide für das laufende Kalenderjahr und ca. 47.000 als endgültige Bescheide für Vorjahre – abgefertigt. Um den tatsächlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten des Jahres 2012 Rechnung zu tragen, wurden aufgrund telefonischer oder schriftlicher Anträge von Beitragspflichtigen wiederum etwa 10.000 „berichtigte“ Bescheide erstellt. Für säumige Beitragszahler mussten ca. 14.000 Mahnschreiben erstellt und ca. 6.600 Erinnerungsschreiben zugestellt werden. Mit rund 4.000 Exekutionen erreichen die diesbezüglichen Veranlassungen etwa das Ausmaß des Vorjahres. Nach Bezahlung der offenen Pflichtbeiträge waren ca. 3.000 Exekutionen einzustellen. Im Jahr 2012 wurden etwa 10.000 Einsprüche erledigt.

Infolge der seit 01.01.2010 im Abgabeverfahren anzuwendenden Vorschriften der Bundesabgabenordnung waren inzwischen eine Vielzahl von Programmentwicklungen und Änderungen von bestehenden Programmen vorzunehmen.

5.3.2 Aufenthaltsabgaben

Als Abgabenbehörde in Aufenthaltsabgabesachen wurden ca. 1.900 Vorschreibungen versendet. Auf diese Weise konnten neben den direkt von den Beherbergungsbetrieben an die Tourismusverbände abgeführten Aufenthaltsabgaben in der Höhe von ca. EUR 49,3 Mio. weitere EUR 510.000,00 aufgrund von Vorschreibungen durch die Tourismusabteilung und zudem Abgabennachzahlungen von EUR 650.000,00 einbringlich gemacht werden.

Aufgrund eines Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes vom Juni 2010, wonach im § 6 des Tiroler Aufenthaltsabgabegesetzes 2003 bestimmte Wortfolgen mit Wirksamkeit ab 01.01.2011 aufgehoben und die Staffelung nach der Art der Unterkünfte als unzulässig erachtet wurde, musste das Tiroler Aufenthaltsabgabegesetz 2003 entsprechend angepasst werden. Im Zuge dessen wurden auch Erfahrungen aus der Vollzugspraxis sowie

Anregungen der Tourismuswirtschaft berücksichtigt, insbesondere wurde die Obergrenze für die Festsetzung der Aufenthaltsabgabe auf EUR 3,-- angehoben. Die Novelle trat bereits mit 01.01.2011 in Kraft.

5.3.3 Privatvermieterinitiative / Vermieterakademie

Ein Großteil der Tiroler Beherbergungsbetriebe wird von Klein- und Privatvermieter/innen geführt. Diese Betriebe erreichen beinahe 40% aller Gästenächtigungen in Tirol und sind eine tragende Säule im Tiroler Tourismus.

„Bildung muss zu den Menschen und den Betrieben kommen“ – unter diesem Leitsatz hat die Tourismusabteilung des Landes Tirol mit den weiteren Projektpartnern Wirtschaftskammer Tirol, Landesverband der Privatvermieter, Verein Alpine Gastgeber und Tirol Werbung die Vermieterakademie Tirol ins Leben gerufen. Ziel der Vermieterakademie ist es, Kleinbetriebe im Tourismus durch Aus- und Weiterbildungsangebote sowie durch Beratung zu unterstützen und die Professionalisierung im heimischen Tourismus zu forcieren.

Mittlerweile sind bereits 21 Tourismusverbände Partner der Vermieterakademie Tirol. Es wurden eigens auf die Bedürfnisse der jeweiligen Tourismusverbände und Vermieter/innen abgestimmte Schulungspakete erarbeitet. Diese Bildungspakete ermöglichen den Vermieter/innen und Mitarbeiter/innen im Tourismus den Zugang zu praxisnaher Weiterbildung und zwar vor Ort. Die notwendige technische Ausstattung steht in Form eines „mobilen Schulungsraumes“ zur Verfügung, damit die Schulungen nahezu überall in Tirol abgehalten werden können.

Seit dem Projektstart im Juni 2012 konnten bereits mehr als 950 Seminarteilnehmer/innen begrüßt werden, Tendenz steigend. Weitere 290 Personen haben die Impulsveranstaltungen in den jeweiligen Tourismusregionen besucht und ihr Interesse an einer Seminarteilnahme bekundet. Mittlerweile sind 112 Seminarveranstaltungen gebucht worden. Die Workshops und Seminare kosten im Schnitt zwischen 30 und 90 Euro und sind somit für alle Betriebe finanziell attraktiv.

Die meistgebuchten Seminare befassen sich mit professionellen Internetauftritten, cleverem Marketing, Regionalität und Vernetzung sowie Kalkulation und Preisgestaltung. Die Betriebe profitieren von den praxisnahen Seminaren ebenso wie vom gegenseitigen Austausch mit anderen Vermietern. Die Steigerung der Qualität und Auslastung der Betriebe wirkt sich nachweislich positiv auf das jeweilige Unternehmen und die gesamte Region aus. Zusätzlich wird das Zusammengehörigkeitsgefühl des Vermieternetzwerkes gestärkt. Die Vermieterakademie Tirol bietet den Tourismusverbänden und ihren Betrieben ein maßgeschneidertes Fortbildungspaket mit zahlreichen positiven Synergieeffekten.

5.3.4 Tourismuskonferenz 2013

Die bereits etablierte Bund/Bundesländer-Initiative „Tourismuskonferenz“ fand am 25.04.2013 in Bregenz ihre Fortsetzung. Der diesjährige Meinungs-austausch zwischen Bundesministerium, Landestourismusreferent/inn/en und Österreich Werbung widmete sich schwerpunktmäßig den Themen E-Tourismus und touristischer Arbeitsmarkt. Als weitere tourismuspolitische Strategiefelder wurden etwa die touristische Förderkulisse ab 2014, die Strukturfondsperiode sowie das EFRE-Programm 2014-2020, die „Innovationsmillion für Leuchtturmprojekte“, der Fokus Kulturtourismus, Fragen der Produktentwicklung und der Mobilität etc. auf Basis eines Berichtes des Expertenbeirates „Tourismusstrategie“ abgearbeitet und die Ergebnisse in einem gemeinsamen „Aktionsplan Tourismus 2013“ verabschiedet.

Die jährliche Tourismuskonferenz verfolgt ein österreichweit abgestimmtes Vorgehen in tourismuspolitischen Grundsatzfragen und bei Schwerpunktthemen. Zugleich werden in der intensiven Zusammenarbeit der Landestourismusorganisationen mit der Österreich Werbung konzeptiver und operativer Mehrwert erzielt und Synergieeffekte genutzt.

5.3.5 Plattform „theALPS“

Auf Einladung des Landes Tirol, der Tirol Werbung sowie der Wirtschaftskammer Tirol fanden sich im September 2010 im Rahmen eines Prologes zu theAlps die politischen Tourismusreferent/inn/en der österreichischen wie auch benachbarten Länder zu einem Gipfeltreffen zusammen. An dem Treffen nahmen insgesamt 14 Tourismusreferent/inn/en aus Österreich, Deutschland, Italien und Schweiz teil und gaben ein Bekenntnis zur länderübergreifenden Zusammenarbeit im alpinen Tourismus ab.

Mit der Veranstaltung von **theAlps im Juni 2011** wurde erstmals auch eine internationale Verkaufsmesse gemeinsam realisiert, wobei neben den Vertretern aus dem Ostalpenraum mit Rhones-Alpes auch die französischen Alpen vertreten waren.

Bei **theALPS 2012** versammelten sich am 13. und 14. September 2012 in Innsbruck/Tirol über 300 Spitzenvertreter/innen des europäischen Alpentourismus, darunter auch 100 Vertriebspartner aus 25 Nationen sowie alpine Tourismusanbieter aus den theALPS Partnerregionen. Das Fazit der Veranstalter fiel nach einem erfolgreichen Handelstag im theALPS Handelsraum, einer viel beachteten theALPS Award-Verleihung und einem hochkarätigen theALPS Symposium angesichts einer in Summe äußerst positiven Resonanz auf das innovative Netzwerktreffen sehr erfreulich aus.

Zudem wurde im Rahmen der Veranstaltung der Trägerverein „AlpNet“ gegründet, der theALPS auf eine noch breitere Basis stellt, mehr Verbindlichkeit schafft und den theALPS- Partnern ermöglicht als Einheit aufzutreten und die touristische Stimme der Alpenregionen zu erheben.

Nach zweimaliger Austragung in Tirol findet die alpenübergreifende Tourismusfachveranstaltung **theALPS 2013** am 19. bis 20. September in Chamonix Mont-Blanc in der französischen Tourismusregion Rhône-Alpes statt. Wie in den Vorjahren werden rund 300 führende Entscheider des europäischen Alpentourismus zu diesem eineinhalbtägigen Veranstaltungsreigen erwartet.

Mit den Veranstaltungssäulen **theALPS Symposium**, **theALPS Award** und **theALPS Handelsraum** bietet die innovative Fachveranstaltung den Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine vielfältige Plattform, um neue Vertriebskontakte zu knüpfen, kollegiale Netzwerke zu stärken, sich auszutauschen und neue Impulse aufzunehmen. Gemeinsam gilt es den Alpentourismus dauerhaft weiter zu entwickeln und im weltweit immer größer werdenden Reiseangebot zu stärken.

Rhône-Alpes Tourisme übernimmt für 2013 die Rolle des Gastgebers und Veranstalters. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem, im Rahmen von theALPS 2012 gegründeten, **Trägerverein „AlpNet“**, dem aktuell führende alpine Tourismusregionen wie Graubünden, Rhône-Alpes, Südtirol, Tirol, Trentino und Wallis angehören.

5.3.6 tirisMaps - das Geoinformationssystem des Landes Tirol

Auf Initiative der Abteilung Tourismus wurde im Frühjahr 2013 allen 34 Tiroler Tourismusverbänden die Berechtigung zur Nutzung der Anwendung tirisMaps erteilt. tirisMaps soll die Tiroler Tourismusverbände insbesondere bei der Planung von (neuen) Infrastrukturvorhaben unterstützen. Konkrete Anwendungsgebiete sind die Planung von neuen oder geänderten Weg- oder Loipenverläufen, ebenso wie Grundstücksinanspruchnahmen für Schwimmbäder, Badeseen, Schiwiesen aber auch Golfplätze usw.

Mit Hilfe von tirisMaps erhalten die Tourismusverbände rasch und unbürokratisch (ohne zeitaufwändige Recherche beim Grundbuch) Auskünfte über die – von den Infrastrukturplanungen betroffenen – Grundstücke und deren Grundstückseigentümer/innen und können sowohl weitere Planungen darauf abstellen als auch die erforderlichen Gespräche mit den Grundeigentümern aufnehmen. Den Tourismusverbänden entstehen für die Inanspruchnahme von tirisMaps keinerlei Kosten, da diese vom Land Tirol getragen werden.

Der Passwort geschützte Zugang zu tirisMaps erfolgt über das Portal Tirol. Für alle Mitarbeiter/innen, die in den Tourismusverbänden künftig mit tirisMaps arbeiten werden, wurden im Frühjahr 2013 eigene Schulungsveranstaltungen durch die Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie organisiert und abgewickelt.

5.3.7 Österreichische Kongressstatistik 2012

Einmal mehr bestätigt der aktuelle meeting industry report, der jährlich vom Austrian Convention Bureau und der Österreich Werbung veröffentlicht wird, die Bedeutung der Tagungsindustrie für den österreichischen Tourismus. Tirol punktet vor allem mit internationalen Kongressen.

2012 wurden in ganz Österreich über 14.000 Kongresse, Firmentagungen und Seminare mit 2,8 Mio. Nächtigungen gemeldet. **11% der Nächtigungen** – der „Löwenanteil“ wird naturgemäß in Wien erzielt – **entfallen auf Tirol. Im Kongressbereich punktet Tirol vor allem als Austragungsort für Veranstaltungen mit ausländischen Teilnehmern**: 41% der gemeldeten Kongresse waren als internationale Veranstaltungen kategorisiert. Gerade bei internationalen Kongressen ist die Aufenthaltsdauer höher, und so verzeichnete Tirol nach Wien auch den höchsten Anteil an Kongress-Nächtigungen, insgesamt liegt Tirol im Bundesländer-Nächtigungsvergleich an dritter Stelle.

Die für den meeting industry report gemeldeten Veranstaltungen – knapp über 1000 - generierten in Tirol im Vorjahr über 300.000 Nächtigungen und bestätigen damit eindrucksvoll, wie wichtig dieses Segment für die touristische Wertschöpfung ist.

6 Die Lage der Tiroler Energiewirtschaft

6.1 Allgemeine Energiesituation

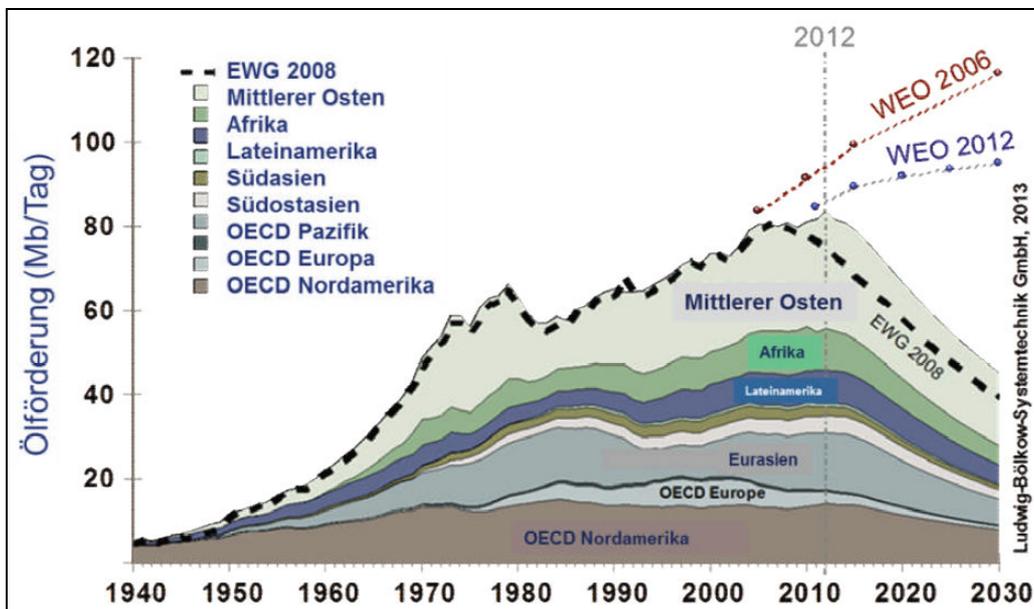
Eine nachhaltige Energienutzung, bei der Umweltauswirkungen minimiert und Ressourcen geschont werden, ist neben der Wettbewerbsfähigkeit, Versorgungssicherheit und sozialen Verträglichkeit das zentrale Ziel einer modernen Energiepolitik. Reduktionen im Energieverbrauch und die Steigerung der Energieeffizienz sind die Eckpfeiler dafür. Die dominierende Umweltbelastung aus Energieaufbringung und Energieeinsatz sind Treibhausgas-Emissionen. Zudem resultieren Schadstoffe und Abfall aus der Verbrennung fossiler und biogener Brennstoffe. Auch die Energiegewinnung beeinflusst die Umwelt. Erneuerbare Energieträger tragen substantziell zur Minderung der Treibhausgas-Emissionen bei.

6.1.1 World Energy Outlook 2012

Wie in den Vorjahren, veröffentlichte die Internationale Energie Agentur (IEA) in ihrem jüngsten World Energy Outlook 2012 (WEO 2012) Szenarien mit einem steigenden Welterdölbedarf und –verbrauch für die kommenden Jahrzehnte. Die IEA betont explizit, dass auf absehbare Zeit – mindestens bis zum Jahr 2035 – keinerlei geologische oder technische Beschränkungen zu erwarten seien, die einen kontinuierlich steigenden Ölverbrauch gefährden könnten. Die Medien verbreiteten diese Nachricht, wobei betont wurde, dass sehr wahrscheinlich eine Öl- und Gasschwemme erfolgen werde, die durch neue Produktionstechnologien in den USA angetrieben werde. Dabei wurden mögliche geologische Begrenzungen ausgeblendet.

Im Unterschied zu den von der IEA publizierten Szenarien, veröffentlichte die Energy Watch Group im Jahr 2008 (EWG 2008) einen Bericht über die künftige Versorgung mit Erdöl, der auf den Arbeiten von Colin Campbell aufbaute und Projektionen zeigte, wonach das Erdölfördermaximum erreicht sei und bis zum Jahr 2030 die weltweite Erdölförderung deutlich zurückgehen werde. In dem vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse an die aktuellen Daten angepasst und wesentliche Entwicklungen der vergangenen fünf Jahre beschrieben. Insbesondere wird untersucht, ob die Schlussfolgerung durch neue Entwicklungen geändert werden muss.

Weltweite Erdölförderung gemäß den Analysen dieses Berichtes. Der Vergleich mit Projektionen der Internationalen Energieagentur (WEO 2006 und WEO 2012) und einer älteren Studie der Energy Watch Group (EWG 2008) ist ebenfalls dargestellt:



Quelle: Energy Watch Group (2013)

Die Szenarien der Internationalen Energieagentur im WEO 2012 suggerieren, dass um 2020 – 2025 der hohe Anteil unkonventioneller Erdöl- und Erdgasförderung die USA weitgehend von Gas- und Ölimporten unabhängig werden könnten. Diese Aussage basiert auf der Annahme, dass

- (1) der Erdgas- und Erdölverbrauch in den USA deutlich zurückgehen werde und
- (2) die spekulativ ermittelten unkonventionellen Ressourcen auch in belastbare Reserven transferiert würden, die dann auch zügig gefördert würden. Das ist jedoch keineswegs gesichert. Es besteht eine große Wahrscheinlichkeit, dass die Förderung von leichtem „tight oil“ 2015 – 2017 das Fördermaximum erleben und danach zurückgehen wird. Die Förderung von leichtem „tight oil“ wird vermutlich nicht länger als 10 Jahre auf hohem Niveau erfolgen und sich damit als eine deutlich überschätzte Blase zeigen.

Der Ölverbrauch der OECD-Staaten hat das Maximum bereits überschritten, nur so war es möglich, dass in den letzten Jahren die Nicht-OECD-Staaten bei stagnierender weltweiter Förderung ihren Bedarf noch deutlich ausweiten konnten.

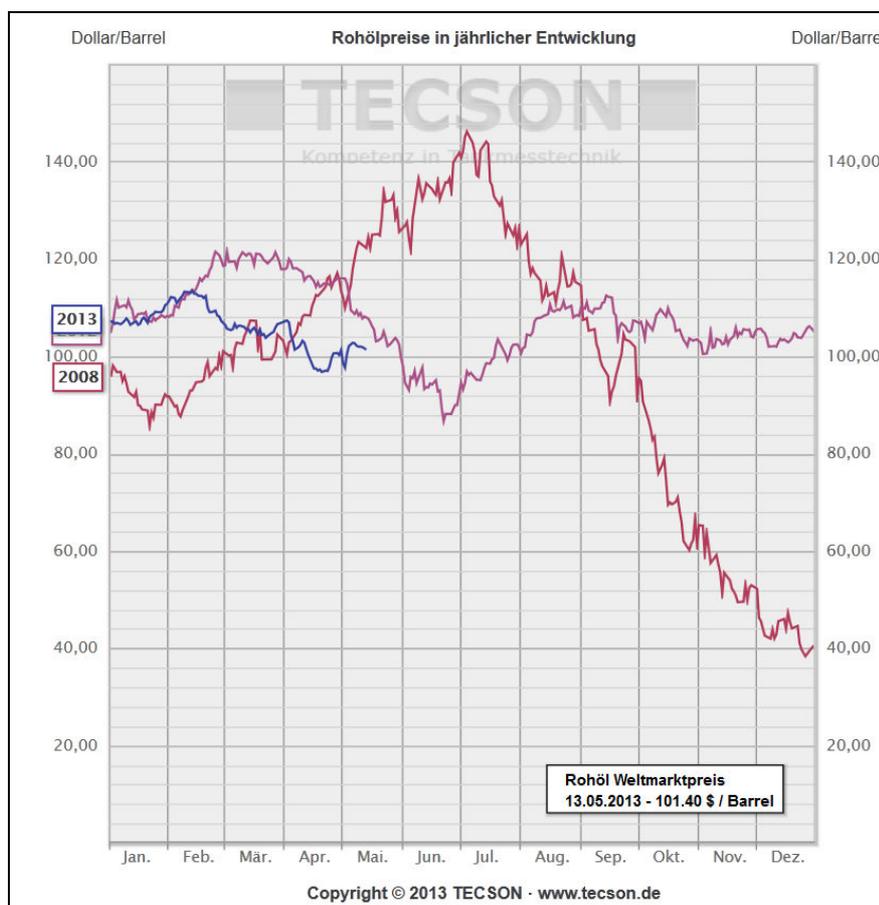
Die unkonventionelle Erdgasförderung vor allem von Schiefergas („shale gas“) ist vor allem in den USA deutlich angestiegen, seit dem Jahr 2005 die Öl- und Gasindustrie von wichtigen Beschränkungen bezüglich Trinkwasserschutz ausgenommen wurde. Im Jahr 2012 hatte die Schiefergasförderung in den USA einen Anteil von 30%.

Die europäische Gasförderung ist seit dem Jahr 2000 im Förderrückgang. Dieser Rückgang wird sich bis 2030 noch verstärken, wenn Norwegen das Fördermaximum überschrit-

ten hat. Die unkonventionelle Schiefergasförderung wird in Europa sicher nicht die Rolle spielen wie in den USA. Die geologischen, geographischen und industriellen Voraussetzungen sind in Europa wesentlich ungünstiger. Um den Erdgasbedarf Europas auf heutigem oder leicht steigendem Niveau bei sinkender heimischer Förderung zu bedienen, müssen bis 2020 mehr als 200 Mrd. m³/a zusätzlich importiert werden.

6.1.2 Entwicklung des Ölpreises

Die Preisentwicklungen beim Rohöl wurden durch die kritischen politischen Spannungssituationen und instabilen Verhältnisse geprägt. Dies führte neben den üblichen schnellen Schwankungen und Risikozuschlägen bis zum Ende des Jahres zu einem höheren Rohölniveau um 110 US-\$/bbl. Dabei wurde der bisherige Spitzenwert vom Juli des Jahres 2008 aber nicht erreicht. So startete der Durchschnittspreis für das Barrel Rohöl UK Brent im Januar bei 111 US-\$, erreichte im März seinen Jahreshöchststand mit 125 US-\$, fiel im Juni auf 95 US-\$ und pendelte sich bis Dezember auf 109 US-\$ ein. Die Preissteigerung resultiert auch aus der weiter steigenden Nachfrage aus China, Indien und anderen Schwellenländern sowie den steigenden Wirtschaftsaktivitäten wichtiger Industrieländer.



6.2 Entwicklungen in der Europäischen Union

Am 15. 12. 2011 wurde in Brüssel zum Thema ‚Energiefahrplan 2050 - ein sicherer, wettbewerbsfähiger und CO₂-armer Energiesektor ist möglich‘ eine Pressemitteilung mit folgendem Wortlaut veröffentlicht:

„Um das Ziel „Emissionssenkung um mehr als 80 % bis 2050“ zu erreichen, muss die Energieproduktion in Europa nahezu CO₂-frei werden. In dem Energiefahrplan 2050, den die Kommission heute vorstellt, wird dargelegt, wie dies ohne eine Beeinträchtigung der Energieversorgung und der Wettbewerbsfähigkeit möglich ist. Ausgehend von der Analyse mehrerer Szenarios werden die Auswirkungen eines CO₂-freien Energiesystems und des dafür erforderlichen politischen Rahmens beschrieben. Auf dieser Basis sollten die Mitgliedstaaten die notwendigen energiepolitischen Entscheidungen treffen und ein stabiles Geschäftsumfeld für private Investitionen, insbesondere bis 2030, schaffen können.

Energiekommissar Günther Oettinger erklärte dazu: „Nur ein neues Energiemodell wird langfristig dafür sorgen, dass unser System sicher, wettbewerbsfähig und nachhaltig ist. Wir verfügen jetzt über einen europäischen Rahmen dafür, dass die politischen Maßnahmen zur Sicherung der notwendigen Investitionen getroffen werden.“

Die Analyse beruht auf Beispielszenarios, die durch die unterschiedliche Kombination der vier Hauptdekarbonisierungswege (Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Kernenergie und CCS (CO₂-Abtrennung und -Speicherung) erarbeitet wurden. Keines der Szenarios dürfte vollständig eintreten, aus allen Szenarios ergeben sich jedoch deutlich eine Reihe von „No-regrets“-Optionen für die nächsten Jahre.

Am 27.03.2013 stellte die EU-Kommission das **„Grünbuch zum Klima- und Energiepolitischen Rahmen bis 2030“** vor. In einer Presseerklärung heißt es hierzu:

„Die Europäische Kommission machte heute den ersten Schritt zur Aufstellung eines Rahmens für die EU-Klima- und Energiepolitik bis 2030. Sie nahm ein Grünbuch an, mit dem eine Konsultation der Öffentlichkeit zum Inhalt des Politikrahmens bis 2030 eingeleitet wurde. Außerdem veröffentlichte sie eine konsultative Mitteilung über die Zukunft der CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) in Europa, die eine Debatte über die Optionen anstoßen sollte, die bestehen, um die zeitige Entwicklung dieser Technologie sicherzustellen. Schließlich nahm die Kommission einen Bericht über die Fortschritte der Mitgliedstaaten bei der Erreichung ihrer Zielvorgaben bis 2020 auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien sowie Berichte über die Nachhaltigkeit der in der EU verbrauchten Biokraftstoffe und flüssigen Biobrennstoffe an.

Der für Energie zuständige EU-Kommissar Günther Oettinger kommentierte: „Wir müssen unseren klima- und energiepolitischen Rahmen bis 2030 möglichst bald aufstellen, um angemessene Investitionen zu sichern, die uns nachhaltiges Wachstum, erschwingliche, wettbewerbsfähige Energiepreise und eine höhere Energieversorgungssicherheit gewährleisten. Der neue Politikrahmen muss den Folgen der Wirtschaftskrise Rechnung tragen;

er muss aber auch ambitioniert genug sein, um dem notwendigen langfristigen Ziel einer Emissionsminderung um 80-95 % bis 2050 zu entsprechen.“

Die für Klimapolitik zuständige EU-Kommissarin Connie Hedegaard erklärte: „Europa wird von Jahr zu Jahr abhängiger von fossilen Kraftstoffen aus Drittländern. Für die Bürger in der EU bedeutet dies höhere, unbezahlbare Energierechnungen. Dies ist nicht gut. Es ist ganz offensichtlich nicht gut für das Klima, es ist aber auch nicht gut für unsere Wirtschaft und unsere Wettbewerbsfähigkeit. Deswegen haben wir beschlossen, dass wir in Europa bis 2050 eine CO₂-arme Gesellschaft erreichen wollen. Bis 2020 sind die Ziele vorgegeben, 2020 ist für die meisten Investoren aber beinahe übermorgen. Es ist an der Zeit, die Zielvorgaben für 2030 festzulegen. Je früher wir dies tun, desto mehr Sicherheit geben wir unseren Unternehmen und Investoren. Und je ehrgeiziger diese Zielvorgaben sind, desto besser ist das für das Klima.“

Grünbuch zum Politikrahmen bis 2030:

Das Grünbuch enthält eine Reihe von Fragen wie:

- Wie sollten die klima- und energiepolitischen Ziele für 2030 nach Art, Wesen und Ambitionsgrad gestaltet sein?
- Wie kann Kohärenz zwischen verschiedenen Politikinstrumenten geschaffen werden?
- Wie kann das Energiesystem am besten zur Wettbewerbsfähigkeit der EU beitragen?
- Wie kann der unterschiedlichen Handlungsfähigkeit der einzelnen Mitgliedstaaten Rechnung getragen werden?

Die Konsultation läuft bis zum 2. Juli. Die Kommission will auf der Grundlage der Äußerungen von Mitgliedstaaten, EU-Organen und Interessenträgern bis Ende dieses Jahres den klima- und energiepolitischen Rahmen der EU bis 2030 auf den Tisch legen.

Die Tatsache, dass hier Klarheit geschaffen wird, gibt den Investoren Sicherheit und stimuliert Innovationen und die Nachfrage nach CO₂-armen Technologien. Dies wiederum trägt dazu bei, eine EU-Wirtschaft aufzubauen, die wettbewerbsfähiger und nachhaltiger ist und mehr Energieversorgungssicherheit gewährleistet. Der Politikrahmen bis 2030 stützt sich auf die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Politikrahmen bis 2020 und zeigt auf, wo Verbesserungen möglich sind. Dabei werden wir den nach 2020 aufgetretenen Veränderungen wie den Veränderungen des Energiesystems und der Wirtschaft, aber auch internationalen Entwicklungen Rechnung tragen.

CO₂-Abscheidung und –speicherung:

In der heute veröffentlichten konsultativen Mitteilung werden die Hemmnisse erörtert, die verhindert haben, dass sich die CO₂-Abscheidung und –speicherung (CCS) in dem 2007 prognostizierten Tempo entwickelt. Solange beispielsweise die Preise im EU-Emissionshandelssystem deutlich unter den ursprünglichen Erwartungen liegen, gibt es für Unternehmer keinen Grund, in CCS zu investieren.

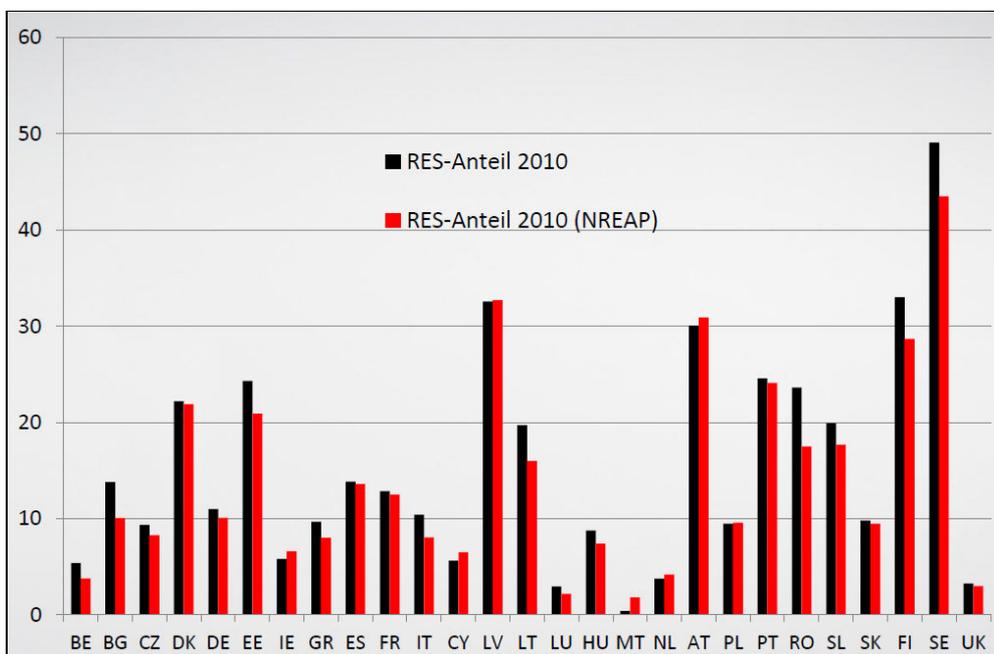
In der Mitteilung wird auf die Optionen für die weitere Förderung frühzeitiger Demonstration und Nutzung von CCS eingegangen und um Meinungsäußerungen zur Rolle von CCS in Europa gebeten. Die Beiträge zu dieser Konsultation fließen in die Arbeit der Kommission am Politikrahmen bis 2030 ein.

Erneuerbare Energie:

Aus dem Fortschrittsbericht über erneuerbare Energien (EE) geht hervor, dass der derzeitige Politikrahmen mit rechtsverbindlichen Zielvorgaben für erneuerbare Energien für ein starkes Wachstum des Sektors der erneuerbaren Energien bis 2010 gesorgt hat, so dass in der EU ein EE-Anteil von 12,7 % erreicht wurde. Damit weitere Fortschritte erzielt und die Ziele für 2020 verwirklicht werden können, sind weitere Anstrengungen erforderlich. Besondere Anstrengungen sind nötig, um den Investoren Sicherheit zu geben, den Verwaltungsaufwand zu verringern und für mehr Planungs Klarheit zu sorgen.“

Trotz der erfolgreichen Entwicklung bis 2010 besteht Anlass zur Sorge hinsichtlich der weiteren Fortschritte: die Umsetzung der Richtlinie nahm mehr Zeit in Anspruch als vorgesehen, was auch auf die derzeitige Wirtschaftskrise in Europa zurückzuführen ist. Da der indikative Kurs für die letztendliche Erreichung der Ziele mit der Zeit einen steileren Verlauf nimmt, verlangt das von den meisten Mitgliedstaaten in Wirklichkeit in den kommenden Jahren größere Anstrengungen. Nur mit den derzeitigen Strategien wird es in den meisten Mitgliedstaaten nicht möglich sein, die erforderliche Verbreitung der erneuerbaren Energien anzustoßen. Die Mitgliedstaaten werden also zusätzliche Anstrengungen unternehmen müssen, um den Kurs in den kommenden Jahren einzuhalten.

Anteil Erneuerbarer Energie (RES) in der EU 2010 (NREAP vs. EUROSTAT):



Quelle: AEA (2013), EK COM(2013) 175 final – Fortschrittsbericht Erneuerbare Energien

6.2.1 Technologien und Innovationen im Energiebereich

Am 02.05.2013 veröffentlichte die Europäische Kommission eine Mitteilung über Technologien und Innovationen im Energiebereich. Ziel dieser Mitteilung ist es, in der EU einen weltweit erstklassigen Technologie- und Innovationssektor zu schaffen, der den Herausforderungen bis 2020 und danach gewachsen ist:

„Der EU-Energiebinnenmarkt trägt zur Schaffung offener und wettbewerbsgeprägter Märkte bei, auf denen die Unternehmen der Branche in neue und innovative Technologien und Dienstleistungen investieren. Die Größe des Energiebinnenmarkts bietet den Marktkräften gute Möglichkeiten für technologische Entwicklungen und Innovationen. Unterstützend wirken zudem Bemühungen, die Netzinfrastruktur, vor allem für Strom, bis 2020 und darüber hinaus zu modernisieren, zu integrieren und auszubauen. Die EU hat zwölf vorrangige Korridore ausgewiesen, die u. a. zur vermehrten Integration von Wind- und Solarstrom bei gleichzeitiger Gewährleistung einer unterbrechungsfreien Versorgung dienen sollen. Bei den technischen Vorschriften, die derzeit für den Binnenmarkt ausgearbeitet werden (Netzkodizes), liegt der Schwerpunkt wegen des im Wandel begriffenen Energiesystems auf der Integration von Technologien. Im Rahmen dieser Arbeiten entwickeln die Übertragungs- bzw. Fernleitungsnetzbetreiber (ÜNB/FNB) neue Modellierungsmethoden und Instrumente für einen intelligenteren Netzbetrieb. Das Ziel, Verbraucher zu aktiven Beteiligten in einem integrierten Energiemarkt zu machen, bedeutet, dass die EU-Politik auch die Entwicklung „intelligenter“ und IT-gestützter Technologien wie die intelligente Verbrauchsmessung, Elektrofahrzeuge, Laststeuerung, Mikroerzeugung und lokale Speichertechnologien vorantreibt, um eine flexible Nachfrage und eine bessere Verbrauchssteuerung zu ermöglichen.

Damit die 2020-Ziele erreicht werden, unterstützt die EU den Übergang zu CO₂-armen Energiegewinnungstechnologien. Unter dem Einfluss der Erneuerbare-Energien-Richtlinie und von Fördermaßnahmen in den Mitgliedstaaten waren ein starkes Wachstum bei den erneuerbaren Energien und deutliche Kostensenkungen zu verzeichnen. Im Rahmen des Übergangs zu einem CO₂-armen Energiesystem hat die EU Technologien für die CO₂-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage, CCS) und eine sicherere Kernenergieerzeugung gefördert.

Infolge der EU-Energieeffizienzpolitik und der einschlägigen Rechtsvorschriften, einschließlich der Energieeffizienzrichtlinie und der Öko-Design-Richtlinie, werden Technologien am Markt platziert. Parallel dazu führen sektorspezifische Ökodesign-Vorschriften zur Entwicklung und Einführung von Geräten mit höherer Energieeffizienz (z. B. Kessel, Waschmaschinen, Fernsehgeräte, Computer) und zu Energieeinsparungen bei den Verbrauchern. Im Gebäudesektor fördern die EU-Vorschriften die energieeffiziente Renovierung von Gebäuden und den Bau von Nahezu-Nullenergie-Gebäuden. Im Verkehrssektor werden niedrige Emissionen und Elektrofahrzeuge ebenfalls gefördert.

Das EU-Emissionshandelssystem und die Lastenteilungsentscheidung haben den Preis für Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) zu einem Faktor bei den Betriebs- und Investitionsentscheidungen der Unternehmen in der EU gemacht und zu erheblichen Emis-

onsminderungen beigetragen. Allerdings wird derzeit die Rolle des Systems als wichtige Triebkraft für langfristige Investitionen in CO₂-arme Technologien aufgrund der negativen Signalwirkung des Kohlenstoffpreises (der durch die Krise gesunken ist und schwankt) in Frage gestellt.“

6.2.2 EU-Energieeffizienz-Richtlinie

Die EU-Energieeffizienz-Richtlinie trat am 04.12.2012 in Kraft und ist bis spätestens Juni 2014 in Nationales Recht umzusetzen. Das BMWFJ nennt folgende Ziele:

„**Artikel 1** (Generelles Ziel): Mit dieser Richtlinie wird ein Maßnahmenrahmen für die Förderung von Energieeffizienz in der Europäischen Union geschaffen um sicherzustellen, dass das übergeordnete Energieeffizienzziel der Europäischen Union von 20% bis 2020 erreicht wird.

Artikel 3 (Festlegung des Energieeffizienzeinsparziels): Jeder Mitgliedstaat hat einen Richtwert für ein nationales Energieeffizienzziel festzulegen. Dieses Ziel muss sich entweder auf den Primärenergie- oder den Endenergieverbrauch oder auf die Primärenergie- oder Endenergieeinsparungen oder auf die Energieintensität beziehen und als absoluter Wert des Primärenergieverbrauchs und des Endenergieverbrauchs im Jahr 2020 ausgedrückt werden.

Bei der Festlegung des nationalen Energieeffizienzziels können Mitgliedstaaten nationale Gegebenheiten, welche sich auf den Primärenergieverbrauch auswirken, berücksichtigen (z. B. BIP-Entwicklung, Ausbau erneuerbarer Energien, Early Actions).

Die Bekanntgabe dieses Ziels hat im Rahmen des ersten Berichts (30. April 2013) zu erfolgen.

Artikel 4: (Gebäuderenovierung): In diesem Artikel werden allgemeine Vorgaben betreffend die Festlegung einer nationalen langfristigen Strategie für die Renovierung von Gebäuden (private und öffentliche) getroffen. Es soll hier insbesondere ein Verzeichnis aller Gebäude erstellt werden (bis zum 30. April 2014) um auf Basis dessen eine langfristige Strategie zur Gebäuderenovierung festzulegen um die Energieeffizienzverbesserung bestehender Gebäude auf kostengünstige Weise in Angriff zu nehmen.

Artikel 5 (Vorbildwirkung des öffentlichen Sektors): Ab dem 1. Jänner 2014 sind jährlich 3% der gesamten Gebäudefläche beheizter und/oder klimatisierter Gebäude, die sich im Eigentum des Staates (= Bund) befinden und von ihm genutzt werden zu renovieren. Die Drei-Prozent-Quote wird berechnet nach der Gesamtfläche von diesen Gebäuden deren Gesamtnutzfläche mehr als 500 Quadratmeter bzw. ab dem 9. Juli 2015 mehr als 250 Quadratmeter beträgt. Wenn es ein Mitgliedstaat es als erforderlich erachtet, kann er diese Drei-Prozent-Quote auch für eine Ebene unter des Zentralstaates (im Falle Österreichs wären dies die Länder) festlegen.

Artikel 6 (Beschaffung durch öffentliche Einrichtungen): Durch diesen Artikel sollen Mitgliedstaaten sicherstellen, dass öffentliche Einrichtungen nur Produkte, Dienstleistungen und Gebäude mit hoher Energieeffizienz beschaffen. Dies unter Berücksichtigung u.a. der Kostenwirksamkeit, der Nachhaltigkeit, der Wirtschaftlichkeit, der technischen Eignung.

Artikel 7 (Energieeffizienzverpflichtungssystem): Jeder Mitgliedstaat muss ein Energieeffizienzverpflichtungssystem einführen. Dieses Energieeffizienzverpflichtungssystem muss

1. entweder gewährleisten, dass die verpflichteten Energieverteiler und/oder Energieeinzelhandelsunternehmen, die im Hoheitsgebiet jedes Mitgliedstaats tätig sind, bis zum 31. Dezember 2020 ein kumuliertes Endenergieeinsparungsziel in Höhe von 1,5 Prozent des jährlichen Energieabsatzes (gemittelt über die letzten drei Jahre vor Anwendungsbeginn der Richtlinie) aller Energieverteiler oder Energieeinzelhandelsunternehmen an Endkunden erreichen. Das Absatzvolumen der im Verkehrswesen genutzten Energie kann ganz oder teilweise aus dieser Berechnung herausgenommen werden.

Jeder Mitgliedstaat kann dabei

- die Berechnung anhand der Werte von 1 Prozent für die Jahre 2014 und 2015, 1,25 Prozent für die Jahre 2016 und 2017 und 1,5 Prozent für die Jahre 2018, 2019 und 2020 durchführen (phasing in);
- Energieverkäufe an Unternehmen im Emissions Trading ausnehmen,
- Primärenergieseitige Energieeinsparungen und
- Early Actions ab den 1. Jänner 2009 berücksichtigen.

Diese Maßnahmen dürfen allerdings maximal zu 25 Prozent auf die 1,5-prozentige Einsparverpflichtung angerechnet werden.

2. oder alternativ zu diesem Einsparverpflichtungssystem können Mitgliedstaaten alternative Maßnahmen zur Energieeinsparung bei Endkunden setzen (z. B. durch den Abschluss von freiwilligen Vereinbarungen, steuerliche Anreize). Die Menge an eingesparter Energie muss aber dem 1,5 Prozent Einsparverpflichtungsziel entsprechen.

Artikel 8 (Energieaudits und Energiemanagementsysteme): Mitgliedstaaten sollen hier die Verfügbarkeit von hochwertigen Energieaudits für alle Endkunden fördern, welche kosteneffizient sind und in unabhängiger Weise von qualifizierten und/oder akkreditierten Experten nach Qualifikationskriterien durchgeführt werden oder von unabhängigen Behörden durchgeführt und überwacht werden.

Eine Durchführung von Energieaudits kann auch von hausinternen Experten oder Energieauditoren durchgeführt werden, sofern der Mitgliedstaat ein entsprechendes Qualitätssicherungs- und Qualitätsüberprüfungssystem eingerichtet hat.

Weiters hat der Mitgliedstaat transparente und nichtdiskriminierende Mindestkriterien für Energieaudits aufzustellen.

Artikel 9 - 12 (Verbrauchserfassung und Abrechnungsinformationen): Ziel ist es, die Konsumenten über ihren Energieverbrauch in Zukunft besser zu informieren. Dazu sollen smart meters nicht nur bei Strom und Gas, sondern auch im Fernwärmebereich installiert

und Informationen zeitnahe zur Verfügung gestellt werden. Dies dann, wenn es ökonomisch Sinn macht, jedenfalls sind die Vorgaben des Datenschutzes einzuhalten. Durch diverse Anreize sollen Privathaushalte dazu animiert werden, ihr Verbrauchsverhalten effizienter zu gestalten.

Artikel 13 (Sanktionen): Die Mitgliedstaaten haben für den Fall der Nichteinhaltung der nationalen Vorschriften, welche sich insbesondere aus der Umsetzung der Artikel 6 - 8 ergeben, Sanktionen festzulegen, welche angemessen und abschreckend sein müssen.

Artikel 14 (Förderung der Effizienz bei der Wärme- und Kälteversorgung): Um die noch bestehenden Effizienz-Potentiale bei der thermischen Erzeugung von elektrischer Energie zu erhöhen, sollen in Zukunft nur mehr Projekte realisiert werden, die eine Abwärmenutzung beinhalten, sofern dies nach Kosten/Nutzenanalyse machbar ist. Auch ist eine Analyse der Potentiale für Wärmenutzungen durchzuführen, die umfänglich alle Möglichkeiten eines Mitgliedstaates aufzeigen soll.

Artikel 24 (Überprüfung und Überwachung der Durchführung; Berichtspflichten): Bis zum 30. April jeden Jahres (beginnend mit 30. April 2013) haben die Mitgliedstaaten einen Bericht betreffend die Erfüllung der nationalen Energieeffizienzziele vorzulegen.

Die Mitgliedstaaten haben bis zum 30. April 2014 (danach alle drei Jahre) einen nationalen Energieeffizienz-Aktionsplan an die Europäische Kommission zu übermitteln.“

6.3 Energiewirtschaft in Österreich

6.3.1 Energiestrategie Österreich

„Die im März 2010 erfolgte Präsentation der Energiestrategie Österreichs ist nicht als Schlusspunkt, sondern als Beginn für einen langfristigen Prozess zu verstehen. Die 2010 präsentierte Energiestrategie zeigt die strategischen Schwerpunkte einer künftigen Energie- und Klimapolitik auf. Die vorgeschlagenen Maßnahmen stellen einen Weg dar, wie der österreichische Anteil an den europäischen Energie- und Klimazielen erreicht werden kann.

Das evaluierte Maßnahmenpaket soll in weiterer Folge von Bund und Ländern unter Wahrung der kompetenzrechtlichen Gegebenheiten der österreichischen Bundesverfassung im Detail ausgestaltet und umgesetzt werden.

Um das 16 %-Ziel bei den THG-Emissionen und das 34 %-Ziel bezüglich Erneuerbarer Energiequellen in 2020 zu erreichen, wurde 2009 ein Prozess zur Erarbeitung der Energiestrategie Österreich initiiert. Ziel ist es, im Rahmen eines zukunftsweisenden, effizienten und erneuerbaren Systems den Energieverbrauch auf dem Niveau von 2005 zu stabilisieren und eine Reduktion der THG-Emissionen durch die Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energieträger auf 34 % zu erreichen. Hierzu sind insbesondere Maßnahmen in den Sektoren Raumwärme und Kleinverbrauch, Verkehr und Stromverbrauch vorgesehen. Eine

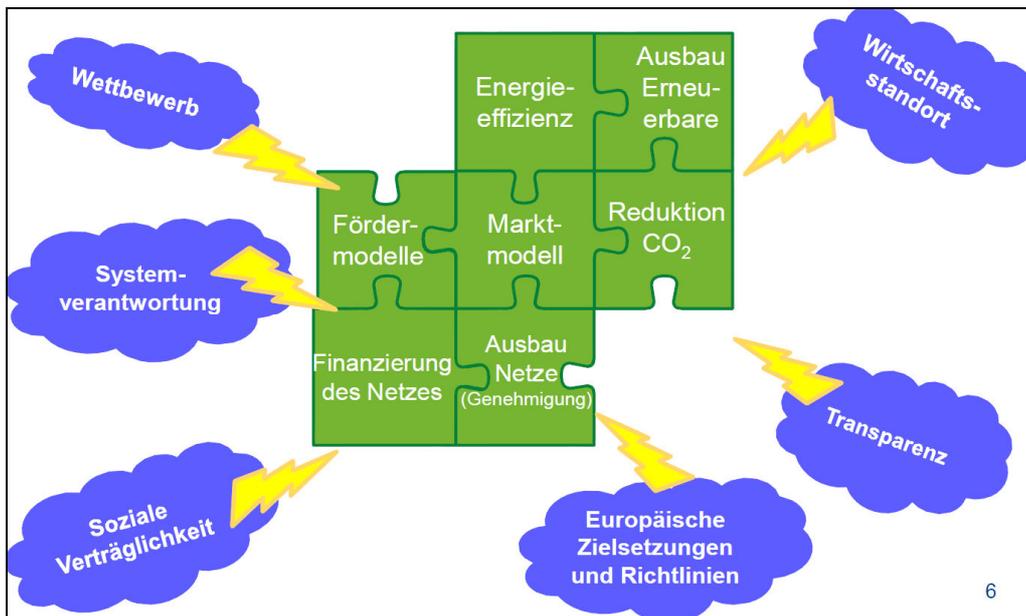
Evaluierung der Maßnahmen kommt zu dem Ergebnis, dass eine Erreichung der gesteckten Ziele nur dann möglich ist, wenn vor allem nachfrageseitig wirksame Effizienzmaßnahmen unverzüglich und umfassend umgesetzt werden. Eine Reduktion der THG-Emissionen gegenüber 2005 wurde im Sektor Raumwärme und Kleinverbrauch mit 45 % und im Sektor Verkehr mit 19 % berechnet. Wichtigste Maßnahmen sind im Bereich Raumwärme eine kontinuierliche Erhöhung der Gebäude-Sanierungsrate und eine Substitution von Heizungssystemen durch solche, die mit erneuerbaren Energieträgern betrieben werden. Im Verkehrssektor ist eine Reduktion des Einsatzes fossiler Energieträger zur Zielerreichung unumgänglich. Dafür sind u. a. eine deutliche zusätzliche Effizienzsteigerung bei Fahrzeugen durch ordnungsrechtliche und fiskalische Maßnahmen und eine Stärkung des Umweltverbundes notwendig.

Nach nunmehr zwei Jahren Umsetzung wurde der Umsetzungsstand von 42 Maßnahmen erhoben, aktuelle Daten und Szenarien einbezogen sowie die erzielten Wirkungen analysiert und quantifiziert. Somit sind

- seit 2010 knapp 50 % der Maßnahmen umgesetzt (18 von 42) – davon sieben vom BMWFJ; sechs vom BMLFUW, Sanierungsförderung von beiden Ministerien und drei von anderen Ministerien/Unternehmen,
- bereits 70 % der Maßnahmen im Verantwortungsbereich von BMWFJ und BMLFUW in Umsetzung und
- im Vergleich zum Basisjahr 2005 ist der Anteil erneuerbarer Energie am Endenergieverbrauch um 6,4 Prozentpunkte von 24,4 % auf 30,8 % gestiegen (2005: 284 PJ; 2010: 358 PJ -> +26 %).

Ökostromgesetz 2012:

Ein wesentlicher Baustein innerhalb der österreichischen Energiestrategie für den Ausbau erneuerbarer Energieträger in der Stromerzeugung war die Implementierung eines Ökostromgesetzes im Juli 2011. Auf der Grundlage dieses Ökostromgesetzes 2012, welches nunmehr auch von der EU-Kommission ratifiziert ist und mit 1. Juli 2012 in Kraft trat, wird der Zubau bis 2020 von 1.000 MW Wasserkraft, 2.000 MW Windkraft, 200 MW Biomasse und Biogas sowie 1.200 MW an Photovoltaik erwartet. Darüber hinaus konnte ein rascher Abbau der Wartelisten bei Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen erreicht werden.



Quelle: e-Control (2013)

Die Zielsetzungen bis 2020, bezogen auf unterstützte Energiemengen, belaufen sich auf zusätzlich 2.000 GWh bei kleinerer und mittlerer Wasserkraft, 4.000 GWh bei Windkraft, 1.200 GWh bei Photovoltaik und 1.300 GWh bei Biomasse und Biogas. Dazu wurde das gesamte Ökostromunterstützungsvolumen von jährlich 21 Mio. EUR auf 50 Mio. EUR angehoben. Neu im Ökostromgesetz 2012 ist auch der Aufbringungsmechanismus der Fördermittel. Dieser setzt sich unter anderem aus der Ökostrompauschale (Zählpunktpauschale), dem Ökostromförderbeitrag (Zuschlag auf Netznutzung) und dem Abnahmepreis für Stromhändler zusammen.

Derzeit laufende Diskussionen im Zusammenhang mit einem gewissen Anpassungsbedarf des Ökostromregimes in Österreich zielen auf eine möglichst Direktvermarktung des erzeugten Ökostromes und somit auf bessere Markt- und Systemintegration ab. Dabei gelten unterschiedliche spezifische Ansätze für rohstoffabhängige und rohstoffunabhängige Technologien. Einen Schwerpunkt bildet auch die Hinlenkung auf Eigenverbrauch bei Kleinanlagen und Weiterentwicklung kleiner Speicher; dezentral erzeugte Energie sollte auch möglichst direkt in Energiedienstleistungen übergeführt werden.

Klimaschutzgesetz:

Seit November 2011 ist das Klimaschutzgesetz in Kraft. Derzeit laufen intensive Maßnahmenverhandlungen zur Erreichung des Treibhausgasziels im Nicht-Emissionshandelssektor zwischen Bund, Bundesländern, Sozialpartnern und Interessensvertretern. NGOs und Wissenschaftler sind im Klimaschutzbeirat vertreten.

Ziel ist es, das vereinbarte Treibhausgasziel von -16 % bis 2020 auf die Untersektoren aufzuteilen und die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Maßnahmen verbindlich festzulegen.

Mit Beschluss des Nationalrats wurden neue jährliche sektorale Höchstmengen von Treibhausgasemissionen (außerhalb des EU-Emissionshandels) für den Verpflichtungszeitraum 2013 bis 2020 in Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxidäquivalent Sektor verabschiedet:

Sektor	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Abfallwirtschaft CRF-Sektoren 1A1a – other fuels; und 6	2,72	2,68	2,63	2,59	2,55	2,51	2,46	2,42
Energie und Industrie (Nicht- Emissionshandel) CRF-Sektoren 1A1 (abzüglich 1A1a – other fuels), 1A2, 1A3e, 1B, 2A, 2B, 2C, 2D, 2G und 3	6,70	6,67	6,64	6,61	6,59	6,56	6,53	6,50
Fluorierte Gase CRF-Sektoren 2E und 2F	1,60	1,58	1,56	1,54	1,51	1,49	1,47	1,45
Gebäude CRF-Sektoren 1A4a und 1A4b	10,00	9,81	9,61	9,42	9,23	9,04	8,84	8,65
Landwirtschaft CRF-Sektoren 1A4c und 4	8,65	8,63	8,60	8,58	8,55	8,53	8,50	8,48
Verkehr	21,90	21,68	21,46	21,24	21,03	20,81	20,59	20,37
CRF- Sektoren 1A3a (abzüglich CO ₂), 1A3b, 1A3c, 1A3d und 1A5								
Gesamtsumme	51,57	51,04	50,51	49,98	49,46	48,93	48,40	47,87

Zwischen Bund und den Ländern einigte man sich inzwischen auf fachlicher Ebene auf eine Maßnahmenliste, welche sektorweise im Zeitraum 2013/2014 umzusetzen sind. Die Zuordnung umfasst die Sektoren:

- Abfallwirtschaft,
- Landwirtschaft,
- Gebäude,
- Verkehr,
- Energie und Industrie.

6.3.2 Österreichisches Energieeffizienzgesetz

Der Entwurf eines Österreichischen Energieeffizienzgesetzes wurde nach mehreren intensiv diskutierten Arbeitsentwürfen im Ministerrat genehmigt und durchläuft derzeit entsprechende parlamentarische Gremien (z.B. Wirtschaftsausschuss des Nationalrates).

Die wesentlichen Leitgedanken und Kerninhalte des Österreichischen Energieeffizienzgesetzes sind:

- Absicherung des Wirtschaftsstandorts Österreich durch Effizienzsteigerung
- Gleichbehandlung aller Energieträger unabhängig von Ursprung oder Leitungsgebundenheit
- Gleichbehandlung innerhalb der Unternehmensgruppen (Energieversorger, Energieverbraucher)
- Belegung des Marktes für Energiedienstleister
- Vermeidung unnötiger Kosten und Bürokratie, durch Anknüpfen an bestehende Systematiken (Monitoring, Förderungssystem)
- Umsetzung der Energieeffizienzrichtlinie
- Festlegung eines innerstaatlichen Ziels
- Schaffung eines Energieeffizienzverpflichtungssystems, das alle Energieträger umfasst
- Verpflichtende Energieaudits und Energieberatungen
- Schaffung eines Energieeffizienzförderungsprogramms
- Schaffung einer Monitoringstelle
- Normierung der Vorbildfunktion von Bundesstellen
- Festlegung von Qualitätsstandards für Energiedienstleister

Bis 2020 ist die Verbesserung der Energieeffizienz um mindestens 70 PJ voranzubringen. Dies müssen einerseits die Energielieferanten und andererseits die Unternehmen sicherstellen. Wesentlicher Bestandteil ist die Einrichtung einer Monitoringstelle bzw. Einführung von Energiemanagementsystemen in Unternehmen und die Durchführung von Energieaudits. Bei Nichterreichen der Ziele sind auch entsprechende Ausgleichszahlungen vorgesehen.

6.4 Neues Energieausweis-Vorlagegesetz ab 1.12.2012

Mit dem neuen Bundes-Gesetz gelten ab 1.12.2012 unter anderem zwei wesentliche neue Regelungen: bei jedem Immobilieninserat in einem Druckwerk oder einem elektronischen Medium ist die Energiekennzahl (Heizwärmebedarf) anzugeben. Ein Verstoß gegen die Energieausweis-Vorlagepflicht oder die fehlende Angabe von Energiekennzahlen im Immobilieninserat wird mit einer Verwaltungsstrafe von bis zu 1.450 EUR bestraft.

Das neue Bundesgesetz regelt auch die Pflicht des Verkäufers oder Vermieters, dem Käufer oder Mieter einen höchstens 10 Jahre alten Energieausweis vorzulegen oder auszuhandigen. Das galt schon bisher, aber: Verstöße gegen die Pflichten zur Vorlage und Aushändigung eines Energieausweises sind jetzt durch eine Verwaltungsstrafe von bis zu 1.450 EUR sanktioniert.

6.5 Energiepreisentwicklung für private Haushalte 2012

Die Energiepreise 2012 zeigten sich volatil als im Jahr davor, jedoch auf höherem Niveau. Im Jahresdurchschnitt 2012 legte der von der Österreichischen Energieagentur berechnete Energiepreisindex (EPI) im Vergleich zum Vorjahr 2011 um 5,5 % zu. Der EPI spiegelt die Schwankungen vor allem bei Heizöl, Super-Benzin und Diesel wider. Den größten Beitrag zum Anstieg des EPI lieferte dabei Heizöl mit einem Plus von 8,4 %.

	Strom	Gas	Heizöl	Brennholz	Holz-briketts	Holz-pellets	Fern-wärme	Euro-super	Diesel
Änderung Dez. gg. Jän. 2012	2,1%	0,3%	-1,0%	1,3%	-1,4%	8,5%	6,9%	1,1%	0,6%

Im Zeitraum 2009 bis 2012 stiegen die Haushaltsausgaben für Energie um 46 %, der größte Anstieg war in den Jahren 2010 und 2011 zu verzeichnen.

6.6 Tiroler Energiestrategie 2020

Die Sicherstellung einer umweltverträglichen, wettbewerbsfähigen und auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Energieversorgung stellt sich als immer größer werdende Herausforderung dar; standen seit der Vorlage des Tiroler Energieberichtes 2009 die durch das EU-Klima- und Energiepaket vorgegebenen „20-20-20-Ziele“ im Mittelpunkt, gilt es nunmehr, unter Berücksichtigung eines längerfristigen Ausblicks die Umsteuerung in Richtung möglicher „Energieautonomie“ voran zu bringen. Dabei ist nicht gemeint, dass sämtliche Energieströme an der Tiroler Landesgrenze haltmachen, sondern vielmehr, dass wir eine möglichst ausgeglichene „Energie-Handelsbilanz“ anstreben.

Der seit März 2013 vorliegende „Tiroler Energiemonitoring-Bericht 2012“ bestätigt eindeutig, dass sich eine Wende im Energiebereich abzeichnet und Tirol auf gutem Kurs in Richtung „Energieautonomie“ ist: Der gesamte Endenergieeinsatz stagniert bzw. nimmt seit 2005 leicht ab, wohingegen der Anteil erneuerbarer Energien stetig zunimmt. Die Stagnation des Endenergieeinsatzes bei gleichzeitigem Wachstum lässt sich als eine Entkopplung von Wachstum und Energieeinsatz deuten; dies betrifft den gesamten Endenergieeinsatz und nicht den Strombereich!

Gemessen an den durch die Österreichische Energiestrategie bis 2020 vorgegebenen Zielen eines „34 Prozent-Anteils“ erneuerbarer Energien bezogen auf den gesamten Brutto-Endenergieverbrauch sowie einem eingefrorenen Endenergieverbrauch auf dem Niveau von 2005 wird bestätigt, dass diese Ziele bereits (über)erfüllt sind: neben einer Stagnation bzw. Absenkung des Endenergieverbrauchs seit 2005 stieg der Anteil erneuerbarer Energien in Tirol kontinuierlich von 32 Prozent (2005) auf 40,3 Prozent (2011) an. Damit steuert Tirol einen wesentlichen Anteil am „Österreichischen 34 %-Ziel“ bei.

Dennoch belastet der Zukauf fossiler Energieträger die Tiroler Handelsbilanz mit jährlichen Kosten von über zwei Milliarden EURO, gemessen an aktuellen Energiepreisen. Deshalb gilt es, den eingeleiteten Wandel hin zu einer möglichen Energieautonomie konsequent weiterzuführen und auf Landesebene unter Rücksichtnahme rechtlicher, organisatorischer und finanzieller Möglichkeiten und einem neuen Bewusstsein Maßnahmen zu setzen, welche den zwei energiepolitischen Hauptstrategien – der Erschließung von Effizienzpotenzialen und vorhandener erneuerbarer Energieressourcen – gerecht werden.

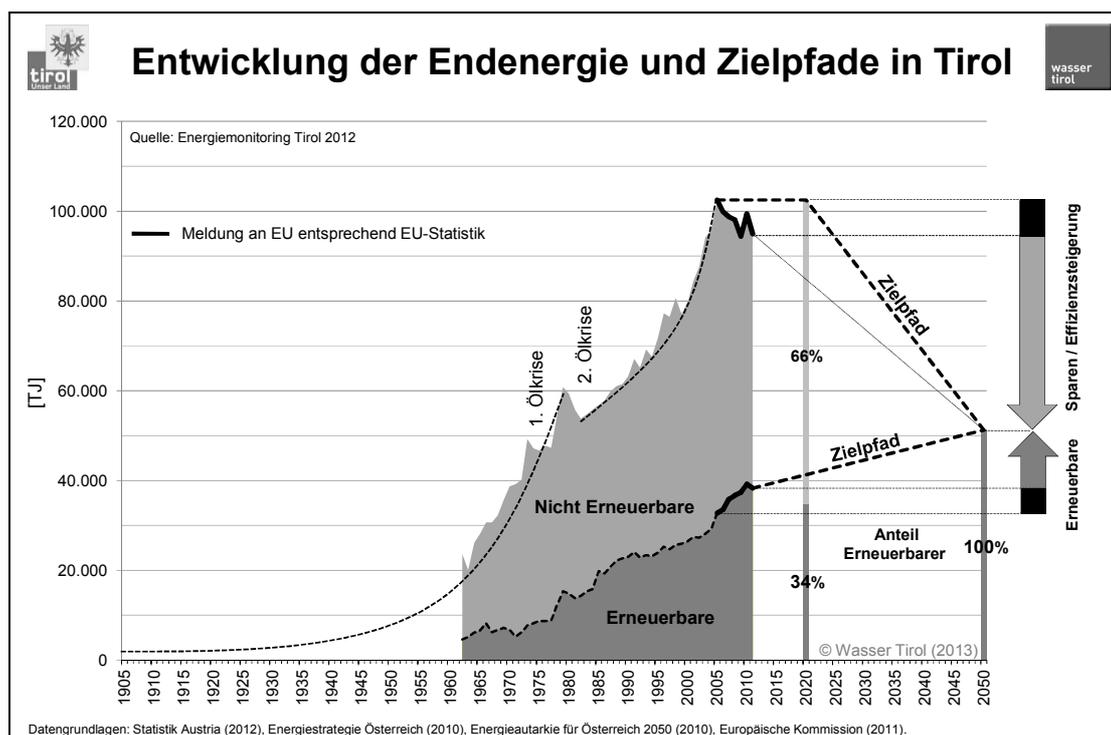
Die bisher seitens des Landes gesetzten Maßnahmen entfalteten eine durchaus positive Wirkung; durch die Verstärkung des Programms Gebäudesanierung konnte die Sanierungsrate in etwa verdoppelt und die Qualität der Maßnahmen verbessert werden. Trotzdem gilt es, die bisher erreichte Sanierungsrate von etwa zwei Prozent auf mindestens drei Prozent zu steigern und nachhaltig abzusichern; ein wichtiger Beitrag dazu ist die seit heuer wieder eingeführte einkommensunabhängige Sanierungsförderung des Landes.

Neben Effizienzmaßnahmen im Gebäudebereich wird sichtbar, dass die im Nahverkehrsbereich gesetzten Maßnahmen sowie die in den vergangenen Jahren geschaffenen Grundlagen zum Ausbau unserer eigenen Energieressourcen Früchte tragen: So beginnen die gesetzten Programme im Bereich Wasserkraft, Biogas, Photovoltaik zu greifen, wenn-

gleich im Umfeld der Durchführungen, insbesondere beim Ökostromgesetz, noch einiger Korrekturbedarf besteht.

Die wesentlichen Herausforderungen zur Hinlenkung unserer Energieversorgung in Richtung Nachhaltigkeit und möglicher Energieautonomie sind längerfristiger Natur; deshalb braucht es eine **langfristige Vision, mittelfristig messbare Ziele** und **kurzfristig wirksame Maßnahmen**. Mit einem zehn Punkte umfassenden **Aktionsprogramm zur Absicherung der Tiroler Energiezukunft** hat die Tiroler Landesregierung auf die großen Herausforderungen und Chancen reagiert und richtet die auf Landesebene machbaren Programme und Maßnahmen danach aus.

Das „**Tiroler Energiemonitoring**“ bildet dabei jene **wichtige Grundlage**, die Umsetzung der Maßnahmen und Programme auf dem Weg hin zu einer möglichen Energieautonomie zu überprüfen, um Vollzugsdefizite zu erkennen und bei Bedarf entsprechend nachsteuern zu können. Dieses Ziel macht auch erforderlich, die derzeitig teilweise noch unzureichende Datenbasis zu verbessern, um den Umsteuerungsprozess weiter zu optimieren.



Programme / Projekte des Landes Tirol (Auszug 2008 - 2013):

SPAREN / EFFIZIENZSTEIGERUNG

Reduktion des Energieeinsatzes durch
Sparen und Effizienzsteigerung

- Wohnbauförderung/Wohnhaussanierung
- Tiroler Sanierungsoffensive
- Abwärmekataster
- Revitalisierung von Kleinwasserkraftwerken
- Kriterienkatalog Wasserkraft
- Biogasmonitoring Tirol
- Wärmepumpenförderung
- Effiziente Straßenbeleuchtung
- Straßenbeleuchtungs-Check
- Effizienzpaket der EVUs
- Wir sind Energie-Gemeinde A++
- Wir sind Energie-Gemeinde e5
- Klima- und Energie-Modellregionen
- Pellets-Kaminofenförderung
- Information und Beratung, Ausbildung
- Ausbau des ÖPNV

ERNEUERBARE

Substitution fossiler Energieträger
durch heimische Erneuerbare

- Ressourcenbewirtschaftungsprogramm für Gemeinden
- Photovoltaikförderungen
- Flächendeckende Solarkartierung Tirol
- Biomasse-Nahwärmenetze
- Elektrofahrzeugförderung
- Grundlagen Windkraftnutzung
- Grundwasserbewirtschaftungsplan (Grundwasserschichtenplan, Thermalfrontenplan)

Zur Absicherung des Tiroler Weges hin in eine möglichstste Energieautonomie beschloss die Tiroler Landesregierung im Januar 2012 ein mittelfristig angelegtes, zehn Punkte umfassendes Aktionsprogramm, welches die entsprechenden beeinflussbaren Handlungsfelder auf Landesebene repräsentiert. Spezifische Einzelprogramme und Maßnahmen auf Landesebene orientieren sich an diesem Aktionsprogramm:

- 1. Neuausrichtung des Programms Gebäudesanierung unter Berücksichtigung bisher gewonnener Erfahrungen sowie einer weiteren Anhebung der Sanierungsrate.**
- 2. Energieeffiziente Landes- und Gemeindegebäude; Erarbeitung eines Schwerpunktprogramms für Vorbildsanierungen im öffentlichen Gebäudebereich sowie den öffentlichen Gebäuden angemessene Standards im Neubaubereich.**

3. **Energieeffizienz und Innovation im Tourismus; Vorlage eines Förderprogramms für energieeffiziente Tourismusbetriebe, welche Leuchtturmcharakter im Bereich der Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Ressourcen aufweisen.**
4. **Nachhaltige Wärmeversorgungskonzepte unter Berücksichtigung von Abwärmennutzung aus Industrie und Gewerbe sowie dem Einsatz erneuerbarer Energien.**
5. **Ausbau- und Optimierungsprogramm Wasserkraft**
6. **Mobilitätsprogramm**
7. **Nachhaltige Energie- und Klimaschutzkonzepte auf Gemeinde- und Bezirksebene**
8. **Unterstützungsprogramm zur Markteinführung von Photovoltaikanlagen in Verstärkung von Maßnahmen des Bundes und der heimischen Elektrizitätswirtschaft.**
9. **Stärkung des Energieinnovationsstandortes Tirol**
10. **Information, Beratung, Weiterbildung mit Schwerpunkt „Energieautonomes Tirol: Unabhängig – Sicher – Innovativ.“**

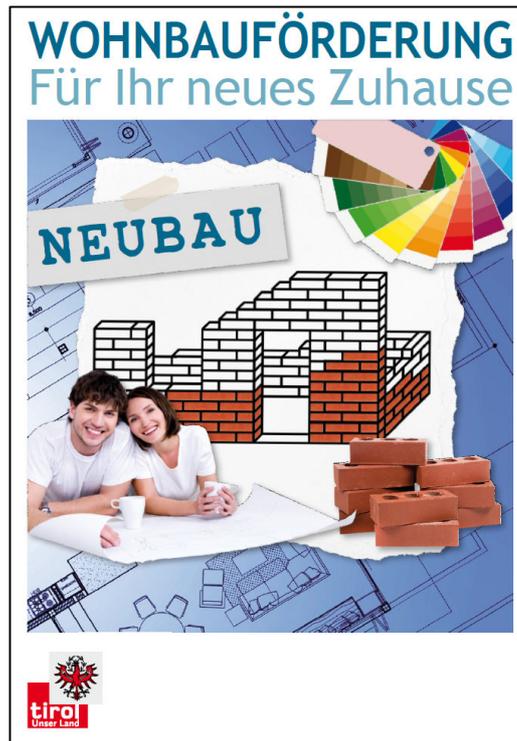
6.7 Neue Wohnbauförderungs-Richtlinien seit 1.1.2013

Mit 01.01.2013 wurde eine neue, bis Ende 2014 gültige Sanierungsoffensive gestartet. Die wesentlichen Ziele sind:

- Thermisch- energetische Verbesserung des Gebäudebestandes / Energieeinsparung
- Reduktion der Treibhausgasemissionen
- Umstieg auf innovative, klimarelevante Heizsysteme (z.B. Biomasse, Solar)
- Impuls für die heimische Bauwirtschaft

Die wesentlichen Änderungen zur bisherigen Praxis sind:

- einkommensunabhängige Förderungsgewährung
- erhöhte Förderung um +5 Prozentpunkte für energiesparende und umweltschonende Maßnahmen
- erhöhte Ökobonusförderung um +10% (für umfassende Sanierung)



6.8 20 Jahre Verein Energie Tirol

Mit Energie Tirol wurde vor 20 Jahren eine unabhängige Beratungs-, Forschungs- und Ausbildungsinstitution gegründet, die sich zum wichtigen Wegbereiter Tirols auf dem Weg in Richtung Energieautonomie etabliert hat. Die gezielte Informations-, Beratungs- und Bewusstseinsarbeit, wie sie von Energie Tirol direkt vor Ort, in den Tiroler Energiegemeinden (A++, e5-Programm), in Privathaushalten, in Betrieben und Schulen angeboten wird, hat zum erfolgreichen Weg der Tiroler Energiestrategie beigetragen.

6.9 Bündelung der Energieberatungen unter dem Dach von eco-Tirol



ecotiro
Beratungsservice Umwelt

Innovation durch Umweltmanagement

- ❖ **Was bietet ecotiro?**
ecotiro bietet qualifizierte Beratungsleistungen zu den Themen Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, Energieeffizienz, erneuerbare Energieträger, Mobilitätsmanagement, Lokale Agenda 21 sowie weiterer umweltrelevanter Bereiche.
- ❖ **An wen richtet sich das Angebot?**
Zielgruppen sind Tiroler Betriebe, Gemeinden, Schulen und sonstige Einrichtungen.
- ❖ **Welche Förderungen sind möglich?**
Gefördert werden Beratungsleistungen wie Einstiegsberatungen, Intensivberatungen, Evaluierungs- und Umsetzungsberatungen ebenso wie Workshops für die jeweiligen Zielgruppen.
- ❖ **Wie erfolgt die Vermittlung?**
Die Kooperationspartner von ecotiro vermitteln ausgewiesene Experten zu den einzelnen Beratungsthemen.

Eine gemeinsame Initiative von Land Tirol, Wirtschaftskammer Tirol und Energie Tirol gefördert vom Lebensministerium.

Lebensministerium.at | tirol | WKO | Energie Tirol

<http://www.ecotiro.at/>

6.10 Klimastrategie des Landes Tirol

Gemäß Anhang II der Entscheidung 406/2009/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2009 über die Anstrengungen der Mitgliedsstaaten zur Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen mit Blick auf die Erfüllung der Verpflichtungen der Gemeinschaft zur Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2020 sind die Emissionen von Treibhausgasen Österreichs außerhalb des EU-Emissionshandelssystems bis zum Jahr 2020 um 16 % zu verringern (bezogen auf das Referenzjahr 2005), wobei ein linearer Zielpfad ausgehend von der gemeldeten und überprüften mittleren jährlichen Emissionsmenge in den Jahren 2008, 2009 und 2010 im Zeitraum 2013 bis 2020 einzuhalten ist.

Gemäß Regierungsbeschluss vom 29. März 2011 zur Einsetzung eines Klimaschutzbeauftragten innerhalb des Amtes der Tiroler Landesregierung hat dieser ein Klimaschutzkonzept und eine umfassende Darstellung der bisherigen Aktivitäten des Landes im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung vorzulegen.

Inzwischen wurde eine Projektorganisation, welche sich aus einer Steuerungsgruppe, der Projektleitung sowie einer Arbeitsgruppe „Klimaschutz“ zusammensetzt, eingerichtet. Der Zeitplan sieht die Erarbeitung der Strategie inklusive Stakeholderprozess bis Februar 2014 vor. Eine politische Endabstimmung soll per Regierungsbeschluss bis Mai 2014 erfolgen.